

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

3.4.1939 (No. 80)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962156)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A 2114. Verlagsort: Emden, Kl. Blumenbrückstraße, Fernruf 2091 und 2082. — Postfachkonto Hannover 808 40. — Bankkonten: Stadtpostsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostsparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Coppenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einchl. 33,00 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 30 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Einzelgen. sind nach Maßgabe am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 80

Montag, den 3. April

Jahrgang 1939

Einfreisungspolitik entlarvt!

Stärkster Wiederhall der Führer-Rede in der Welt

(Drahtberichte unserer Auslandsvertreter)

Die Rede des Führers in Wilhelmshaven, nach den großen Ereignissen der letzten Wochen mit größter Spannung erwartet, hat in der ganzen Welt eine außerordentliche Beachtung gefunden. In der Weltpresse treten alle anderen Ereignisse entsprechend zurück. In Frankreich und England ist das Echo bemerkenswert wie spätlich. Während einige Blätter die sachliche Haltung aufbringen, von einer „Friedensrede“ zu sprechen, sehen die Organe der Kriegsheer selbst in der Wilhelmshavener Rede „Drohungen“. Die italienische Presse äußert ihre völlige Verbundenheit und unterstreicht besonders die Worte des Führers an die „jugendlichen“ Nationen, insbesondere die deutschen Hinweise auf die englische Weltreichsgeschichte.

Unsere Auslandsvertreter berichten im Einzelnen aus den Hauptstädten Europas:

Rom: „Englands Pläne erkannt“

Rom erblickt in der Rede des Führers einen Markstein zur Klärung der Lage, da der Führer die englische Einfreisungspolitik scharf gekennzeichnet habe. Die Unantastbarkeit der Achse zeigt sich in den italienischen Betrachtungen erneut in der vollständigen Übereinstimmung zwischen dem Führer und dem Duce in ihren letzten Erklärungen. „Hitler hat“, so heißt es im „Popolo d'Italia“, „das Postulat der britischen Politik, daß England das Recht habe, sich in die politischen Fragen der ganzen Welt

einzumischen, in Stücke geschlagen. Hitler hat zwei Feststellungen von klarer Bedeutung getroffen, die den Grundstein zum europäischen Frieden bilden können: die Unverletzbarkeit der Achse und daß Deutschland nicht daran denke, andere Völker anzugreifen. Wir wissen nicht, ob damit die Pläne über angebliche Ultimaten endgültig abgebrochen werden. Gewiß ist jedoch, daß die Rede in einem für Europa ersten Augenblick aufklärt, wer wirklich der Angreifer ist und wer sich nur verteidigt oder wer einfreisen will und wer sich gegen die Einfreisung wehren muß.“ In den durch den Führer klarge-

stellten Tatsachen, daß Deutschland und Italien immer zusammenmarschieren und daß die Einfreisungspläne Englands erkannt und der ganzen Welt offenbar gemacht wurden, sowie der Mahnung an gewisse Staaten, nicht für England die Kassen aus dem Feuer zu holen, besteht nach italienischem Urteil zugleich mit der Feststellung des Friedenswillens des Reiches das neue Element für die politische Lage.

Die Äußerung des Führers über die sogenannten „jugendlichen Staaten“ hat in Italien ein tiefes Echo hervorgerufen, denn gerade Italien hat doch mit dieser „britischen Jugendhaftigkeit“ 1935 in einer für das italienische Volk sehr ersten Situation eine unvergleichliche Bekanntheit gemacht. Man hat in Rom den Eindruck, daß es der britischen Politik nicht leicht fallen wird, an den durch den Führer getroffenen Klarstellungen vorbeizugehen. London werde in seiner Einfreisungspolitik sehr ersten Schwierigkeiten begegnen, da die Worte des Führers eine zu ernste Warnung an den Eintreiber sowohl als auch seine etwaigen Handlanger darstellen. Mit dem Bewußtsein, daß sich mit Mussolini und dem Führer die 130 Millionen Menschen der Achse für einen gerechten Frieden aussprechen, ergibt sich für Italien, daß dieser Nachtblitz gegenüber jeder Gefahr mit den Kräften des Reiches sowohl als auch mit denen des faschistischen Imperiums aeseit ist.

London: Verlegenes Echo

Das Echo in England ist bemerkenswert einheitlich und bringt eine große Verlegenheit zum Ausdruck. Einige Blätter sprechen von einer „Friedensrede“, andere von einer „Drohrede“. Meist wird bescheidenweise auf einen Kommentar verzichtet, weil offenbar keine Möglichkeit gesehen wird, die Rede im Rahmen des antideutschen Befehlszuges der letzten Zeit einzureihen. Die klaren Darlegungen der Friedensliebe Deutschlands haben völlig unerwartet der britischen Einfreisungsdiplomatie den Grund entzogen, und Fortsetzung nächste Seite.

Adolf Hitlers Antwort

Den westlichen Staatsmännern, die nach der Eingliederung Böhmen-Mährens in großsprecherischen Reden die ganze Welt als von Deutschland unmittelbar „bedroht“ darstellten, und die sich bemühten, eine Einheitsfront gegen das deutsche Reich aller „gefährdeten“ Staaten zu bilden, ist eine drastische Abfuhr zuteil geworden.

Der Führer hat in Wilhelmshaven mit schonungsloser Offenheit die britische Einfreisungspolitik gekennzeichnet. Das Echo der englischen Presse zeigt, daß in England der Hinweis auf die recht dunklen und blutigen Methoden, mit denen das britische Weltreich gegründet wurde, im Vergleich zur friedlichen Inbesitznahme der deutschen Kolonien und zur friedlichen Schaffung des Großdeutschen Reiches wohl verstanden worden ist, wenn auch recht süß-lauer auf diese Dinge in den Londoner Blättern eingegangen wird. Adolf Hitler hat vor dem Forum der Weltöffentlichkeit die doppelzüngige und heuchlerische Haltung Großbritanniens gebrandmarkt, jener „jugendlichen“ Nation, die, nachdem sie ein Viertel der Welt mit den zweifelhaftesten Mitteln der brutalen Gewalt erobert, sich nunmehr zum Richter über Deutschland aufspielen will, das im deutschen Lebensraum eine friedliche und dauerhafte Ordnung schuf. Die anmaßenden britischen Einmischungsversuche in Mitteleuropa hat der Führer saturnisch mit dem Hinweis beantwortet, daß — wenn England sich in deutsch-mitteleuropäische Interessen einzumischen beliebt, Deutschland das Recht in Anspruch nehmen kann, sich ebenfalls in jede britische Angelegenheit einzumischen. Klar hat die Wilhelmshavener Rede die Grenze der englischen Belange aufgezeigt, die da aufhören, wo — und dies gilt besonders in Mitteleuropa — berechnete und durch Geschichte wie geographische Lage bestimmte deutsche Lebensansprüche allein in Frage kommen. Die Einmischung Englands in die böhmisch-mährischen Ereignisse hat von diesem Gesichtspunkt aus eine unmissverständliche Zurückweisung erfahren. Mit recht deutlichen Vergleichen zu dem britischen Vorgehen in Palästina — „Wir haben nicht Tausende hingeschlachtet“ — hat Adolf Hitler auch die britische pharisäische Kritik an den deutschen „Methoden“ zurückgewiesen.

Die Antwort an die „jugendlichen Nationen“ war eine einzigartige Abrechnung des verantwortlichen Führers der deutschen Nation mit jenen Mächten, die „den größten Wortbruch“ aller Zeiten auf dem Gewissen haben, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit Füßen traten, die in der Zeit der Erpressung das deutsche Volk aushungerten und dem deutschen Volk die Kolonien raubten. „Die Tischen werden mehr Freiheiten haben als die von den „jugendlichen“ Nationen bedrückten Völker!“ In dieser einfachen Feststellung erreicht die Abfuhr für die reichen und gesättigten Nationen des Westens ihren Höhepunkt.

Adolf Hitler hat in seiner Wilhelmshavener Rede schließlich mit überzeugender Beweisführung dargestellt, daß die Eingliederung Böhmen-Mährens die einzig mögliche, aus Geschichte und Geographie bedingte und für die deutsche Sicherheit allein mögliche Lösung war. Unmissverständlich war die Warnung an alle Nationen, die vielleicht — ermuntert durch britische Verleumdungen — sich verleiten lassen könnten, die Rolle Benešs zu übernehmen. Die „Trabanten-Staaten“ wissen nun, daß sie ein erhebliches Risiko eingehen, wenn sie die Absicht haben, für England „die Kassen aus dem Feuer zu holen“.

Der gegen das Deutsche Reich von England gestartete Einschüchterungsversuch hat in Wilhelmshaven eine überlegene und

Der Führer unter glücklichen Umläubern

Einzigartige Jungfernfahrt des AdR-Flaggschiffes „Robert Ley“

Am Bord des „Robert Ley“, 2. April. Die Jungfernfahrt des AdR-Flaggschiffes „Robert Ley“ gestaltete sich durch die Teilnahme des Führers zu einem außergewöhnlichen Ereignis und unvergesslichen Erlebnis für die AdR-Fahrer. Nachdem das Schiff die Nacht zum Sonntag auf Schillig-See auf der Jade vor Anker gelegen hatte, trat es Sonntag morgen zum Kurs auf Helgoland. Das Schiff wurde auf seiner Fahrt begleitet von den Zerklörern „Diether von Räder“ und „Hermann Kühne“ der 5. Zerklörerddivision.

Man kann sich die übergroße Freude kaum vorstellen, die das beglückende Bewußtsein der Anwesenheit des Führers bei den mehr als 1000 AdR-Fahrern aus allen deutschen Gauen auslöst. Sie alle sind überglücklich, daß der Führer so lange unter ihnen weilt.

Das Leben an Bord nimmt in Anwesenheit des Führers seinen gewohnten Verlauf. Die Umläuber sind des höchsten Lobes voll über die wunderbare Ausstattung des Schiffes, das in seiner geschmackvollen Gediegenheit und prachtvollen Zweckmäßigkeit, in seiner Geräuschlosigkeit und Bequemlichkeit wirklich eine nicht zu überbietende Spitzenleistung darstellt. Das schöne Wetter und die fröhliche AdR-Stimmung tun ein übriges, um aus dieser Reise wirklich eine wunderbare Fahrt der Freude zu machen, die ihre schönste Weihe durch die Teilnahme des Führers erhält.

Schon vom frühen Morgen an nimmt der Führer an dem allgemeinen Bordleben teil. Immer wieder wird er auf dem Promenaden- deck von einem großen Kreis von Umläubern umgeben, und in fröhlicher und kameradschaftlicher Unterhaltung vergeht die Zeit wie im Fluge.

Besuch des Führers auf Helgoland

Am Nachmittag unternahm der Führer eine Fahrt nach Helgoland, wo ihm von der Bevölkerung der kleinen Nordseeinsel im festlich geschmückten Hafen und den Straßen des Ortes ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Dem Führer und seiner Begleitung wurde auf der Insel in kurzen Vorträgen ein Bild über die Geschichte und bauliche Entwicklung der Insel Helgoland gegeben. Anschließend fand eine Besichtigung der Inselanlagen statt.

Ein besonderes Erlebnis wurde den AdR-Fahrern des „Robert Ley“ am späten Nachmittag zuteil. Das neueste deutsche Schlachtschiff „Scharnhorst“ mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, an Bord, traf mit dem AdR-Flaggschiff „Robert Ley“ zusammen.

Während sich das Schlachtschiff dem „Robert Ley“ näherte, rollte der Donner des Standarten- saluts über die Nordsee. Das Schlachtschiff,

dessen Besatzung in Paradeausstellung angetreten war, passierte das AdR-Schiff in geringem Abstand und mit hoher Fahrt. Der Großadmiral, der zum ersten Male seine neue Flagge auf See führte, grüßte den Führer vom Schlachtschiff aus mit erhobenem Großadmiralsstab. Unter einem dreifachen Sieg-Heil der Besatzung auf den Führer rauchte das stolze Schlachtschiff in hoher Fahrt vorüber.

Die Fahrt wird verlängert

Unter dem Eindruck des wunderschönen Besuchs der AdR-Reise auf dem „Robert Ley“ hat der Führer die Fahrt, die ursprünglich am Montag enden sollte, noch um einen Tag verlängert.



Der Führer in Begleitung unseres Gauleiters Carl Röver

(W.K.)

rühige, aber auch harte und unmiß-
verständliche Abfertigung gefun-
den. Man wird in England jetzt nicht mehr
an den möglichen Folgerungen einer Ent-
wicklung vorbeigehen können, die herauf-
beschworen würde, falls Deutschland sich ge-
zwungen sehen müßte, das Flottenabkom-
men zu kündigen. Großbritannien hat es in
der Hand, durch die Fortsetzung seiner Ein-
kreisungsbege und seiner Einmischungsver-
suche in Mitteleuropa oder durch die Aner-
kennung der deutschen Lebensinteressen die
Entwicklung der deutsch-britischen Beziehun-
gen zu bestimmen. Die Wilhelmshavener
Rede läßt keinen Zweifel aufkommen, daß
Deutschland gegenüber jeder Drohung und
jeder machtpolitischen Herausforderung ge-
wappnet und bereit ist, jeder Lage ins Auge
zu sehen. Die Unerbittlichkeit der Freundschaft
der beiden von gleichen Idealen besetzten
Nationen Deutschland und Italien ist in
unzweideutigen Worten erneut ver-
sichert worden! Die „Mischenbrecher“ in Lon-

don und Paris mögen diese Feststellung zur
endgültigen Kenntnis nehmen.
Die Führer-Rede in Wilhelmshaven hat
der Welt in Worten ein für alle Mal zu
wissen gegeben: Hier in Mitteleuropa steht
der gewaltige Block eines deutschen Reiches
von 90 Millionen, eine festerer Garant des
Friedens, aber auch jederzeit bereit, allen
Gefahren gut gerüstet entgegen zu treten.
Deutschland verbittet sich jede Einmischung
in mitteleuropäische Dinge, da diese nicht
zum britischen Interessengebiet gehören.
Deutschland warnt alle Staaten, die sich zu
Trabanten-Diensten für andere Mächte
gegen das Reich mißbrauchen lassen. Weber
diese grundsätzlichen Lehren der Wilhelmshavener
Rede kann nunmehr in der demo-
kratischen Welt kein Zweifel mehr herrschen.
Sollte dennoch anderswo der Wunsch be-
stehen, im alten Kurs der Einkreisung fort-
zufahren, so haben die Worte des Führers
klar erkennen lassen: „Deutschland scheut
kein Opfer!“

Einkreisungspolitik entlarvt!

(Fortsetzung von der ersten Seite)

es herrscht nun in der englischen Presse
große Ratlosigkeit darüber, wie man
dem englischen Publikum die Dinge beibringen
soll.

„Sunday Dispatch“ bezeichnet die Rede als
Friedensrede und gibt zu, daß die Be-
zeichnung des diesjährigen Parteitag als
„Parteitag des Friedens“ großen Eindruck
gemacht hat. Die Erwähnung des deutsch-
englischen Flottenabkommens findet größtes
Interesse, und es kommt eine Erklärung
darüber zum Ausdruck, daß die allseitig be-
fürchtete Kündigung des Flottenvertrages nicht
erfolgt ist. „Observer“ stellt deutlich heraus,
daß Deutschland keinerlei Angriffsa-
bsichten gegen ein anderes Land hege,
und nimmt die bitteren Wahrheiten, die an
die Adresse Englands gerichtet waren, still-
schweigend zur Kenntnis. „Sunday Times“
legt Nachdruck auf die Feststellung des Füh-
rers, daß die deutsche Friedensbereitschaft Eng-
land gegenüber eine entsprechende Antwort
finden muß.

Die Kommentare sind aber bemerkenswert
präzise und beschäftigen sich ausschließlich
nur mit dem neuen englischen Verhältnis zu
Polen, über das sie das „beunruhigte“ Publi-
kum auf alle mögliche Weise aufzuklären ver-
suchen. „Sunday Express“ zeigt sich besorgt
darüber, daß die von ihm stets vertretene
Flottenpolitik endgültig aufgegeben scheint
und kann sich nur damit beruhigen, daß
Deutschland offenbar nicht daran denke, mit
dem neuen englischen Bundesgenossen Polen
einen Krieg anzufangen, so daß die verhäng-
nisvolle britische Verpflichtung in Osteuropa
nie in Kraft zu treten brauche.

Danzig sei eine deutsche Stadt, deren Rück-
kehr ins Reich auf die Dauer nicht verhindert
werden könne, schreibt das gleiche Blatt und
ist weiter der Ansicht, daß gegen eine Grenz-
berichtigung nichts einzuwenden sei. Das
Blatt bringt ferner einen belehrenden Artikel
über Polen und seine Geschichte unter der
spitzigen Überschrift: „Kennst Du Dein Polen,
Engländer?“ In dem Artikel wird angeführt,
daß der Durchschnittsengländer über Polen so
wenig wisse wie seinerzeit über die Tschecho-
Slowakei. „Sunday Dispatch“ bemerkt noch,
daß die Rede habe nicht den kriegerischen Aus-
druck gebracht, den man in England befürchtet
und erwartet habe. Man kann im allgemeinen
aus den vorliegenden Bemerkungen ersehen,
welch tiefen Eindruck die Führerrede in Eng-
land hinterlassen hat.

Paris: Verworfene Kritiken

Die Rede des Führers hat Paris einiger-
maßen in Verlegenheit versetzt. Die gewieg-
testen Politiker wissen nicht recht, was sie von
ihm halten sollen. Sie wittern natürlich, wie
jedemmal, wenn eine Befundung des deutschen
Friedenswillens ihnen nicht in den Kram paßt,
ein „Manöver“, und sie suchen das französische
Volk mißtrauisch zu machen, damit es nur nicht
aus seiner Kriegspolizei herauskommt, die für
alle Anhänger des neuen Einkreisungswerkes
aber unentbehrlich ist. Deshalb höfische War-
nungen, sich nicht „chloroformieren“ zu lassen
durch die Erklärungen des Führers über den
Parteitag des Friedens; deshalb allenthalben
in der Presse die Mahnungen, nicht an „Wach-
samkeit“ nachzulassen.

Ein Umstand scheint in Frankreich besonders
irritiert zu haben: daß der Führer die Rolle
Frankreichs völlig mit Schweigen übergegangen
hat, daß er nicht einmal auf die provokatorische
Kammerkundgebung gegen die „Eroberung der
Tschecho-Slowakei“ oder auf andere Demonstra-
tionen eingegangen ist, sondern sie mit Wohl-
verdienter Nichtachtung gestraft hat. Hierüber macht sich beispielsweise der
Tour aus schlechtem Gewissen heraus ernste
Sorgen; er nennt die Worte des Führers
„jubilantisch“ und weiß nicht recht, ob es be-
zügung sei, daß der Führer so viel von Frie-
den gesprochen habe.

Auch der offiziöse „Petit Parisien“ glaubt
feststellen zu können, daß der Führer die Dal-
mer-Rede und die Chamberlains-Erklärung mit
Schweigen übergegangen habe. Er erblickt in der
Bemerkung über die „Kaitanien aus dem Feuer“
eine Warnung an die Adresse Polens.
Meiner Ansicht sind die meisten anderen Blätter.
Das „Journal“ stellt in der Ueberschrift die
Folgt des Führers heraus, die Welt von seinem
Friedenswillen zu überzeugen. Die „Epoque“
findet die Rede geschickt, aber schwer an Dro-
hungen und Einschüchterungsverfuchen. Im
brigen mag das Blatt von „Verbrechen“ zu
reden, die jetzt als Augenhandlungen ausge-
geben werden sollten. — Die „Republique“ sagt,
weder einmal mache sind der Volk zum Lamm.

Im übrigen ergeht sich die gesamte Pariser
Presse in Kombinationen darüber, ob es Frank-
reich und England wohl diesmal gelingen
könnte, Italien von Deutschland abzubringen,
und in Lobpreisungen auf die neue Einkreisung-
spolitik. Das beste Urteil über diese gegen-
wärtig unter Führung Englands eingeschlagene
Politik fällt der Kriegsheer de Kerillis, indem
er wörtlich feststellt, daß man auf dem von Eng-
land gewiesenen Weg den Krieg vielleicht nicht
vermeiden werde.

Warschau: „Eine starke Rede“

Wie groß der Eindruck der Führerrede in
Polen ist und wie wichtig und ernst sie hier
genommen wird, läßt sich daran erkennen, daß
alle Blätter ausnahmslos spaltenlange Inhalts-
angaben und wörtliche Auszüge veröffentlichten.
Das ist um so bemerkenswerter, als Polen
begreiflicherweise stark mit der englischen Aktion
im Osten beschäftigt ist und Sonntag die Ab-
reise Oberst Beck nach London erfolgte. In
Warschau wird die Rede als eine „ungewöhn-
lich starke Rede“ bezeichnet. Es sei klar gewor-
den, so wird gesagt, daß die politische Aktivität
Englands den eigenen Lebenswillen Deutsch-
lands nicht berühren kann.

In Warschau hat man auch die feineren
Punkte der Rede wohl vernommen und wahr-
scheinlich mehr begriffen als anderwärts. Die
Auseinandersetzung der Möglichkeiten, daß
Deutschland das Flottenabkommen aufkündigen
wolle, falls England mit der Einkreisung
fortfahre, hat natürlich den nachhaltigsten
Eindruck hervorgerufen. Die polnischen
Blätter drücken ihre Kommentare wie üblich
vor allem in den Schlagzeilen aus. So glaubt
„Express Borussia“, daß der Führer überzeugt
sei, durch das Protektorat Böhmen und Mähren
dem Frieden gedient zu haben, und daß es
sicher wäre, daß Deutschland die Einkreisung
iprenge werde. „Kurjer Warszawski“ steht in
der Rede eine „Warnung an Polen“, ob-
wohl es nicht genannt worden sei. „Deutschland
läßt sich nicht einschüchtern“, schreibt „Dobry
Wieczor“. „Ich werde nicht müde werden“
zitiert „Maly Dziennik“. „Kurjer Polski“ stellt
fest, Deutschland verzichte nicht auf seine
Lebensinteressen. „Deutschland ist kampfbereit“,
erklärt der „Warszawski Gonic“. Es fällt auf,
daß im Hinblick auf die Rede in
seiner einzigen polnischen Zeitung ein bö-
swilliges oder feindseliges Wort zu finden ist.

Budapest: „Niemand wird bedroht!“

Die Rede des Führers, die vom Budapest-
Korrespondent fast wörtlich in ungarischer Sprache
verbreitet wurde, hat in Ungarn eine be-
geisterte Aufnahme gefunden. Der
offizielle „Pester Lloyd“ stellt fest, daß von
allen Friedensredenden des Führers die Rede vom
Sonntag den stärksten Eindruck ausgelöst
habe. Mit einer beispiellosen Realität habe
der Führer des größten Volkes Europas das
Lebensrecht der neuen europäischen Ordnung
proklamiert, die unter der Führung Deutsch-
lands und Italiens ihren Siegeszug angetreten
habe. — Die scharfe Kritik an der Einkreisung-
politik der Vorkriegszeit und die Entschlossen-
heit, mit der Großdeutschland durch den Mund
seines Führers verkündet habe, daß es keinen
Rückfall in derartige Methoden dulden werde,
so stellt „Uj Magyariasa“ hierzu fest, sei der
Garant dafür, daß dem Durchbruch des euro-
päischen Willens im Zeichen der neuen Ordnung
der Gerechtigkeit und Freiheit der Völker kein

Tirpitz' Name richtungweisend

Die Taufrede des Vizeadmirals von Trotha

(Von unserem nach Wilhelmshaven entsandten HK.-Schriftleiter)

Wilhelmshaven, 3. April.

In der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven
waren am Sonnabend schon in den frühen
Morgenstunden zehntausende deutscher Volks-
genossen und Volksgenossinnen zusammenge-
strömt, um den Führer begrüßen zu können.
Aus Ostfriesland, aus Oldenburg und aus dem
weiteren Gau Weser-Ems trafen sie in etwa
40 Sonderzügen, Tausenden von Personenzug-
wagen und in ungezählten Omnibussen ein,
um dem Führer ihre Dankbarkeit zu bezeugen
für die geschichtlichen Großtaten der letzten
Wochen.

Wilhelmshaven glück am Tage des Stapel-
laufs des neuen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes
einem wogenden Flaggennmeer. Die Strahlen
hatten schon Stundenlang vor dem bedeutsamen
Ereignis über den dem Gesang der anmar-
schierenden Kolonnen, von schneidiger Marsch-
musik und von dem lebhaften Gewoge der
Zehntausende, die sich am Vormittag zur Kriegs-
marinewerft bewegten, um dem Stapellauf des
neuesten Schlachtschiffes beizuwohnen, dessen
35 Meter hoher Bug weithin sichtbar mit
Fahnen geschmückt war.

Als der Führer sich nach seiner Ankunft auf
den Platz vor dem Bahnhof begab, scholl ihm
unbeschreiblicher Jubel entgegen, in dem die
Wäusel der angetretenen Ehrenkompanie
fast verloren ging. Der Weg durch Wilhelmshaven
zur Kriegsmarinewerft war dicht um-
säumt von Tausenden, die keinen
Platz auf dem weiten Versammlungsplatz mehr
erhalten hatten. Wieder brachte die Menge dem
Führer nicht endwollende Heirufe dar, als
er auf der Taufkanzel sichtbar wurde. Mit
markiger Stimme hielt

Vizeadmiral J. B. von Trotha

die Taufrede, jener Mitarbeiter des Groß-
admirals, der ihm durch jahrelange Tätigkeit
besonders verbunden war und wie kaum ein
anderer die unerschütterlichen Dienste zu würdigen
verstand, die Tirpitz einst dem deutschen Volke
leistete. Von Trotha führte in seiner Rede
u. a. aus:

Vor uns steht der gewaltige Rumpf dieses
Schlachtschiffes, von genialer Schaffenskraft ge-
formt und von unerwähllicher, werktätiger
Treue zusammengeschmiedet.

Wunderwerk der Technik

Nun soll wehrhafte deutsche Manneskraft
dieses Wunderwerk der Technik beselen.
Sie soll diesen Boten des Friedens befähigen,
im Falle der Gefahr auch feindseligen Wider-

stand zu brechen, der sich unserem Volke im
seiner Betätigung als gleichberechtigtes und
gleichberechtigtes Mitglied der Völkergemeinschaft
entgegenstellen würde.
Unsere Wehrmacht an Land ist das Funda-
ment, auf dem die Freiheit des gesamten deut-
schen Volkes ruht, aber von dieser Einheit
unseres Volkstums müssen und wollen wir
willensstark auch über den Ozean hin-
aus Zeugnis ablegen.
Wenn nun dieses Meisterwerk des Schiffs-
baues sich dem Weltmeer vermählt, dann klingt
aus dem Rauschen der aufgewühlten See zurück
der Gruß der vielen Tausende, die auf hoher
See ihr Leben opferbereit hingaben im heiligen
Glauben an die Zukunft unseres Volkes.
Mit ihnen werden lebendig die Geister der
unvergesslichen Lehrmeister der Flottenführung,
der Großadmirale Ritter und Prinz Heinrich,
des Artillerielehrmeisters Thomsen und des
zähen Torpedobootsführers Jeye bis zu all den
Helden des Weltkrieges unter der Führung
des Grafen Spee und im Kampf unter Scher-
er und Sipper und unter dem Flandern-Löwen.
Es wird aber auch lebendig der Geist des Mannes,
dessen Name dies stolze Schiff auf Befehl des
Führers tragen soll: „Tirpitz“.

Der Aufbau der Flotte

Es ist das hohe Verdienst des Großadmirals,
die alte kaiserliche Marine aus dem engagierten
Gesichtskreis treuer, schlachter seemannischer
Dienstausführung in die Entwicklung welt-
bestimmender Flottengesele hineingeführt zu
haben.

Von der ihm in jungen Jahren in die Hand
gegebenen neu erfindenden Torpedobootswaffe
ausgehend, hat er eine der neuen Welt gerecht
werdende technische Seemannschaft geformt. In
entscheidende Stellen berufen, verstand er es,
taktisches Handeln und strategisches Denken in
dem Offizierkorps der kaiserlichen Marine zu
unvergleichlich hoher Entwicklung zu
bringen. Als ihm seinerzeit die volle Ver-
antwortung für den Aufbau einer deutschen
Flotte übertragen wurde, hat er in meister-
haftem Kampf gegen den Parla-
mentarismus, dem jeder Schritt vorwärts ab-
gerungen werden mußte, den Reichstag gezwun-
gen, diese Flotte gesetzmäßig festzusetzen.

Mit unentwegter Energie hat er immer
wieder die zermühten Auseinandersetzungen
mit den Parteien auf sich genommen, die auf
ihre unabhängige innerpolitische Macht gestützt,
die Entwicklung von Staat und Volk in weitem
Maße zu einem Wechselgeschäft erniedrigten.

Vorbereitung zum Hochseestamp

All diesen hemmenden und zerschenden
Kräften gegenüber hat er, ohne je zurückzu-
weichen, sich Schritt für Schritt bis zum sieg-
haften Abschluß der Flottengesele durchgesetzt.

Ungeheurer waren die vielseitigen Aufgaben,
die sich aus den Flottengesele ergaben. Der
Aufbau der Flottenstützpunkte, der Werften,
der Flugmündungen und die Erweiterung des
Nord-Ostsee-Kanals, die Entwicklung der In-
dustrie und Wirtschaft auf allen Gebieten, von
der Schiffs- und Waffenkonstruktion, von der
Panzerung bis zur Inneneinrichtung und der
Verlogung der Besatzungen. Alles Aufgaben,
für die auch erst die personellen Voraussetzungen
geschaffen werden mußten. Daneben der wehr-
hafte Ausbau des Nordseewinkels
mit Helgoland als vorgeschobenen Stützpunkt
und das von Tirpitz mit aller Energie aufge-
nommene deutsche Seefartenwerk. Schließlich
wachte er mit der Gründung des Flottenvereins
eine großzügige, bis in alle Winkel des Reiches
hinreichende Propaganda für den Seegedanken
im deutschen Volk in kürzester Zeit zu lebendi-
ger und entscheidender Entwicklung zu bringen.

Rastlos in der Mitte dieses unmeheuren
Wirksamkeit stehend, verlannte sein Können
und Denken für die Flotte die größtmögliche
Lösung von der Küste und als Kern des Gan-
zen die zum Hochseestamp bereiten Geschwader.
Sein politisches Schaffen war dabei von dem
Willen bestimmt, dem Deutschland seinen Platz
zwischen den Weltvölkern zu sichern, im Dienst
der vorwärtsdrängenden Friedensarbeit unseres
Volkes sich durchzusetzen gegen den Reich und
die Mächte der großen Völker der Welt.

Hervorragende Besatzungen

Ihm war dabei führender Gedanke, daß das
Recht eines freien Volkes und auch der Friede
nur durch Macht erungen und gesichert
werden kann. So wuchs, allen Schwierigkeiten
zum Trotz, unter der unermüdbaren Arbeit des
Großadmirals von Tirpitz eine organisch
aufgebaute und regelmäßig sich
ergänzende Flotte heran, die mit der
überlegenen Durchbildung unserer braven Be-
satzungen in allen Waffen auch gegenüber der
erdrückenden Uebermacht unserer Gegner sich
sieghaft behauptete.

Ein tragisches Geschick hat es verhindert,
daß der Großadmiral dies einigartige Macht-
instrument, mit dem er seinem Volke den Frie-
den hatte sichern wollen, nicht führend in die
Hand bekam, als die Brandfackel des Welt-
krieges zwischen die Völker geworfen worden
war. In dem ungeheuren Ringen, um das
Schicksal des deutschen Volkes wagte es eine

Erhaltung des nationalen Lebens

Dr. Hacha über die Aufgaben des tschechischen Volkes

Prag, 3. April

Staatspräsident Dr. Hacha hielt im Prager
Kundfunk an die tschechische Bevölkerung eine
Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Der Ausschuh der Nationalen Gemeinschaft,
den ich mit der Aufgabe betraut habe, die po-
litische Konzentration unseres ganzen
Volkes durchzuführen, wendet sich an Euch mit
einem Aufruf, in dem er auffordert, Euch die
heutige Wirklichkeit, die einen Markstein in
unserer nationalen Geschichte darstellt, wohl zum
Bewußtsein zu bringen und alles zu unterlassen,
was uns trennt. Die jetzt lebende Generation
hat den Auftrag des deutschen Volkes aus tiefer
Demütigung zu unermesslicher Macht
erlebt. Diesen beispiellosen Aufstieg vermochte
auch das große deutsche Volk nur durch seinen
inneren Zusammenhalt zu erzielen.“

Unser Volk kann kein so großes Ziel verfolgen,
bei uns kann es sich nur um die Erhaltung
unserer nationalen Daseins handeln.

Nur in der von sozialem und christlichem
Geist durchdrungenen Einheit erblickt ich eine
Bürgschaft dafür, daß unser Volk nicht unter-
gehen wird, daß es seine schöpferischen Kräfte
erneuern und in der kulturellen Gemeinschaft
der Völker feste Wurzeln fassen wird.

Die Sorge um die Erhaltung unseres na-
tionalen Lebens hat mich bei meiner letzten
staatspolitischen Entscheidung geleitet, und die
Sorge bewegt mich auch dazu, alle mir noch zur
Verfügung stehenden Kräfte in den Dienst der
politischen Konzentration des Volkes zu stellen.
Ich vertraue dabei auf Euch, auf Euren gesun-
den Verstand und auf Eure Herzen.“

Wchten Sie auf 2 Dinge beim Schuhcreme-Einkauf,
wenn Sie das echte altbewährte Erdal bekommen
wollen, nämlich auf den Namen und auf den
roten Frosch. Die Beiden bürgen für die gute,
oft erprobte Erdal-Qualität! Erdal pflegt die
Schuhe und gibt ihnen mühelos Hochglanz! Die
Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Rote Mörder winkeln um Gnade

2000 Bonzen vor Gericht - Junge Mädchen nach der Schändung gewürgt

Madrid, 3. April.
Außer dem Sekretär des ehemaligen sogenannten „Verteidigungsrates“, Besteiro, sowie dem ehemaligen Sekretär der Kanzlei des ehemaligen Staatspräsidenten Sanchez Guerra, sind zwei Hauptlinge der roten Tscheta verhaftet worden, die verantwortlich sind für mehrere Tausend Morde. Ferner konnte ein „Leutnant der roten Sturmtruppe“ der Mitwirkung an der grauenhaften Ermordung des Rechtsabgeordneten Casco Sotelo überführt werden, die seinerzeit das Fanal zum Ausbruch des Krieges wurde. Die Zahl der allein in Madrid wegen Mordes verhafteten Angehörigen der ehemaligen roten Organisationen beträgt 2000.

So strupplos im übrigen diese Mordbestien bei der Begehung ihrer Grausamkeiten waren, so feige zeigten sie sich vor dem Gericht. Ein gewisser Manuel Alcaraz, der ehemals eine Schlichterei in dem Madrider Vorort Carabanchel Bajo betrieben hatte, gestand vor dem nationalen Gericht, den General Lopez Ochoa ermordet zu haben. Er gab an, daß er von dem feinerzeitigen roten Innenkommissar, Bozas, telegraphisch den Befehl erhalten habe, vom Direktor des Hospitals, in dem General Lopez Ochoa krank darniederlag, die Auslieferung des Generals zu verlangen und ihn dem Beauftragten der kommunistischen Organisation von Carabanchel auszuliefern.

Eine riesige Menschenmenge habe sich vor dem Hospital angeammelt, um das Schauspiel der Ermordung zu erwarten. Als der rote Mob in Sprechbären den Kopf Lopez' gefordert habe, sei der trank General selbst vor dem Hospital erschienen und habe dem Mob tatblütig erklärt, „hier bin ich, es lebe Spanien!“ Darauf habe sich die Meute seiner bemächtigt und Alcaraz habe ihm mit einem Schlichterbeil den Kopf abgeschlagen. Dieser selbe Alcaraz, der tatblütig einen Menschen hinterücks ermordete, brach, als der Staatsanwalt gegen ihn die Todesstrafe beantragte, in Tränen aus, fiel in die Knie und winkelte um Gnade.

Mit welcher Grausamkeit im übrigen die roten Bonzen vorzugehen pflegten, zeigt der Fall eines Hauptmannes der roten Sturmtruppe. Er ließ in seiner Wohnung 100 Mädchen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren einsperren, an denen er die grauenhaftesten Verbrechen verübte, um sie dann zu ermorden. Nachdem die Angehörigen tagelang vergeblich nach der Tochter gesucht hatten, wurden eines Tages auf der Straße 32 Leichen dieser Vermissten und einige Tage später 53 Leichen auf-

gefunden. Alle Leichen waren grausam verstümmelt und vielen zahllose Würgemale auf. Einen Eindruck von dem roten Massenmord vermittelt die Tatsache, daß allein im Park Casa de Campo 60 000 Opfer des bolschewistischen Bluterrors beerdigt worden sind.

Der letzte Heeresbericht

Madrid, 3. April.
Am 1. April vermittelte der spanische Nationalrat den letzten Heeresbericht, der folgendermaßen lautet: „Die rote Armee ist endgültig entwaffnet. Die letzten militärischen Ziele sind von der spanischen Armee besetzt. Der Krieg ist beendet.“ Francisco Franco.

Damit endet die Reihe der Heeresberichte, auf die während der vergangenen 32 Monate die überwältigende Mehrheit der spanischen Nation sehnsüchtig wartete und die sie als den getreuen Ausdruck des freigelegten Vordringens des spanischen Heeres unter Führung des Generalissimus Franco begrüßte. Der Verfasser der amtlichen Heeresberichte stellt in einer besonderen Mitteilung fest, daß in Spanien der Krieg endgültig beendet ist und damit die große Friedensaufgabe der Begründung des einigen, großen und freien Spaniens unter Führung des Caudillo Franco beginne.

Hauptmann Moreau tödlich abgestürzt

Berlin, 3. April.
Der bekannte Flieger Freiherr von Moreau ist während eines Erprobungsfluges tödlich abgestürzt. Der Führer hat den Eltern des abgestürzten Fliegerhauptmanns telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Moreaus Name ist über die deutschen Grenzen hinaus im vergangenen Jahre bekannt geworden, da er zur Befahrung des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor“ gehörte, das den ersten Ozeanflug Berlin-Newyork und zurück durchgeführt hat. Freiherr von Moreau, ein im Krieg und Frieden besonders bewährter Offizier, hat auch als Flugzeugführer an dem Rekordflug desselben Flugzeuges von Berlin nach Tokio teilgenommen und hiermit dazu beigetragen — indem er vier Internationale Rekorde errang — die wiedererwonnene deutsche Luftgeltung im Auslande zu beweisen.

Kurzfristige politische Leitung des Reiches nicht, den Kampfwillen, diese Lebenskraft der Flotte, zum entscheidenden Einsatz zu bringen.

Als aber unsere Flotte, geführt von der verantwortungsfreudigen Entschlußkraft des Admirals Scheer, nach der Slagerratschlacht im hohen Gefühl, vor dem deutschen Volk ihre Pflicht erfüllt zu haben, vor Wilhelmshaven ankerte, da war nächst der Meldung an den Obersten Kriegsherrn das erste Telegramm des Admirals Scheer ein Dank an den Großadmiral von Tirpitz, der diese kampferprobte Flotte geschmiedet hatte.

So ist der Name des Großadmirals unlösbar mit der deutschen Flotte verbunden. Sein ganzes Leben war ein

Bekenntnis zum Gedanken deutscher See- und Weltgeltung

Sein schaffender, weit voraussichtender und nimmermüder Geist war, über alle Geschehnisse hinweg, Wegbereiter des Deutschtums, denn die wahre Freiheit des einigen Deutschtums ist nicht denkbar, ohne daß es die innere Verbundenheit mit dem Weltmeer gefunden hat.

Nun wird durch den hochherzigen Entschluß des Führers der kraftvoll emporsteigenden Kriegsmarine des Dritten Reiches, die die Entschlußkraft des Führers mit weitsehendem Blick dem deutschen Volk zum Geschenk gemacht hat, auf das engste verbunden.

Wäge über den Fahrten dieses stolzen Kampfschiffes immer der Wohlstand des Großadmirals richtungweisend stehen: „Ziel erkannt, Kraft gespannt!“

Nach der Rede von Trosthas nahm Frau von Kassel

die Gattin des früheren Botschafters in Rom, eine Tochter des Großadmirals von Tirpitz, die Taufe vor. Nach den Worten: „Auf Befehl des Führers taufe ich dich auf den Namen „Tirpitz“, zerschellte sie die Flasche deutschen Schaumweins. Kommandante an die Werftarbeiter erkundete, dann setzte sich der fühlerne Gigant erst ganz langsam, dann schneller werdend in Bewegung. Unter brausenden Sieges-Rufen und unter den Klängen der Nationalhymnen glitt „Tirpitz“ in sein Element, in dem er sofort von den Werftarbeitern aufgenommen wurde.

Langsam leerte sich der weite Raum der Werft, nachdem der Führer die Taufflanze verlassen hatte. Draußen aber begaben sich Tausende von Volksgenossen zum Tor vier, von wo der Führer die Werft verließ, um die Hafeneinbauten zu besichtigen. Unendlicher Jubel scholl ihm auch hier durch die fahnen-geschmückten Straßen entgegen.

Parade der Kriegsschiffe

In der Kriegsmarinestadt herrschte um die Mittagsstunden ein nie gekanntes Leben. Die Straßen der Innenstadt waren überfüllt. Trotz aller erdenklichen Mühe konnten die Gassitäten nur einen kleinen Teil der Wünsche befriedigen. Der große Strom der Zehntausende aber bewegte sich zum Hafengelände hinaus, wo sich ein unvergeßliches militärisches Bild vorbereitete. Auf den in Wilhelmshaven zusammengezogenen Einheiten der Flotte waren die Befahungen in Paradeaufstellung angetreten. Der Führer hatte inzwischen, es war gegen zwei Uhr nachmittags, die Stationsfahrt „Ariadne“ bestiegen, die nun in langamer Fahrt an den Kriegsschiffen vorbeifuhr. In das dreifache Sieges-Heil, das die Befahungen auf ihren Obersten Befehlshaber ausbrachten, mischten sich die nicht endenwollenden Rufe der Tausende, die diesem militärischen Schauspiel begeistert folgten. Der Führer dankte den Volksmassen, unter denen sich auch die Adm.-Fahrer aus der Dittmar und dem Subdetenau befanden, wiederholt für ihren Gruß. Als die Nacht am Schlachtschiff „Scharnhorst“ anlegte, präsentierte die Wache, die Nationalhymnen erklangen, dann begab sich der Führer zunächst ins Schiff, auf dem die Führerstandarte geseht war.

Der Großadmiralstab für Raeder

Wenige Augenblicke später versammelten sich auf dem Achterdeck der „Scharnhorst“ die Admirale, Kommandanten und Führer der Einheiten mit den anwesenden führenden Männern der Bewegung und des Staates. Hier auf dem jüngsten Schlachtschiff der deutschen Kriegsmarine, das der Führer eingehend besichtigte, fand gleichzeitig ein denkwürdiger Akt statt, der für die Geschichte unserer wieder-erstarnten Kriegsmarine von höchster Bedeutung wurde. Der Führer überreichte dem zum Großadmiral beförderten Oberbefehlshaber der Kriegsmarine den Großadmiralstab mit herzlichlichen Worten der Anerkennung für die dem deutschen Volke und besonders der Kriegsmarine geleistete Aufbaubarbeit.

Das Handschreiben des Führers an den Großadmiral hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Generaladmiral Raeder! Sie begehnen in diesen Tagen Ihr 45jähriges Dienstjubiläum. In Ihrer langen Dienstzeit waren Sie tätiger Zeuge einer der bedeutendsten Epochen deutscher Geschichte.“

Sie erlebten den Aufbau der machtvollen Vorkriegsflotte unter ihrem großen Schöpfer. Sie leiteten den Einsatz dieses Instrumentes deutscher Seegeeltung in großer Zeit an der Seite eines hervorragenden Flottenführers und hielten in der Zeit des Niederganges mit aller Kraft am Gedanken deutscher Seegeeltung fest.

Seit 10 1/2 Jahren sind Sie der Führer der deutschen Wehrmacht zur See, die den Stempel Ihrer Persönlichkeit trägt. Am heutigen Tage erhält die Kriegsmarine durch den Stapellauf des vierten Schlachtschiffes, das den Namen des Schöpfers der ersten deutschen Hochseeflotte trägt, wieder einen machtvollen Zuwachs. Ich nehme den Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz“ zum Anlaß, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung für Ihre hingebende und zielbewußte Arbeit sichtbar zum Ausdruck zu bringen. Ich befördere Sie mit dem heutigen Tage zum Großadmiral!

Mit dieser Beförderung verbinde ich meine herzlichsten Wünsche zu Ihrem 45jährigen Dienstjubiläum und spreche die Hoffnung aus, daß Sie auch weiterhin in voller Gesundheit an der Spitze der Kriegsmarine den Aufbau einer Großdeutschland würdigen Flotte durchführen können und mir als mein Berater und Mitarbeiter noch lange erhalten bleiben.

Adolf Hitler.

Schnell hatte sich die Auszeichnung bei den vielen tausend Volksgenossen herumgesprochen, die am Kai der Zusammenkunft bewohnten. Wieder brauseten dem Führer und seinen Männern nicht endenwollende Heirufe entgegen.

Auf dem Schlachtschiff nahm anschließend der Führer mit den Männern der Bewegung und der Wehrmacht ein Frühstück ein, an das sich ein Vortrag des Oberbürgermeisters von Wilhelmshaven, Dr. Müller, über die neue Stadtplanung angeschlossen. Die wartenden Volksgenossen, die den Führer immer wieder sehen wollten, wurden oftmals belohnt; denn der Führer zeigte sich wiederholt. Als Adolf Hitler mit seiner Begleitung gegen 17 Uhr das Schiff verließ, auf dem die Befahung wieder zur Paradeaufstellung angetreten war, und durch das dicke Spalier zum Rathaus fuhr, klang ihm immer wieder brausender Jubel entgegen.

Inzwischen hatten sich auf dem Rathausplatz über hunderttausend Menschen eingefunden. Sie hörten schon von ferne die Heirufe der vielen, die auch hier keinen Platz mehr finden konnten, und grüßten den Führer bei seinem Eintreffen mit einer so überwältigenden Begeisterung, wie es in Norddeutschland sonst kaum für möglich gehalten werden konnte. Standardführer Hinz von der Marinebande 118 meldete die angetretenen Abordnungen der Bewegung. Nach dem Absprechen dieser Ehrenformationen überreichte ein Jungmädchen dem Führer einen Blumenstrauß. Adolf Hitler betrat das Rathaus zu dem feierlichen Festakt, in dem die Ueberreichung des Ehrenbürger-

briefes der neuen Großstadt Wilhelmshaven erfolgte.

Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes

Im Rathauskingsaal waren die führenden Männer der Bewegung, an der Spitze unser Gauleiter und der Gauleiter-Stellvertreter, die Gauamtsleiter, Kreisleiter, SA., SS., NSKK., NSFK., HJ.-Führer der Standarten und Banne, Ehrenzeichenträger der Bewegung, Beigeordnete und Ratsherren der Stadtverwaltung, der Behörden und der Wirtschaft anwesend. Der Oberbürgermeister richtete Johann an den Führer eine Ansprache, in der er dankbar hervorhob, daß die neue Stadt Wilhelmshaven wieder die Aufgabe erhalten habe, Rüstung zu sein für die Schlagkraft der Flotte. Sie ist zu werden für den Soldaten und für den Arbeiter der Kriegsmarinewerft. Er sprach im Namen der gesamten Bevölkerung das Gelübnis treuester Gefolgshaft aus in guten und in schlechten Tagen und bat den Führer, als ein bescheidenes Zeichen der Liebe und Verehrung aus seinen Händen den Ehrenbürgerbrief der Kriegsmarinestadt entgegenzunehmen, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Stadt Wilhelmshaven, die Werden, Siege und Zusammenbruch der alten Kriegsslotte gesehen hat, hat dem Schöpfer der neuen

Kriegsflotte, dem Führer und Reichsstatthalter Adolf Hitler, am 29. Juni 1937 das Ehrenbürgerrecht verliehen. Heil mein Führer!“

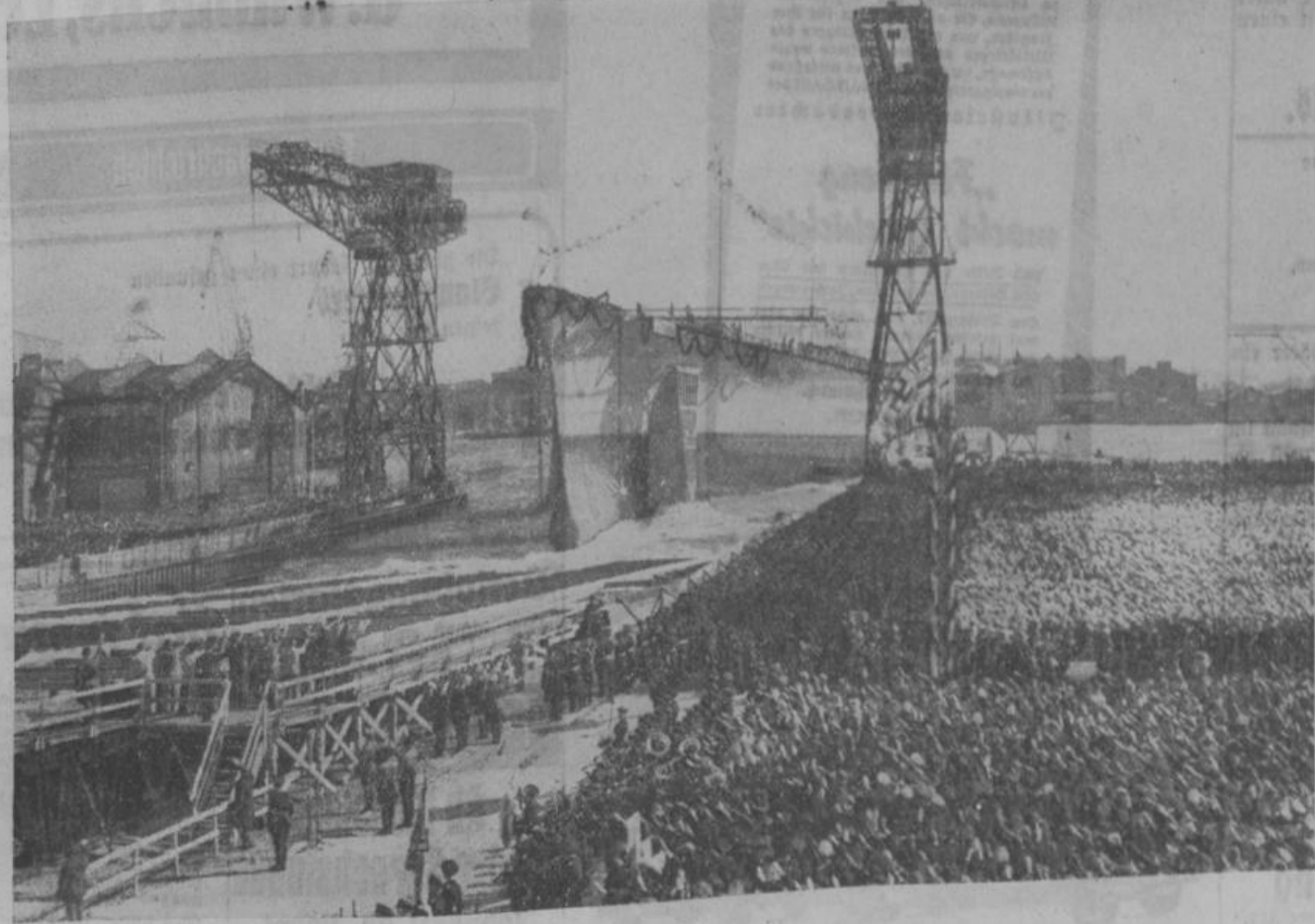
Der Führer nahm den Ehrenbürgerbrief, die mit dem Rüstingerg Friesen geschmückte, von Künstlerhand gefertigte Kassetten, enthaltend auf Pergament geschriebene die Urkunde, und erwiderte dann dem Oberbürgermeister:

„Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und verbinde damit den Dank an die ganze Bevölkerung Wilhelmshavens. Sie hat mich heute sehr nett begrüßt. Ich freue mich sehr, heute das Wachsen der Stadt beobachten zu können und hoffe, daß in den nächsten Jahren es gelingen wird, die Fragen zu lösen, die am brennendsten sind. Was ich dazu tun kann, wird geschehen.“

Nach der feierlichen Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes hielt der Führer vor den 100 000 Volksgenossen auf dem Rathausplatz seine große Rede, nachdem Gauleiter Carl Röver die gewaltige Kundgebung eröffnet hatte.

Erhebend und gemaltig war auch die Rückfahrt Adolf Hitlers. Bis hin zur Kassastraße bildeten die unter dem begeisterten Eindruck der Rede stehenden Menschen Spalier und riefen ihm brandende Abschieds-Heilrufe zu. Bei der genannten Brücke hatten wieder Ehrenformationen der Bewegung Aufstellung genommen, die Marine-Sanitätschule stellte die Ehrenkompanie.

Begleitet von Gauleiter Röder und den Reichsleitern Bey und Bousler bestieg der Führer ein Räumboot, das ihn mit seinem Gefolge zum neuen Adm.-Schiff „Robert Ley“ brachte, das auf der Wilhelmshavener Reede im strahlenden Lichterglanz lag. Unter den Salutsschüssen der Kriegsschiffe betrat Adolf Hitler dieses Schiff, das alsbald die Ausfahrt antrat. Ein Höhenfeuerwerk bildete den Abschluß des Tages, der in der Geschichte der Kriegsmarinestadt unseres Gaus und darüber hinaus mit goldenen Lettern verzeichnet bleibt. Der Führer drückte beim Abschied dem Kreisleiter von Wilhelmshaven herzlich die Hand. Es war der Ausdruck eines stolzen Gefühls und des Dankes, den er damit der gesamten Bevölkerung unseres Gaus zum Ausdruck brachte.



(Presse-Bildzentrale, Zander-Multiplex)

Druck und Verlag: NS-Gewerlag Meyer-Gmo, GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter: Hans Vatz, Emden
Hauptstiftungsleiter: Wenzel Holzkamp; Stellvertreter: Dr. Emil Richter; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahn
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Kultur, sowie Kirchen, Kunst und Sport: Dr. Emil Richter; für Emden: Helmut Kinsch; für Gau und Provinz, sowie Sport: Friedrich Keller; alle in Emden, Außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Hertzen und Fritz Grochhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Gauverwalter Paul Schimpf, Emden, D. 11. Februar 1939, Gesamtzahl 29 537, davon Beitragsausgaben
Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 18 293
Leer-Nelberland 10 245
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Beitragsausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Beitragsausgabe Leer-Nelberland. A für die Gesamtausgabe
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 20 Pfennig
Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 40 Pfennig
Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Leer-Nelberland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 40 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Beitragsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Deine Feinde

Gewiß pflegen wir Kameradschaft, und der Gedanke der Volksgemeinschaft ist bereits fest verwurzelt. Aber seine Feinde hat trotzdem jeder. Und wer wirklich keine hätte, ich möchte ihn nicht als Freund besitzen, denn es kann nur eine Molluste sein. Ein Wort, das durch einen zweiten zugetragen wird, kann dir in falscher Auslegung einen Feind verschaffen, und du merkst es nach langer Zeit, wenn du die Wirkungen der Zurückhaltung verspürst.

Sie sind auch nicht immer harmlos, die Feinde, und nicht immer unbedeutend, daß du mit einem Asefjuden darüber hinweggehen könntest. Denn es werden dir von ihnen Schwierigkeiten bereitet, an die du gar nicht denkst und die sie vielleicht auch gar nicht beabsichtigt haben. Man spricht von dir anerkennend; der andere hält sich in Schweigen. Es fällt auf, man wird mißtrauisch. Gerade dieses Schweigen, das so harmlos und korrekt erscheint, hat die Wirkung, daß er selbst in der Achtung steigt, denn man erblickt in ihm einen vornehmen Charakter, und darum sinkt deine Seele um so tiefer.

Das sind die harmlosen Fälle, die aber tödlich genug sind, um dir zu schaden zu machen. Vielleicht sind sie gefährlicher als die offene Gegnerschaft, denn gegen sie kann man mit blanker Waffe der Taktik vorgehen. Gegen das schleichende Gift ist man meist machtlos.

Oder doch nicht? Aber welche Waffe hätte man dann? Nicht viele, aber doch wirkungsvolle. Hauptsächlich die, den geraden Weg aufwärts zu gehen. Einen Widerstand bezwingen durch die unerschütterliche Kraft des Willens und die unerlöschliche Geradlinigkeit des Handelns. Winkelzüge meiden wie die Pest und sich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Entgegenzutreten dort, wo man sich wehren kann.

im übrigen liegen lassen, was nicht des Aufhebens wert ist. Und vielleicht warten. In unserm Lebenskreis ist immer einer auf den andern angewiesen. Auch der Gegner hat schwache Tage, ist nicht frei von einer wunden Stelle, und das Leben selbst setzt ihm zu, daß er eine stützende, helfende Hand braucht.

Du denkst an Gelegenheit zur Rache? Nein, tausendmal nein. Der Gedanke, es ihm heimzuzahlen, darf nicht in dir Raum gewinnen, denn er ist Schwäche. Die Stärke ist immer nur dort, wo das Ziel nicht für einen Augenblick aus den Augen verloren wird. Und das Ziel muß doch sein, jeden Gegner zu entwaffnen. Den du niederschlägst, wird sich früher oder später wieder erheben, und dann steht dir ein Todfeind gegenüber. Den du bestiegt durch deine Großmut, durch die klare Bestimmtheit deines Wesens, ohne in ihm das Gefühl der Beschämung gar zu stark werden zu lassen. Und es wäre nicht das erste Mal, daß der einstige Gegner zum treuesten Freund wird.

Telephonischer Rundfunkempfang in England
London, 3. April.

Der englische Postminister kündigte im Unterhaus an, daß die Übertragung der Rundfunkprogramme durch die Telephonleitungen schnellstens ausgebaut werden solle, und zwar „vor allem aus Gründen der nationalen Verteidigung“. Der Empfang werde auf diese Weise von atmosphärischen und anderen Störungen, die im Kriegesfall zu erwarten seien, befreit. Es sollen Apparate eingeführt werden, bei denen durch den Druck auf einen Knopf zwei einheimische und zwei ausländische Stationen nach Wahl eingeschaltet werden können. Die Apparate will die Post gegen eine niedrige Gebühr den Teilnehmern zur Verfügung stellen.

Suche z. 1. Mai für meinen
Ackerbetrieb (Marshboden)
einen

jungen Mann

evtl. nur für das Sommerhalbjahr, und einen
Landarbeits-Lehrling
bei Fam.-Anschluß u. Gehalt.
Albert Dibdens,
Bunde (Dstr.), Kreis Leer.

Agentur

unserer 142 Jahre alten Gesellschaft soll gegen hohe Provision dort errichtet werden. Bewerbungen an:
Medlenburgische Feuerverf.-
Gesellschaft 1797, Hannover,
Mithoffstraße 1.

Suche zum 1. Mai für meine
Landwirtschaft einen

Gehilfen

bei Familienanschluß und
gutem Gehalt.
Freig. Struh, Westerstede feld,
bei Westerstede i. D.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Stellen-Gesuche

Erfahr. selbst. Mädchen
sucht Stellung im Haushalt,
evtl. zur Führung d. Haush.
Schriftliche Angebote unter
E 1531 an die D.Z., Emden.

Zu verkaufen

Kann noch ca. 20 000 Pfund
gutes
**Hafer- und
Roggenstroh**
abgeben.
Gerh. J. Zimmermann,
Warfingsfehn.

Achtung Hautleidende!

Wichtige Nachricht über ein neues Heilmittel!

Vor einiger Zeit ist es gelungen, ein neues Heilmittel für die mit Hautkrankheiten Geplagten zu erfinden. Dieses neue, zweifach patentierte Heilmittel ist ein Keilpräparat. Es enthält überhaupt keine Chemikalien und ist völlig unschädlich. Fledern, Ausschlag, Furunkel, Schuppenflechte, Bißel, Miteser, Ekzeme (auch Berufsleider) sowie unebene grobporige Haut können jetzt durch dieses neu erfundene Präparat auch in hartnäckigen Fällen in kurzer Zeit mit Erfolg bekämpft werden. Das Präparat hat anerkannt große Heilkräfte aufzuweisen und bringt wirkliche Hilfe, worüber außerordentlich viele Anerkennungen vorliegen. Preispackung 3,95 RM, Großpackung 6,50 RM franco Nachnahme. Interessante Broschüren und viele beglaubigte Anerkennungen kostenlos durch Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Thür., Blod 334

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Aufgebot.

Der Invalide Hindert Boose auf Borkum, Süderreihe 17, hat das Aufgebot des Grundschuldbriefes über die für die Offiziersche Sparkasse in Aurich im Grundbuche von Borkum, Band 15, Blatt 45, in Abteilung III, unter Nr. 15 eingetragene Grundschuld von 1500,— RM beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 25. Juli 1939, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zivilsitzungsraum im 2. Stock, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Emden, den 29. März 1939.

Das Amtsgericht.

Stellen-Angebote

In Dauerstellung bei gutem Lohn zu sofort gesucht eine
ältere tüchtige Hausangestellte

die auch im Servieren perfekt ist.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an die
Verwaltung des Reichsjugenderholungsheims der NSD.
Nordseebad Nordbergen.

Wir suchen zum 1. Mai oder 1. Juni für unser
Eisenwaren-, Möbel- und Maschinengeschäft einen

Lehrling

Brandt & Schoon, Remels.

Wir suchen auf sofort eine
Haushälterin
in landw. frauenl. Haushalt.
Wissen Bedingung.
Gehr. Beding.
Midlum b. Zerngum (Dstr.).

Gesucht auf sofort eine
Hausgehilfin
von 14-17 Jahren.
Frau Engelke Wilms,
Korinthenmoor,
Post Warfingsfehn.

Gesucht eine tüchtige
Hausgehilfin
für Geschäfts-Haushalt mit
Kochkenntnissen, jedoch nicht
Bedingung, bei gutem Lohn
und Familienanschluß.
Frau Alara Jonas, Leer,
Adolf-Hitler-Strasse 27.

Zum 15. April od. später ein
junges Mädchen
oder jungen Mann gesucht im
Alter von etwa 15-18 J.,
für kleinere Landwirtschaft.
Johannes Braun,
Altgödenferhöfen b. Neustadt-
gödens, Fernsprecher 110.

Gesucht zum 1. Mai kinderlos
junges Mädchen
Dentist Schaal,
Strückhausen i. Ddbg.,
Colmar 1.

In anerkl. Lehrwirtschaft des
Krummhörn findet zum
1. Mai d. J.

junger Mann

Stellung bei vollem Fam.-
Anschluß u. entspr. Vergütung.
Schriftliche Angebote unter
E 1530 an die D.Z., Emden
erbeten.

Mädchen

Sauberes, fleißiges
für Arzt-Haushalt gesucht.
Dr. med. Böcker,
Emden,
Karl-von-Müller-Strasse 19.

Suche auf sofort einen
Schlosserlehrling
B. Swart, Schlossermeister,
Emden, Olivenstraße 8.

Ältere Frau

zur Führung des Haushalts,
wo Frau krank, zu sofort
gesucht.
Schriftliche Angebote unter
E 1521 an die D.Z., Emden.

Gesunde, zuverlässige Hausgehilfin

sofort oder später gesucht.
Koro. Kpt. (B.) Frihe, Wil-
helmshaven, Adalbertstr. 32 I.

Suche einen zuverlässigen jungen Müller

oder einen Gehilfen.
August Müller, Mühle und
Büderei, Bad Dargast
über Barel.



Von jahrzehntelangen Versuchen, den
Wunschtraum der Menschen vom Flug
zu verwirklichen, von begeisterten
Männern, die alles opfereten für ihre
Flugidee, von den Kampffliegern des
Weltkrieges und von unserer neuen
Luftwaffe, darüber berichtet umfassend
die einzigartige SONDERAUSGABE des
Illustrierten Beobachter

„Flugzeug macht Geschichte“

160 Bild- und Textseiten mit über
500 Bildern, Aufnahmen, Zeichnungen
Ein Bilderwerk, das nicht nur ein-
mal gelesen, sondern immer wieder
zur Hand genommen werden wird.
No heute bei jedem Zeitungs- und
Buchhändler erhältlich.
Preis 2 RM.



Fahrzeugmarkt

Zu verkaufen:

1 DAW-Kabriolett,
1 Olympia-Kabr.

Limousine.

Wilhelm Schaub, Kraftfahr-
zeuge, Fever i. D., Ruf 318.

Wanderer 6/30 HC.

steuerfrei, gut bereit, Motor
neu ausgeschliffen, neue Bat-
terie, Stahlkassette, für 375
RM. zu verkaufen.

1 leichter Anhänger

zweiachsrig, billig.
J. Bücking, Westerstede.

Tiermarkt

1 hochtragende Kuh

zu verkaufen.
Herr. Schöff, Warfingsfehn,
I. Nordertwiese 32.

Zu vermieten

Sehr geräumige Werkwohnung

mit großem Garten u. Weide-
gelegenheit direkt am Haupte,
z. 1. Mai d. J. zu vermieten.
D. J. Stroman, Blockhaus
(Cirkwehrum) bei Hinte.

„DZ.“ genommen — zum Ziel gekommen!

„KRUSOL“ beseitigt radikal den Holzwurm

gibt Möbeln wunderbaren Glanz
in Emden: R. Tuinmann,
W. Loesing, Zw. bd. Sielen.
in Neermoor: Med.-Drogerie.
in Norden: Drog. Lindemann
in Leer: Drog. Buß, Drog. Drost
in Papenburg: Drog. Laujens
in Aurich: Drog. C. Maas
H. Göcken, Möbelhandlung

Drahtseil * Tauwerk * Fender

liefert in jeder Ausführung

E. Mandema, Segelmacherei, Takelerei,
Schiffsartikel
Emden, Nesserlander Straße 122, Fernruf 2661

„Jaeger“-Schnellmischer, Mörtel-
kübel, Mörtelimer, Mörtelträger,
Kalklösch-Pfannen, Gerüststricke,
Luftschichtanker
alles sofort ab Lager lieferbar

G. Wübbens, Leer

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen an:

Wobke Meyerhoff, geb. Schoone,
Johann Meyerhoff, Malermeister

Westerstede, den 1. April 1939.

Verlobungsarten

liefert schnell und preiswert die
D.Z.-Druckerei

Ärzte-Tafel

Ab Dienstag
wieder Sprechstunde
Zahnarzt Dr. Vogel
Emden.

Hat jemand?

mit Verstopfung, schlechter Ver-
dauung, übermäßiger Fettbildung
zu tun, oder zeigen sich bereits
die üblichen Folgen: Hämorrhoiden,
unreines Blut und fahle unregelm.
Haut? Dann reinige er

Darm und Blut

mit:
Dr. Schloffer's Stoffwechsel-Sals
dessen zuverlässige und angenehme
Wirkung eine Wohltat für den
ganzen Organismus bedeutet.
Glas 1,20 Doppelpackung 2,-

Central-Drog. A. Müller, Emden

Es ist so schön

mit KINESSA-Bohnerwachs
wachsfeine Böden zu pflegen
wenn man sieht, welch herr-
lichen Hochglanz Parkett u.
Linoleum bekommen. Dabei
braucht man das Wachs nur
hauchdünn auftragen u. kann
sofort glänzen. - Probieren
auch Sie das mit dem Samen-
stempel ausgezeichnete

KINESSA BOHNERWACHS

Emden: Feenders & Wolters, Noutor-
straße 38/40
Leer: Emil Behrens, Nacht-
Norden: Drogerie Ihken
Neermoor: Medizinal-Drogerie
Aurich: Nord-Drog. Frangen
Papenburg: Drog. Teerling



Flasche RM. 1.75 3.25 und 5.25

Gesund

in den Frühling! Jetzt den
Körper von Winterkälte
befreien, jetzt eine Frühjahrs-
kur mit Sonnen-See! Fra-
gen Sie Bekannte, Sonnen-
See schmeckt gut. Packung
0,50 u. 1.- Alleinverkauf:
Emden: Drog. Müller,
Zwischen bd. Sielen 8,
Leer: Drog. Aits,
Adolf-Hitler-Strasse 20,
Norden: Drog. Rindemann
Aurich: Drog. Maas,
Osterstraße 26,
Neermoor: Drog. Meyer

Die scharfe Abrechnung des Führers in Wilhelmshaven

Größter Wortbruch an Deutschland verübt! - „Wir sind nicht gewillt, aufsteigenden Gefahren tatenlos zuzusehen“

„Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen!“

Wer den Verfall und den Emporkieg Deutschlands ermessen will, der muß sich die Entwicklung einer Stadt wie Wilhelmshaven ansehen. Vor kurzer Zeit noch ein toter Platz, fast ohne Existenzberechtigung, ohne Aussicht auf eine Zukunft — heute wieder erfüllt vom Dröhnen der Arbeit und des Schaffens. Es ist gut, wenn man sich diese Vergangenheit wieder ins Gedächtnis zurückruft.

Als die Stadt ihren ersten Aufschwung erlebte, fiel dieser zusammen mit dem Emporkieg des Deutschen Reiches nach seinen Einigungskämpfen. Dieses Deutschland war ein Deutschland des Friedens. In derselben Zeit, in der die sogenannten friedliebenden, tugendhaften Nationen eine ganze Anzahl von Kriegen führten, hat Deutschland damals nur ein Ziel getannt: Den Frieden zu bewahren, in Frieden zu arbeiten, den Wohlstand seiner Bewohner zu heben und damit zur menschlichen Kultur und Gesittung beizutragen. Dieses Deutschland der Friedenszeit hat mit unendlichem Fleiß, mit Genialität und mit Beharrlichkeit versucht, sich sein Leben im Innern zu gestalten und sich nach außen durch die Teilnahme am friedlichen Wettbewerb der Völker einen gebührenden Platz an der Sonne zu sichern.

Trotzdem dieses Deutschland Jahrzehnte lang der sicherste Garant des Friedens war und sich selbst nur seiner friedlichen Beschäftigung hingab, hat diese Tatsache andere Völker und besonders deren Staatsmänner nicht davon abhalten können, diesen Emporkieg mit Neid und Haß zu verfolgen und ihn endlich mit einem Kriege zu beantworten.

Englands Einkreisungspolitik

Wir wissen heute aus den Akten der Geschichte, wie die damalige Einkreisungspolitik planmäßig von England aus betrieben worden war. Wir wissen aus zahlreichen Veröffentlichungen und Publikationen, daß man in diesem Lande die Auffassung vertrat, es sei notwendig, Deutschland militärisch niederzuwerfen, weil seine Vernichtung jedem britischen Bürger ein höheres Ausmaß an Lebensgütern sichern würde. (Stürmische Pfuirufe.)

Gewiß, Deutschland hat damals Fehler begangen. Sein schwerster Fehler war, diese Einkreisung zu sehen und sich ihrer nicht beizeiten zu erwehren. (Mit stürmischem Händeklatschen stimmen die Massen dem Führer zu.) Die einzige Schuld, die wir diesem damaligen Regime vorwerfen können, ist die, daß es von dem teuflischen Plan eines Ueberalles auf das Reich volle Kenntnis hatte und doch nicht die Entschlußkraft aufbrachte, diesen Ueberfall beizeiten abzuwehren, sondern diese Einkreisung bis zum Anbruch der Katastrophe ausreifen ließ. Die Folge war der Weltkrieg!

Die Macht der Lüge

In diesem Kriege hat das deutsche Volk dann — obwohl es keineswegs am besten gerüstet war — heldenhaft gekämpft. Kein Volk kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, uns niedergewungen zu haben, am wenigsten dasjenige, dessen Staatsmänner heute die größten Worte sprechen! (Wieder brachen die Zehntausende in lang anhaltenden Beifall aus.)

Ungefragt und unbefragt ist Deutschland damals gelitten, zu Lande, zur See und in der Luft. Und dennoch haben wir den Krieg verloren. Wir kennen die Macht, die damals Deutschland besiegte hat. Es war die Macht der Lüge, das Gift einer Propaganda, die vor keiner Verdrehung und vor keiner Unwahrheit zurückschreckte, und der das Deutsche Reich, weil es unvorbereitet war, gänzlich wehrlos gegenüberstand.

Als die 14 Punkte Wilsons verkündet wurden, sahen viele deutsche Volksgenossen, vor allem die damals „führenden“ Männer, in diesen 14 Punkten nicht nur die Möglichkeit zur Beendigung des Weltkrieges, sondern zu einer endgültigen Befriedung aller Völker dieser Erde. Es sollte ein Friede der Versöhnung und der Verständigung kommen, ein Friede, der weder Sieger noch Besiegte kennen sollte, ein Friede ohne Kriegsschuldigungen, ein Friede gleichen Rechtes für alle, ein Friede gleicher Berücksichtigung der Kolonialgebiete und gleicher Förderung der Kolonialwünsche. Ein Friede, der seine letzte Bekrönung in einem Völkerbunde aller freien Nationen finden sollte. Er sollte als Garant für das gleiche Recht es als überflüssig erscheinen lassen, daß in Zukunft die Völker noch die Rüstung zu tragen hätten, die sie vorher, wie man behauptete, so schwer bedrückte. Also Abrüstung, und zwar Abrüstung aller Nationen!

Deutschland sollte mit dem guten Beispiel vorangehen, und alle sollten verpflichtet sein, seiner Abrüstung zu folgen. Aber auch das Zeitalter der sogenannten Geheimdiplomatie sollte beendet werden. Alle Probleme sollten offen und frei besprochen und ausgehandelt werden. Vor allem aber sollte das Selbstbestimmungsrecht der Völker nun endlich stabilisiert und zum wichtigsten Faktor erhoben werden.

Ein Wortbruch, wie ihn die Weltgeschichte noch niemals sah

Deutschland hat diesen Versicherungen geglaubt! Es hat im Vertrauen auf diese Erklärungen seine Waffen niedergelegt. Und dann begann ein Wortbruch, wie ihn die Weltgeschichte noch niemals sah! (Ein zehntausendstimmiges Pfui geht über den weiten Platz.) So wie unser Volk die Waffen niedergelegt hatte, begann eine Zeit der Erpressung und der Unterdrückung, der Ausplünderung und der Verfluchung. (Die Massen brechen wieder in stürmische Kundgebungen äußerster Empörung aus.)

Kein Wort mehr vom „Frieden ohne Sieger und Besiegte“, sondern ein Verdammungsurteil für den Besiegten auf endlose Zeiten!

Kein Wort mehr von gleichen Rechten, sondern Rechte auf der einen und Unrecht und Rechtslosigkeit auf der anderen Seite. Raub über Raub, Erpressung über Erpressung waren die Folgen.

Kein Mensch in dieser demokratischen Welt hat sich um das Leid unseres Volkes gekümmert. Hunderttausende sind im Krieg nicht durch feindliche Waffen, sondern durch die Hungerblockade gefallen. Und als der Krieg zu Ende ging, da wurde die Blockade noch monatelang fortgesetzt, um unser Volk noch mehr erpressen zu können. Selbst der deutsche Kriegsgefangene mußte noch endlose Zeiten in der Gefangenschaft bleiben.

Fort mit Versailles!

So wurde ein großes Volk vergewaltigt und einem Elend entgegengeführt, das Sie ja alle kennen. Man hatte ein großes Volk durch Wortbruch um sein Recht gebracht und ihm seine Existenz praktisch unmöglich gemacht. Ein französischer Staatsmann hat dem nächsten Ausbruch gegeben, indem er erklärte: „Es leben zwanzig Millionen Deutsche zuviel auf der Welt!“ (Die Massen brechen in tosende Pfuirufe aus, nur langsam legt sich die Empörung wieder.)

Es gab Deutsche, die in Verzweiflung ihr Leben beendeten, es gab andere, die sich lethargisch in ein unabwendbares Schicksal fügten, und wieder andere, die der Meinung waren, man müsse nun eben alles zertören; wieder andere knirschten mit den Zähnen und ballten in ohnmächtiger Wut die Fäuste, andere wieder glaubten, man müsse die Vergangenheit restaurieren, sie wiederherstellen, so wie sie war.

Es hatte jeder irgend eine Stellung eingenommen. Und ich habe damals als unbekannter Soldat des Weltkrieges meine Stellung bezogen! (Bei diesen Worten des Führers brechen die Zehntausende in jubelnde Heilrufe aus, die sich zu einer großartigen Huldigung für den Führer steigern.)

Es war ein sehr kurzes und einfaches Programm; es lautete: Beseitigung der inneren Feinde der Nation, Beendigung der Zersplitterung Deutschlands, Zusammenfassung der ganzen nationalen Kraft unseres Volkes in einer neuen Gemeinschaft und Zerbrechen des Friedensvertrages so oder so! (Wiederum umfassen minutenlang die Heilrufe der Massen den Führer; minutenlang braust ein Jubelsturm über den großen Kundgebungsplatz.) Denn so lange dieses Diktat von Versailles auf dem deutschen Volk lastet, war es tatsächlich verdammt, zu Grunde zu gehen.

Deutschland will sein Lebensrecht!

Wenn andere Staatsmänner davon reden, daß auf dieser Welt Recht herrschen müsse, dann mag ihnen gesagt sein, daß ihr Verbrechen kein Recht ist, daß ihr Diktat weder Recht noch Gesetz ist, sondern über diesem Diktat die ewigen Lebensrechte der Völker stehen. (Die bewundernden Huldigungen für den Führer werden immer stärker.) Das deutsche Volk wurde von der Verletzung nicht geschaffen, um ein Gesetz, das Engländern oder Franzosen paßt, gehorchen zu befolgen, sondern um sein Lebensrecht zu vertreten. Dazu sind wir da! (Übermals branden minutenlang Heilrufe zum Führer empor.)

Ich war entschlossen, diesen Kampf zur Vertretung der deutschen Lebensrechte aufzunehmen. Ich habe ihn zunächst ausgenommen innerhalb der Nation.

Die „tugendhaften“ Engländer

Wenn heute ein englischer Staatsmann meint, man könne und müsse alle Probleme durch freimütige Besprechungen und Verhandlungen lösen, dann möchte ich diesem Staatsmann nur sagen: Dazu hast du vor unserer Zeit fünfzehn Jahre Gelegenheit gehabt!

(Wieder brechen die Massen in frenetischen Beifall aus, stürmisches Händeklatschen geht in minutenlange Heilrufe über, die sich bis zu einer erneuten großartigen Kundgebung steigern.)

Wenn die Welt heute sagt, daß man die Völker teilen müsse in tugendhafte Nationen und in solche, die nicht tugendhaft sind — und zu den tugendhaften Nationen gehören in erster Linie die Engländer und die Franzosen, und zu den nicht tugendhaften gehören die Deutschen und die Italiener — dann können wir nur antworten: Die Beurteilung, ob ein Volk tugendhaft ist, kann doch wohl ein Irdischer kaum aussprechen, das müßte man dem lieben Gott überlassen. (Die Massen antworten mit stürmischem Heilerteil und jubelnder Zustimmung.) Vielleicht wird mir nun dieser selbe britische Staatsmann entgegen: „Gott hat das Urteil schon gesprochen, denn er hat den tugendhaften Nationen ein Viertel der Welt geschenkt und den nicht tugendhaften alles genommen!“ Darauf sei die Frage gestellt: „Mit welchen Mitteln haben denn die tugendhaften Nationen sich dieses Viertel der Welt erworben?“ Und man muß antworten: „Es sind keine tugendhaften Methoden gewesen!“

(Die Massen stimmen dieser Feststellung des Führers mit lang anhaltendem Händeklatschen und stürmischem Zurufen zu.)

Die deutschen Kolonien wurden uns geraubt, die deutschen Auslandswerte einfach beschlagnahmt, unsere Handelschiffe weggenommen.

Dazu kam eine finanzielle Ausplünderung, wie sie die Welt bis dahin noch nicht sah. Summen wurden dem deutschen Volk aufgebürdet, die in astronomische Zahlen hineinreichten, und von denen ein englischer Staatsmann sagte, daß sie nur dann erfüllt werden könnten, wenn das ganze deutsche Volk seinen Lebensstandard auf das äußerste reduzierte und jeden Tag 14 Stunden arbeitete. (Übermals brechen die Massen in minutenlange Pfuirufe aus.) Was deutscher Fleiß in Jahrzehnten geschaffen und zusammengeparnt hatte, ging nun in wenigen Jahren verloren. Millionen von Deutschen wurden vom Reich weggerissen, andere verhindert, zum Reich zurückzukehren. Der Völkerbund wurde nicht zum Instrument einer gerechten Verständigungspolitik, sondern zum Garant des gemeinsamen Diktates, das Menschen niemals erlitten hatten.

An Stelle einer Vielzahl von Parteien, Ständen und Vereinen ist nunmehr eine einzige Gemeinschaft getreten, die deutsche Volksgemeinschaft!

(Immer wieder unterbrechen die Massen den Führer mit bewundernden Zustimmungskundgebungen.) Sie zu verwirklichen und immer mehr zu vertiefen, ist unser aller Aufgabe. Ich habe in dieser Zeit manchen wehtun müssen. Allein ich glaube, das Glück, dessen heute die ganze Nation teilhaftig wird, muß jeden einzelnen für das reichlich entschädigen, was er an Leuten für sich selbst aufgeben mußte.

Deutschland ist wieder stark und mächtig

Ihr alle habt eure Parteien, Verbände, Vereinigungen geopfert, aber ihr habt dafür ein großes, starkes Reich erhalten! (Tosender Jubel unterbricht den Führer. In das drausende Sieg-Heil der Massen mischen sich die Sprechstöße: „Wir danken unserem Führer!“ die minutenlang andauern und in einer grandiosen Huldigung für den Führer ausklingen.) Adolf Hitler fährt fort:

Und dieses Reich ist heute Gott sei Dank stark genug, um eure Rechte in seinen Schutz zu nehmen. Wir sind nun nicht mehr abhängig von der Gnade oder der Ungnade der anderen Staaten oder ihrer Staatsmänner.

Als ich vor nunmehr über sechs Jahren die Macht erhielt, übernahm ich eine trostlose Erbschaft. Das Reich schien keine Existenzmöglichkeit für seine Bürger zu besitzen. Ich habe damals die Arbeit begonnen mit einem einzigen Kapital, das ich besaß: Es war das Kapital eurer Arbeitskraft! Eure Arbeitskraft, meine Volksgenossen, habe ich nun begonnen einzusetzen. Ich hatte keine Devisen und keine Goldbestände, ich habe nur eines gehabt: meinen Glauben und eure Arbeit! (Wieder bricht tosender Beifall und Jubel los.)

Wir haben nun ein neues Wirtschaftssystem begründet, ein System, das heißt: Kapitalist Arbeitstrast, und die Deckung des Geldes liegt in unserer Produktion. Wir haben ein System begründet, das auf dem edelsten Grundbaß beruht, den es gibt, nämlich: Gestalte dir dein Leben selbst! Erarbeite dir dein Dasein! Hilf dir selbst, dann hilft dir auch Gott! (Die Massen antworten mit bewunderndem Beifall.) So begannen wir eine gigantische Aufbaubarkeit, getragen vom Vertrauen der Nation, erfüllt vom Glauben und der Zuversicht an ihre ewigen Werte.

In wenigen Jahren haben wir Deutschland aus dieser Verzweiflung herausgerissen. Die Welt hat uns nicht dabei geholfen!

Britische Heuchelei

Dreihundert Jahre lang hat dieses England nur als unzugewandte Nation gehandelt, um jeht im Alter von Tugend zu reden! Es konnte es passieren, daß in dieser britischen tugendlosen Zeit 46 Millionen Engländer fast ein Viertel der Welt unterworfen haben, während 80 Millionen Deutsche infolge ihrer Tugendhaftigkeit zu 140 auf einem Quadratkilometer leben müssen.

Ja, vor zwanzig Jahren, da war die Frage der Tugend für die britischen Staatsmänner immer noch nicht ganz geklärt, insofern es sich um Eigentumsbegriffe handelte. Damals hielt man es mit der Tugend noch für vereinbar, einem anderen Volk, das seine Kolonien nur durch Verträge oder durch Kauf erworben hatte, sie einfach wegzunehmen, weil man die Macht hatte (die Massen unterbrechen den Führer stürmisch mit heftigen Pfuirufen). Tene Macht, die jeht allerdings als etwas Abscheuliches und Verabscheuungswürdiges gelten soll. Ich habe den Herren hier nur eines zu sagen: Ich habe selber glauben oder nicht glauben, wissen wir nicht, wir nehmen aber an, daß sie das nicht glauben. Denn wenn wir annehmen wollten, daß sie das wirklich selbst glauben, dann würden wir jeden Respekt vor ihnen verlieren. (Brauender Beifall brandet wieder und wieder zum Führer empor.)

15 Jahre lang hat Deutschland sein Los und sein Schicksal geduldig ertragen. Auch ich veruchte anfangs jedes Problem durch Besprechungen zu lösen. Ich habe bei jedem Problem Angebote gemacht, und sie sind jedesmal abgelehnt worden! Es kann kein Zweifel sein, daß jedes Volk heilige Interessen besitzt, ein-

sach weil sie mit seinem Leben und seinem Lebensrecht identisch sind.

Wenn heute ein britischer Staatsmann fordert, daß jedes Problem, das inmitten der deutschen Lebensinteressen liegt, mit England besprochen werden müßte, dann könnte ich genau so gut verlangen, daß jedes britische Problem erst mit uns zu besprechen sei. (Mit stürmischen Braurufen und brauendem Händeklatschen stimmen die Massen dem Führer zu.)

Gewiß, diese Engländer mögen mir zur Antwort geben: „In Palästina haben die Deutschen nichts zu suchen!“ — Wir wollen auch gar nichts in Palästina suchen! (Stürmische Heilerteile.) Allein, so wenig wir Deutschen in Palästina etwas zu suchen haben, so wenig hat England in unserm deutschen Lebensraum etwas zu suchen! (Bravo- und Heilrufe mischen sich mit tosendem Händeklatschen und steigern sich zu einem Beifallssturm sondergleichen.) Und wenn man nun erklärt, daß es sich hier um allgemeine Rechts- und Gesetzesfragen handle, so könnte ich diese Meinung nur dann gelten lassen, wenn man sie als allgemeine in verpflichtend betrachten würde. Man sagt, wir hätten kein Recht, dieses oder jenes zu tun. Ich möchte die Gegenfrage erheben: Welches Recht? — Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Hat England in Palästina Völker niederzuschlagen nur, weil sie für ihre Heimat eintreten? Wer gibt ihm das Recht?

Deutschland gibt keine Lebensinteressen preis!

Wir haben jebenfalls in Mitteleuropa nicht Tausende abgeschlachtet, sondern wir haben unsere Probleme in Ruhe und in Ordnung geregelt! (Jeder Satz des Führers wird von den Massen mit stürmischem Beifall begleitet.) Allerdings, eines möchte ich hier ausprechen: Das deutsche Volk von heute, das Deutsche Reich von jeht, sie sind nicht gewillt, Lebensinteressen preiszugeben, sie sind auch nicht gewillt, aufsteigenden Gefahren tatenlos gegenüberzustehen! (Gewaltig ist der Ausbruch der Freude, der dem Führer entgegenströmt. Minutenlang jubeln die Massen ihm mit stürmischen Sieg-Heilrufen zu.)

Man täusche sich nicht!

Wenn die Alliierten einst ohne Rücksicht auf Zweckmäßigkeit, auf Recht und Tradition oder auch nur Vernunft die Landkarte Europas änderten, so hätten wir nicht die Macht, es zu verhindern. Wenn sie aber vom heutigen Deutschland erwarten, daß es Trabantenstaaten, deren einzige Aufgabe es ist, gegen Deutschland angefeht zu werden, geduldig gegenüberzustellen bis zum Tag, an dem dieser Einfall sich vollziehen soll, dann verwechselt man das heutige Deutschland mit dem Deutschland der Vorkriegszeit!

Wer sich schon bereit erklärt, für diese Großmächte die Kasernen aus dem Feuer zu holen, muß gewärtig sein, daß er sich dabei die Finger verbrennt. (Wieder brechen die Zehntausende in stürmischem, langanhaltenden Jubel aus.)

Wir haben wirklich keinen Haß gegen das tschechische Volk, wir haben jahrelang miteinander gelebt, das wissen die englischen Staatsmänner nicht, sie haben keine Ahnung davon, daß der Stadtschmied nicht von einem Engländer, sondern von Deutschen gebaut wurde und daß der St. Veitsdom gleichfalls nicht von Engländern, sondern von deutscher Hand errichtet wurde.

Auch Franzosen waren dort nicht tätig, sie wissen nicht, daß schon in einer Zeit, in der England noch sehr klein war, einem deutschen Kaiser auf diesem Berg gehuldigt wurde, daß schon tausend Jahre vor mir dort der erste deutsche König stand und die Huldigungen dieses Volkes entgegennahm. Das wissen die Engländer nicht, das können sie auch nicht und brauchen sie auch nicht zu wissen. Es genügt, daß wir es wissen und daß es so ist, daß seit einem Jahrtausend dieses Gebiet im Lebensraum des deutschen Volkes liegt. Wir hätten aber trotzdem nichts gegen einen unabhängigen tschechischen Staat gehabt, wenn er erstens nicht Deutsche unterdrückt und wenn er zweitens nicht das Instrument eines kommenden Angriffs gegen Deutschland hätte sein sollen.

Eine deutsche Tat des Friedens

Wenn aber ein französischer früherer Luftfahrtminister in einer Zeitung schreibt, daß es die Aufgabe dieser Tschechen auf Grund ihrer hervorragenden Lage sei, im Kriege Deutschlands Industrie durch Luftangriffe ins Herz zu treffen, dann wird man verstehen, daß das für uns nicht ohne Interesse ist, und daß wir dann daraus bestimmte Konsequenzen ziehen.

Es wäre an England und Frankreich gewesen, diese Luftbasis zu verteidigen. An uns lag es jedenfalls, zu verhindern, daß ein solcher Angriff stattfinden konnte. Ich habe geglaubt, dies auf einem natürlichen und einfachen Wege zu erreichen. Erst als ich sah, daß jeder derartige Versuch zum Scheitern bestimmt war, und daß die deutsch-tschechischen Elemente wieder die Ueberhand gewinnen würden, und als ich weiter sah, daß dieser Staat keine innere Lebensfähigkeit länger verloren hatte, ja, daß er bereits zerbrochen war, da habe ich das alte deutsche Recht wieder durchgesehen, und ich habe wieder vereint, was durch Geschichte und geographische Lage und nach allen Regeln der Vernunft vereint werden mußte. (Wiederum brausen Heilrufe zum Führer hinauf.) Nicht um das tschechische Volk zu unterdrücken, denn es wird mehr Freiheit haben, als die bedrückten Völker der tugendhaften Nationen. (Die

Heilrufe wachsen zu neuen minutenlangen Ovationen für den Führer an.)

Ich habe, so glaube ich, damit dem Frieden einen großen Dienst erwiesen, denn ich habe ein Instrument, das bestimmt war, im Krieg wirksam zu werden, gegen Deutschland, beiseiten werflos gemacht. (Brausende Bravorufe antworten dem Führer.)

Wenn man nun sagt, daß dies das Signal sei dafür, daß Deutschland nun die ganze Welt angreifen wolle, so glaube ich nicht, daß man so etwas im Ernst annimmt; das könnte nur der Ausdruck des allerhöchsten Gewissens sein. Vielleicht ist es der Jörn über das Märlingen eines weitgesteckten Planes. Vielleicht glaubt man damit die taktische Voraussetzung zu schaffen für die neue Einkreisungspolitik? Wie dem aber auch sei: Ich bin der Überzeugung, daß ich damit dem Frieden einen großen Dienst erwiesen habe. (Wieder bricht tosender Beifall aus.)

Und aus dieser Überzeugung heraus habe ich mich auch vor drei Wochen entschlossen, dem kommenden Parteitag den Namen „Parteitag des Friedens“ zu geben. Denn Deutschland denkt nicht daran, andere Völker anzugreifen. Worauf wir aber nicht verzichten wollen, ist der Ausbau unserer wirtschaftlichen Beziehungen. Dazu haben wir ein Recht, und ich nehme dazu von keinem europäischen oder außereuropäischen Staatsmann Vorwürfe entgegen! (Erneut schlägt jubelnder Beifall zum Führer empor.)

Das Deutsche Reich ist nicht nur ein großer Produzent, sondern auch ein ungeheurer Konsument. Wie wir als Konsument ein unerlässlicher Handelspartner werden, so sind wir als Produzent geneigt, das, was wir konsumieren, auch ehrlich und reell zu bezahlen.

Ernte Mahnung an England

Wir denken nicht daran, andere Völker zu betriegen. Allerdings unter der Voraussetzung, daß auch sie uns in Ruhe lassen. Das Deutsche Reich ist aber jedenfalls nicht gewillt, eine Einkreisungspolitik oder auch nur Einkreisungspolitik auf die Dauer hinzunehmen. (Stürmische Bravorufe antworten dem Führer.) Ich habe einst ein Abkommen mit England abgeschlossen, das Flottenabkommen. Es basiert auf dem heiligen Wunsch, den wir alle besitzen,

Bekanntnis zur Achse Berlin-Rom

Und genau so, wie wir denken, so denken auch unsere Freunde. So denkt insbesondere der Staat, mit dem wir aufs engste verbunden sind und mit dem wir marschieren, jetzt und unter allen Umständen auch in aller Zukunft! (Wieder bricht stürmisch das Sieg-Heil der Zehntausende auf.)

Wenn die feindseligen Journalisten nichts anderes zu schreiben wissen, dann schreiben sie über Risse oder Brüche in der Achse. Sie sollen sich beruhigen. Diese Achse ist das natürliche politische Instrument, das es auf dieser Welt gibt. Es ist eine politische Kombination, die nicht nur den Überlegungen der Vernunft und dem Wunsche nach Gerechtigkeit, sondern auch der Kraft des Idealismus ihre Gestaltung verdankt. Diese Konstruktion wird haltbarer sein, als die augenblicklichen Bindungen nicht homogener Partner auf der anderen Seite.

Denn wenn wir heute jemand sagt, daß es zwischen England und Sowjetrußland keinerlei weltanschauliche oder ideologische Differenzen gibt, so kann ich nur sagen: Ich gratuliere Ihnen, meine Herren! (Die Massen antworten mit stürmischer Heiterkeit und brausendem Beifall.)

Ich glaube, daß die Zeit nicht fern sein wird, in der es sich herausstellen wird, daß die weltanschauliche Gemeinschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland immerhin noch eine andere ist, als die zwischen dem demokratischen Großbritannien und dem bolschewistischen Rußland Stalins (Heiterkeit). Sollte aber wirklich hier kein ideologischer Unterschied sein, dann kann ich nur sagen: Wir richtig ist doch meine Einstellung zum Marxismus und zum Kommunismus und zur Demokratie! Warum zwei Erscheinungen, wenn sie doch den gleichen Inhalt besitzen! (Heiterkeit.)

Sympathieumgebung für Spanien

Wir erleben in diesen Tagen einen sehr großen Triumph und eine tiefe innere Genugtuung. Ein Land, das ebenfalls vom Bolschewismus verwüstet wurde, in dem Hunderttausende von Weisigen, Frauen und Männern, Kinder und Greise, abgeschlachtet worden sind, hat sich befreit, befreit trotz aller ideologischen Freunde des Bolschewismus, die in Großbritannien, Frankreich und in anderen Ländern sitzen! Wir können dieses Spanien nur zu gut begreifen in seinem Kampf, und wir begrüßen und beglückwünschen es zu seinem Erfolg.

Das können wir Deutsche heute ja mit besonderem Stolz aussprechen, da viele deutsche junge Männer dort ihre Pflicht getan haben. (Brausende Sieg-Heil-Rufe antworten dem Führer.)

Sie haben als Freiwillige mitgeholfen, ein tyrannisches Regime zu brechen und einer Nation wieder das Selbstbestimmungsrecht zu geben. Es freut uns, feststellen zu können, wie schnell, ja, wie außerordentlich schnell auch hier der weltanschauliche Wandel der Kriegsmaterial-Lieferanten der roten Seite gekommen ist, wie sehr man dort jetzt wechselt, das nationale Spanien begreift und bereit ist, mit diesem nationalen Spanien, wenn schon nicht weltanschauliche, dann wenigstens wirtschaftliche Geschäfte zu machen!

Auch das ist ein Zeichen, wozu die Entwicklung geht. Denn, meine Volksgenossen, ich glaube, daß alle Staaten vor dieselben Probleme gestellt werden, vor denen wir einst standen. Staat um Staat wird entweder der jüdisch-bolschewistischen Pest erliegen oder er wird sich ihrer erwehren. Wir haben es getan und haben nun einen nationalen deutschen Volksstaat aufgerichtet. (Brausend klingen wieder und wieder

nie in einen Krieg gegen England ziehen zu müssen. Dieser Wunsch kann aber nur ein beiderseitiger sein. Wenn in England dieser Wunsch nicht mehr besteht, dann ist die praktische Voraussetzung für dieses Abkommen damit beseitigt. (Wie ein Mann stimmen die Zehntausende dem Führer zu und vereinen sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Entschlossenheit und Begeisterung.) Deutschland würde auch das ganz gelassen hinnehmen! Wir sind deshalb so selbsticher, weil wir stark sind, und wir sind stark, weil wir geschlossen sind und weil wir außerdem jehend sind!

Deutschlands eigene Kraft

Und ich kann gerade in dieser Stadt an Sie, meine Volksgenossen, nur die eine Aufforderung richten, sehen Sie der Welt und allen Vorgängen um uns mit offenen Augen entgegen. Täuschen Sie sich nicht über die wichtigste Voraussetzung, die es im Leben gibt, nämlich über die notwendige eigene Kraft. Wer Macht nicht besitzt, verliert das Recht zum Leben! Wir haben das 16 Jahre lang erlebt. Deshalb habe ich Deutschland wieder stark gemacht und eine Wehrmacht aufgerichtet, eine Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft! (Lobende Heilrufe wechseln mit brausendem Händeklatschen ab. In langen, sich wiederholenden Sprechchören danken die Massen dem Führer für seine Tat und huldigen ihm als dem Beschützer des Reiches.)

Wenn man in anderen Ländern redet, daß man nun aufrüstet und immer mehr aufrüsten werde, dann kann ich diesen Staatsmännern nur eines sagen: Mich werden sie nicht müde machen! (Noch gewaltiger steigern sich die Ovationen für den Führer.) Ich bin entschlossen, diesen Weg weiter zu marschieren, und ich bin der Überzeugung, daß wir auf ihm schneller vorwärts kommen als die anderen. Keine Macht der Welt wird uns durch irgend eine Strafe jemals die Waffen entlocken. Sollte aber wirklich jemand mit Gewalt seine Kraft mit der unseren messen wollen, dann ist das deutsche Volk auch dazu jederzeit in der Lage und ist bereit und entschlossen.

(Ein Ausbruch ungeheurer Begeisterung schlägt zum Führer empor. Ein brausendes Heilrufen, das minutenlang andauert, heigert sich schließlich zu einer hinreißenden Kundgebung unbedingter Kampfbereitschaft.)

die Sieg-Heil-Rufe zehntausendfach über das weite Feld der Massenkundgebung.)

Dieser Volkssturm will mit jedem anderen Staat in Frieden und Freundschaft leben, er wird sich aber von keinem Staat jemals mehr niedergewungen lassen! (Die Heilrufe steigern sich zu minutenlangen großartigen Kundgebungen.)

Ob die Welt jaskistisch wird, weiß ich nicht! Daß sie nationalsozialistisch wird, glaube ich nicht! Aber daß diese Welt am Ende sich dieser schwersten bolschewistischen Bedrohung erwehren wird, die es gibt, davon bin ich zutiefst überzeugt.

„Ich glaube an eine Verständigung der Völker“

Und deshalb glaube ich an eine endgültige Verständigung der Völker, die früher oder später kommen wird. Erst wenn dieser jüdische Völkerspaltplatz beseitigt sein wird, ist daran zu denken, eine auf dauerhafte Verständigung aufgebaute Zusammenarbeit der Nationen herbeizuführen.

Heute müssen wir uns auf unsere eigene Kraft verlassen! Und wir können mit dem Ergebnissen dieses Vertrauens auf uns selbst zufrieden sein! Im Innern und nach außen.

Als ich zur Macht kam, meine Volksgenossen, war Deutschland im Innern zerfallen und ohnmächtig. Nach außen ein Spielball fremden Willens. Heute sind wir im Innern geordnet, unsere Wirtschaft blüht. Nach

Portugals Geschichte in Büchern

Ausschlussreihe Ausstellung in der Berliner Staatsbibliothek

In der Berliner Staatsbibliothek wurde eine Ausstellung „Portugal in Vergangenheit und Gegenwart“ eröffnet, die die Bibliotheken des Landes Portugal auf Einladung der Deutschen Reichsregierung veranstalten.

Auf der Eröffnungsfeier sprach als erster Reichserziehungsminister Ruff. Seine Anerkennung galt besonders dem Schöpfer der Ausstellung, dem ehemaligen portugiesischen Kultusminister, Prof. Ramos, der sich seit jeher um die Vertiefung der deutsch-portugiesischen Beziehungen tatkraftig eingesetzt hat und auch den Deutschunterricht an den portugiesischen Schulen einführte. Reichsminister Ruff bezeichnete es als ein besonderes Merkmal der autokratisch regierten Staaten, daß das Volk in seiner Gesamtheit lebhaftesten Anteil an den Gütern der Kultur hat. Auch diese Ausstellung wendet sich nicht nur an einen kleinen Kreis von Bibliothekern, sondern erweckt das Interesse des gesamten deutschen Volkes.

Nach der Ansprache des Berliner portugiesischen Gesandten, der die uralten Beziehungen zwischen beiden Ländern feierte und die ausgestellten Werke als die grundlegenden Denkmäler des kulturellen und historischen Schaffens des Landes Portugal bezeichnete, ergriff der ehemalige portugiesische Kultusminister als Leiter der Schau das Wort. Er brachte seine Freude zum Ausdruck, wieder einmal in Deutschland weilen zu dürfen als dem Lande, dessen Eigenart es ist, seit uralten Zeiten Arten und Kunst fremder Länder zu erfassen. Jedem Ausländer müsse es ein großes Glück bedeuten, sich in Deutschland mit seinen unvergänglichen Kulturgütern aufhalten zu dürfen. Das Interesse Deutschlands am Geistesleben

Großadmiral Raeder

Von Admiral z. B. Frenkel



(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Im militärischen Leben gehört es zu den Seltenheiten, am Tage des 45jährigen Dienstjubiläums noch in aktiver Dienststellung zu sein. Wenn der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder am 16. April 1939 auf 45 Dienstjahre zurückblicken kann, so liegt eine Zeit ungewöhnlicher Arbeit und Erlebens, aber auch ungewöhnlicher Erfolge hinter ihm.

Am 24. April 1876 in Wandsbek geboren, trat Generaladmiral Raeder am 16. April 1894 in die Kriegsmarine ein und wurde im Oktober 1897 Offizier. Ihm war es verdonnt, an dem bewundernswerten Aufbau der Marine des Zweiten Reiches und ihren ruhmvollen Kriegstaten hervorragenden Anteil zu haben, sowie nach dem Zusammenbruch die Grundlagen für eine neue Kriegsmarine mitzuschaffen, mit deren gigantischer Entwicklung er seit der Machtergreifung vom Führer beauftragt ist.

Schon als junger Seeoffizier trat er durch außerordentliche Leistungen hervor und erhielt besonders verantwortungsvolle Kommandos. Um die Jahrhundertwende war er zwei Jahre als Wachoffizier auf dem Kreuzergeschwader in Ostafrika. Dann besuchte er die Marineakademie und trat, im Anschluß daran zum damaligen Reichsmarineminister kommandiert, als Sachbearbeiter für ausländische Presse, Schriftleiter der „Marine-Rundschau“ und des Jahr-

außen sind wir vielleicht nicht beliebt, aber respektiert und geachtet! Das ist das Entscheidende! (Erneut bricht jubelnder Beifall los). Vor allem, wir haben Millionen unserer Volksgenossen das größte Glück gegeben, das es für sie geben kann: Die Heimkehr in unser großes Deutsches Reich! (Eine Welle ungeheurer Begeisterung geht durch die Massen. Die Arme erheben sich zum Führer empor. Brausend klingen stürmisch die Sieg-Heil-Rufe, mächtig dröhnen die Sprechchöre: „Wir danken dem Führer, wir danken ihm!“)

Die Welt möge zur Kenntnis nehmen ...

Und zweitens: Wir haben Mitteleuropa ein großes Glück gegeben: den Frieden, nämlich den Frieden, der geschügt wird durch die

buches „Nautikus“ in nahe Beziehungen zum Großadmiral von Tirpitz, als dessen Mitarbeiter er wertvolle Erfahrungen sammeln konnte für seine spätere vielseitige verantwortungsvolle Tätigkeit.

Als Navigationsoffizier der Kaiserjacht „Hohenzollern“ von 1910 bis 1912 und daran anschließend bis Januar 1918 als erster Admiralsstabsoffizier bzw. Chef des Stabes des Befehlshabers der Aufklärungsflotte bewies er sein hohes Können auch in der Front. Besonders in der letzten Dienststellung — als Stabschef des Admirals Hipper — hatte er führenden Anteil an der Nordsee-Kriegsführung, erlebte mit den Schlachtkreuzern dreimal eine Befehlshaber der englischen Küste, ferner die Schlacht auf der Dogger-Bank und als Höhepunkt die Seeschlacht vor dem Skagerrak, in der die Schlachtkreuzer im härtesten Feuer standen, aber auch die größten Erfolge zu verzeichnen hatten. Vom Januar 1918 bis Oktober 1918 führte der damalige Fregattenkapitän Raeder den Kreuzer „Köln“ als Kommandant. In allen Frontstellungen war er nicht nur der führende Kopf, sondern auch der bei Vorgesetzten und Untergebenen gleich hochgeschätzte Offizier von vorbildlicher kameradschaftlicher Gefinnung.

Nach der November-Revolution des Jahres 1918 konnte er sich in maßgebender Stellung als Chef der Zentralabteilung der Admiralkanzlei an der Gründung der Reichsmarine beteiligen. Später vertrat er die deutschen Bände des amtlichen Seefleetswertes „Der Kreuzerriegel in den ausländischen Gewässern“, wofür ihm die Universität Kiel 1926 den Ehrendokortitel verlieh. Die Stellungen: Inspektor des Bildungswesens der Marine, Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee und Chef der Marinestation der Ostsee, zeigen, in welcher hervorragender Weise Generaladmiral Raeder am Aufbau der Kriegsmarine mitgewirkt hat. Am 1. Oktober 1928 trat er als Chef der Marineleitung an ihre Spitze. Er setzte sich trotz aller Widerstände des Reichstages für schnellste und planmäßige Erneuerung des veralteten Schiffsmaterials ein und schuf damit eine sichere Grundlage für den materiellen Aufbau der Marine. Als der Führer zur Macht kam, konnte ihm Admiral Raeder in der Kriegsmarine einen zwar kleinen, aber vorzüglich disziplinierten und materiell im Rahmen des Erreichbaren durchaus auf der Höhe befindlichen Machtkörper zur Verfügung zu stellen, mit dem es dann in kürzester Zeit möglich war, unsere Seerüstung auf die bewundernswerte Höhe zu bringen, die heute bereits wieder erzielt ist. Der Name des Generaladmirals Raeder wird für alle Zeiten mit dem Neuaufbau der Kriegsmarine des Dritten Reiches untrennlich verbunden bleiben. Der Führer verlieh ihm für seine Verdienste das Goldene Parteiabzeichen.

deutsche Macht. Und diese Macht soll keine Gewalt der Welt mehr brechen. Das sei unser Gebühnis! (Mit unbeschreiblicher Begeisterung folgen die Massen jedem Satz des Führers und nehmen nun das Gebühnis mit einer herrlichen Kundgebung an den Führer auf.)

So erkennen wir, daß über zwei Millionen Volksgenossen im Großen Krieg nicht umsonst gefallen sind. Aus ihren Opfern ist das neue Großdeutsche Reich entstanden. Aus ihren Opfern ist dies starke junge Volksreich ins Leben gerufen worden und hat sich nun im Leben behauptet. Und angeht es nicht Opfer würden auch wir, wenn es jemals notwendig sein sollte, kein Opfer scheuen. Das soll die Welt zur Kenntnis nehmen! (Immer stürmischer werden die Ovationen der Massen für den Führer.) Sie mögen Patte schließen, Erklärungen abgeben, so viel sie wollen: Ich vertraue nicht auf Papiere, sondern ich vertraue auf euch, meine Volksgenossen! (Ein Orkan von Jubel schlägt dem Führer entgegen.)

An uns Deutschen ist der größte Wortbruch aller Zeiten verübt worden. Sorgen wir dafür, daß unser Volk im Innern niemals mehr brüchig werde, dann wird niemand in der Welt uns je zu bedrohen vermögen. Dann wird unserm Volke der Friede entweder erhalten bleiben, oder, wenn notwendig, erzwungen werden. Und dann wird unser Volk blühen und gedeihen. Es wird seine Genialität, seine Fröhlichkeit, seinen Fleiß und seine Beharrlichkeit einsetzen können in die Werke des Friedens und der menschlichen Kultur. Das ist unser Wunsch, das erhoffen wir und daran glauben wir.

Vor nunmehr zwanzig Jahren ist die Partei gegründet worden, damals ein ganz kleines Gebilde. Ermessen Sie den Weg von damals bis heute! Ermessen Sie das Wunder, das sich an uns vollzogen hat. Und glauben Sie daher gerade aus diesem wunderbaren Weg heraus auch an den Weg des deutschen Volkes in seine kommende große Zukunft! Deutschland! Sieg Heil! Sieg Heil!

Das Sieg Heil, das von den Massen mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen wird, geht in nicht endenwollenden Jubel

Friedel Schumann sammelte 250 000 Mark

Dresden, 3. April. Die bekannte WSW-Reiterin Friedel Schumann beendet ihren diesjährigen Ritt für das WSW in Sachsens Gauhauptstadt, wo ihr von der Bevölkerung ein freudiger Empfang bereitet wurde, der sich auch in einem entsprechenden Sammelergebnis ausdrückte. Wie die unermüdbare Reiterin mitteilte, hat sie diesmal im ganzen weit über 250 000 RM sammeln können. Friedel Schumann war seit dem 17. Oktober Tag für Tag mit ihrem „Bubi“ unterwegs und leitete dabei in den 158 Tagen insgesamt 4400 Kilometer jurid. Raum ein Tag brachte weniger als 2000 Mark ein, fürmen unter.

Rundblick über Ostfriesland

Für den 4. April:

Sonnenaufgang: 5.55 Uhr
Sonnenuntergang: 19.02 Uhr
Mondenaufgang: 12.40 Uhr
Monduntergang: 5.45 Uhr

Emden

Dienstgeschäfte übernommen

Zur Übernahme der Dienstgeschäfte der neuen Orts-Kreisgruppe Emden-Norden durch den 26. Oberführer Freese weilt der Landesgruppenführer Niederjachsen, General Schreiber aus Hannover, in Begleitung seines Stabsführers Major Köhler für kurze Zeit in Emden. General Schreiber nahm Gelegenheit, den in der Dienststelle anwesenden Amtsträgern des Stabes der früheren Ortsgruppe Emden und den Kreisgruppenführern den Dank und die Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Ortsgruppe Emden-Norden bald mit an führender Stelle im Landesgruppenbereich stehen möge.

Anlagen im Außenhafen zerstört

Der Aufmerksamkeits eines Pflanzers der Hafenumschlaggesellschaft ist es zu verdanken, daß in einer der letzten Nächte Baumfresser auf frischer Tat ertappt werden konnten. Zum zweitenmal wurden die Neuanpflanzungen des Wasserbauamts im Außenhafen schwer beschädigt. Mehrere junge Bäume, unter ihnen zwei Ausländer, wurden mit abgebrochenen Kastanienbäumchen auf der Schulter beobachtet und konnten so lange festgehalten werden, bis die Wasserbauverwaltung erschienen war. Einer der Täter hat bereits eingestanden fünf junge Bäume zerstört worden, nachdem erst vor kurzer Zeit ebenfalls fünf Bäume vernichtet worden waren.

Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Schulte und Bruns kann heute der Prokurist Herr Julius Demuth zurückblicken.

Aurich

Morgen Besuch des Reichshandwerksmeisters

Wie wir schon berichteten, wird am morgigen Dienstag Reichshandwerksmeister Ferdinand Schramm unserer Regierungsverwaltung als dem Sitz der Handwerkskammer einen Besuch abstatten und bei seinem Besuch mit dem Regierungspräsidenten Eichhoff in einer großen Rundgebung bei Herrn zu den ostfriesischen Handwerksführern sprechen.

Im Hinblick auf den für lange Zeit sicherlich einmaligen Besuch des Reichshandwerksmeisters in Ostfriesland wird es jeder Amtsträger unseres ostfriesischen Handwerks als seine Pflicht ansehn, zur großen Handwerker-Rundgebung nach Aurich zu kommen.

Die 143. Zuchtviehauktion des Vereins Ostfriesischer Stammschäfer nahm heute früh mit der Anlieferung der Auktionstiere ihren Anfang. Heute begann in der Nachmittagsstunden die Einkufung der Tiere in die Werklassen, die Körnung der Bullen und die Prämierung der Auktionstiere. Bereits heute früh trafen zahlreiche Züchter und Liebhaber aus Ostfriesland und aus entfernt liegenden Gebieten ein. Für morgen wird zur Auktion mit einem noch weit stärkeren Besuch gerechnet.

Waldorf. Briefverkehr wird aufrecht erhalten. Der Briefverkehr mit der Pfälzerjugend aus den Pfälzerkolonien Waldorf und Luisendorf am Niederrhein wird von der hiesigen Jugend noch immer zur großen Freude aller Beteiligten aufrechterhalten. Die Pfälzerjugend ist in Erwartung unserer ostfriesischen Pfälzerjugend. Die Beziehungen der hiesigen Bevölkerung zu ihren Stammesbrüdern am Niederrhein werden immer enger gestaltet.

Spekendorf. Arbeitsdienst rückte ein. Am vergangenen Samstag und Sonntag rückte in das RWD-Lager Waldorf 4/192 die neuen Arbeitsdienstmänner mit frohem Mut ein. Die meisten Arbeitsdienstpflichtigen dieses Lagers stammen aus dem Südalpenburgischen. Seit dem Frühjahr des Jahres 1934 ist der Reichsarbeitsdienst in den hiesigen Moorgebieten mit Kultivierungsarbeiten beschäftigt.

Norden

Frachtschiff „Harle“ frei

Sonntag morgen um 6 Uhr fuhr die Rader Feuerwehr bereits mit einer Motorspritze wieder zur Hohen Plate hinaus, um das am Freitag begonnene Hilfswerk für das Frachtschiff „Harle“ zu vollenden. Es wurde um das Schiff eine 150 Meter lange Stahltrasse gelegt, deren Ende zum gegenüberliegenden Ufer der Fahrgrinne gebracht wurde. Mit Hilfe von Pfählen wurde nunmehr das Schiff in das Fahrwasser hineingezogen. Langsam und mühselig ging diese Arbeit vonstatten, da die „Harle“ nur zentimeterweise vorgerückt werden konnte. Mit der Motorspritze wurde dabei der Boden unter dem Schiff glatt und naß gehalten, damit nicht unangenehme Stauungen eintreten. Vier Stunden arbeiteten die Feuerwehrmänner angeknüpft. Punkt 10 Uhr war es geschafft und das Schiff aus dem hilfswise gezogenen Graben in die Fahrgrinne hineingezogen. Inzwischen war auch das Hochwasser eingetreten. Die „Harle“ konnte so gleich die Fahrt nach Greetsiel antreten und verließ mit wehender Flagge die Stätte, die für sie so verhängnisvoll gewesen war. Die Freiwillige Feuerwehr hat mit ihrem Hilfswerk eine uneigennütige Tat vollbracht. Der einzige Lohn für die wackeren Feuerwehrmänner, die freie Zeit und teilweise auch Arbeitsdienst geopfert hatten, war das Bewußtsein, einem Volksgenossen geholfen zu haben, der ohne ihre Unterstützung mit seiner künftigen Familie in eine bittere Notlage geraten wäre.

Dornum. Zwei Hochbetagte. Am 1. April konnte die Einwohnerin Frau Witwe Hilta Nordmann, Dornumergröde, in verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 96. Geburtstag feiern. — Am gleichen Tage feierte

der weit über Ostfrieslands Grenzen hinaus bekannte frühere Hengsthalter und Hengstkaufzüchter Jacob Meentis von hier seinen 91. Geburtstag. Der Hochbetagte, der sich noch bester Gesundheit erfreut und in diesem Jahre zum 76. Male die Hengstföhrung in Aurich bejagte, ist noch der einzige hier lebende Veteran von 1870/71.

Hage. In den Ruhestand trat mit Wirkung vom 1. April der Bezirksförstereiführer Christian Faber von hier. Faber kam im Jahre 1911 als Bezirksförstereiführer nach hier und steht jetzt im 72. Lebensjahr. Somit hat er 58 Jahre sein „schwarzes Handwerk“ ausgeübt. Er ist Mitbegründer des Deutschen Roten Kreuzes und langjähriger Leiter desselben. Weiter hat er sich lange Jahre als Forstmeister des NS-Reichskriegerbundes erfolgreich betätigt. Auch bei der Freiwilligen Feuerwehr stand er bis zur Übernahme in die Altersabteilung an führender Stelle. Dem Deutschen Roten Kreuz gehört er noch als

Ehrenmitglied an. Der joviale schwarze Mann erfreut sich bei der Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit und gedenkt seinen Lebensabend bei seinem hier als Malermeister tätigen Sohn zu verbringen.

Ostermoordorf. Lehrer Limbach verfehlt. Am 1. April verläßt der Leiter der hiesigen Volkshule, Lehrer Berthold Limbach, unseren Ort, um in Walle an der dortigen Schule einen neuen Wirkungskreis zu übernehmen. Seit sieben Jahren hat er als Erzieher und Lehrer die Jugend Ostermoordorfs geformt und sie ausgerüstet fürs Leben.

Ostermoordorf. Versteigerung. Am Sonntag wurde das gesamte tote und lebende Inventar des Kaufmanns Fr. Branner öffentlich versteigert, da dieser nach Wilhelmshaven umzieht. Zu der Versteigerung hatte sich eine große Anzahl Kaufmänner eingefunden. Das gesamte Inventar fand guten Abfag.

Aus Gau und Provinz

Kirchenräuber wandert ins Zuchthaus

Nach zweitägiger Verhandlung verkündete das Gericht in Bremen das Urteil gegen den Kirchenräuber Widowski und seine Mitangeklagten. — Der Angeklagte Widowski wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall in 44 Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von neun Jahren und vier Monaten verurteilt. In diese Strafe sind acht Monate Gefängnis, die er gerade verbüßt, eingerechnet. Ferner wurde auf acht Jahre Ehrverlust erkannt. Infolge der besonderen Gefährlichkeit dieses Gewohnheitsverbrechers wurde vom Gericht die Sicherungsverwahrung verfügt. In der Begründung betonte der Vorsitzende, daß der Angeklagte eine ungläubliche verbrecherische Energie an den Tag gelegt habe. Er sei von frühesten Jugend an bereits asozial gewesen. Schließlich müsse auch der große Schaden, den er angerichtet hat, denn die von ihm gestohlenen Gegenstände waren zum Teil alte Kunstwerte von kaum erschaßbarem Werte und für den Kirchgebrauch bestimmt — berücksichtigt werden.

Gegen den Angeklagten Middelndorf wurde wegen gewerksmäßiger Hehlerei in neunzehn Fällen auf eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt. Ihm wurde ebenfalls die Unterjuchthausstrafe angedroht. Die Frau des Angeklagten Widowski wurde zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt.

Unfälle am Wochenende

In einer Kurve zwischen Hesepe und Bramsche, in der sich in der letzten Zeit zwei schwere Verkehrsunfälle zugetragen hatten, ereignete sich wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Als ein Personentransportwagen einen Lastzug überholen wollte, geriet er ihm in die Augenlinie entgegenkommender Radfahrer, der ein größeres Paket mit sich führte, vor den Wagen. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen und wurde von dem Fahrer sofort dem Krankenhaus zugeführt. Ärztliche Hilfe war leider vergebens; wenige Stunden nach dem Unfall erlag der siebzehnjährige Radfahrer seinen schweren Verletzungen.

In einer Tonkule in Braunschweig ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Abladen von Schutt fürzte ein Landwirt in eine Tonkule und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

In Petershütte bei Osterode ereignete sich durch den Leichtsin eines Einwohners ein schwerer Unfall. Der Mann handierte auf der Straße vor seinem Hause mit einem Sprengkörper. Es gab eine Explosion; dem Unvorsichtigen wurde die Hand zerschmettert.

Bremerhaven. Die Polizei empfing

ihn. Kriminalbeamte fanden am Kai, als ein Dampfer aus Südamerika festmachte. Im Bord des Schiffes befand sich ein 23jähriger Mann, der vor zwei Jahren in Rio de Janeiro von einem deutschen Dampfer desertiert war, und den die brasilianischen Behörden später auswies. Jetzt wurde er verhaftet, da er von der Staatsanwaltschaft in Plauen wegen Betruges gesucht wird.

Kein vorrilliger Pferdeverkauf!

Obwohl von zuständigen Stellen alles getan wird, um der Landwirtschaft eine möglichst große Zahl von Schleppern zur Verfügung zu stellen, ergeben sich doch häufig Lieferwierigkeiten. Es wird daher dringend davor gewarnt, Pferde zum Ankauf des Schleppers zu verkaufen, ehe der Schlepper angeliefert worden ist. Es haben sich mehrfach größte Schwierigkeiten aus dieser Voreiligkeit ergeben; in Einzelfällen ist sogar die Weiterführung des Betriebes in Frage gestellt worden. Andererseits tauchen Bedenken auf, jezt Schlepper zu kaufen, weil man befürchtet, daß manche Fabrikate in Zukunft infolge der Typisierung der Motorschlepper ausfallen werden. Dazu wird mitgeteilt, daß auf jeden Fall dafür gesorgt ist, daß bei denjenigen Schleppern, die jezt zum Verkauf zugelassen sind, der Ersatzdienst auch für den Fall sichergestellt ist, daß dieser Schlepper in Zukunft einmal ausfallen wird. Es besteht demnach kein Anlaß, mit dem Kauf von Schleppern zurückzuhalten. Es kann aber immer wieder nur geraten werden, sich bei den zuständigen Landesbauernschaften Auskunft darüber zu holen, welcher Schlepper im Einzelfalle am brauchbarsten ist.

Osnabrück. Auffrischer Tat ertappt.

Ein hier wohnhafter Mann, der sich Frauen gegenüber unfittlich geigigt hatte, konnte auf frischer Tat festgenommen werden. Es sind in letzter Zeit wiederholt Anzeigen über unfittliche Betätigungen von Frauen und Kindern hier eingegangen.

Osnabrück. Sittlichkeitsverbrecher festgenommen. Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern wurde ein Händler, der sich vorübergehend in Osnabrück aufhielt, ermittelt und festgenommen. Er hatte die Kinder durch kleine Geschenke zutraulich gemacht und sich dann an ihnen vergangen. Trotz wiederholter Warnungen und Belehrungen in der Presse kommen derartige Verbrechen immer wieder vor. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit für Eltern, Erzieher und Lehrer, die ihrer Aufsicht unterstellten Kinder bei jeder passenden Gelegenheit auf derartige Gefahren aufmerksam zu machen.

Hannover. Verbrecherbande festgenommen. Wieder konnte die hannoversche Kriminalpolizei eine Verbrecherbande unschädlich machen, die wiederholt die Umgebung Hannovers unsicher machte. Die aus jechs Männern bestehende Bande wurde festgenommen. Eine Frau konnte festgenommen werden, die ihrer Wirtin einen Ring und hundert Reichsmark gestohlen hatte. Auch ein Mann, der wiederholt größere Mengen Rauchmaterial „mitgehen ließ“, konnte durch die Kriminalpolizei verhaftet werden.

Lage. Selbstmord auf der Flucht. Im Verlauf einer Auseinandersetzung bedrohte ein Einwohner in Hörste seine Frau mit dem Revolver. Als inzwischen die Gendarmerie verständigt wurde, ergriff der Köhling die Flucht. Der Beamte nahm die Verfolgung des Mannes auf, der aus seiner Pistole mehrere Schüsse abgab. Daraufhin zog der Gendarmeriebeamte ebenfalls die Waffe und gab einen Schuß ab. Kurz darauf wurde der Flüchtende mit einer schweren Schußwunde auf einem Acker liegend aufgefunden. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Mann sich selbst den tödlichen Schuß beibracht hat.

Nordhausen. Abgewiesener Liebhaber als Brandstifter. In Brandersode bei Nordhausen brach in einem 104 Morgen großen Anwesen ein Feuer aus, das innerhalb weniger Stunden sämtliche Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Alle Umstände sprechen dafür, daß es sich um Brandstiftung handelte. Der auf dem Hofe beschäftigte Otto Baumann war seit Ausbruch des Brandes ver-

Hochwasser	
Berlum	11.11 und 23.27 Uhr
Norderney	11.31 „ 23.47 „
Norddeich	11.46 „ 24.02 „
Lehbrüchel	12.01 „ 24.17 „
Westeraccumerleuf	12.11 „ 24.27 „
Neuharlingerleuf	12.14 „ 24.30 „
Benjerleuf	12.18 „ 24.34 „
Greetsiel	12.23 „ 24.39 „
Emden, Reeserland	0.12 „ 12.47 „
Veer, Hafen	1.28 „ 14.03 „
Wester	2.18 „ 14.53 „
Westerbinderleuf	2.52 „ 15.27 „
Spandenburg	2.57 „ 15.32 „

Gedentlage	
1823: Der Ingenieur Karl Wilhelm v. Siemens im Besitz bei Hannover geb. (gest. 1883).	
1826: Der Verleger und Philantrop Hermann Julius Meyer in Göttingen geboren (gestorben 1909).	
1926: Der Großindustrielle August Schiller auf Schloss Landsberg bei Keimig geboren (geboren 1842).	
1932: Der Chemiker Wilhelm Dittwald in Großbothen bei Grimma i. Sa. geb. (gest. 1853).	
1933: Walter Darré wird Vorkämpfer der Reichsbauerngemeinschaft des deutschen Bauernbundes.	

Mitteilungen für Seefahrer

Deutschland. Ostfriesische Inseln. Adamer Ege. Tonnen verlegt. Tiefe. Früherer R. f. S. 39 — 506. Angaben: Es sind verlegt: 1. Ankerungsplatztonne „Adam“ nach 53 Grad 46 Min. 32 Sekunden Nord und 7 Grad 25 Minuten 51 Sekunden Ost; 2. Spieren- tonne „A“ nach 53 Grad 46 Min. 10.5 Sekunden Nord und 7 Grad 25 Minuten 54 Sekunden Ost; 3. Spieren- tonne „B“ nach 53 Grad 45 Min. 53 Sekunden Nord und 7 Grad 26 Minuten 45 Minuten Ost; 4. Spieren- tonne „C“ nach 53 Grad 45 Min. 22 Sekunden Nord und 7 Grad 26 Minuten 35 Minuten Ost; 5. Schwarze spitze Tonne „A“ nach 53 Grad 46 Min. 11. Sek. Nord und 7 Grad 26 Minuten 7 Sekunden Ost; 6. Schwarze spitze Tonne „B“ nach 53 Grad 45 Min. 49 Sek. Nord und 7 Grad 26 Minuten 44 Sekunden Ost. Die geringste Tiefe im Fahrwasser beträgt zur Zeit 1,7 Meter.

Deutschland. Ostfriesische Küste. Benjerleuf. Seehafen gepeppt. Geographische Lage ungefähr 53 Grad 40 Minuten 34 Sekunden Nord und 7 Grad 34 Minuten 35 Sekunden Ost. Angaben: Wegen Bauarbeiten ist der Hafen Benjerleuf in der Zeit vom 3. bis etwa 8. April 1939 für die gesamte Schifffahrt gepeppt. In dem neuen, noch im Bau befindlichen Kai nördlich des Seehafens sind Anlegemöglichkeiten und Riegelstellen in beschränktem Umfang vorhanden. Ueber die Aufhebung der Hafenperre erfolgt weitere Bekanntmachung.

Deutschland. Ostfriesische Küste. Benjerleuf. Seefahrt verlegt nach 53 Grad 41 Min. 27.5 Sek. Nord und 7 Grad 33 Minuten 17 Sekunden Ost. Früherer R. f. S. 38 — 3911 und Bekanntmachung des Wasserbauamtes Nordsee vom 30. Januar 1939 — Nr. 464 — Angaben: Die bisherige Zufahrt zum Hafen Benjerleuf ist aufgehoben und kann nicht mehr benutzt werden. Die neue, für die Schifffahrt freigegebene Einfahrt, die ebenfalls vom Hungat abweicht, liegt 650 Meter westlich der bisherigen.

schwunden. Er wurde bei den Aufräumungsarbeiten unter den Trümmern der Scheune als Leiche gefunden. Im Kuhstall fand man einen Abhiebsschiff an den Bauern. Neben der Leiche lag ein Gewehr, mit dem Baumann sich erschossen hatte. Wie es heißt, hatte Baumann die Tochter des Bauern heiraten wollen, war aber von dem Vater des Mädchens abgewiesen worden, so daß er aus Rache das Feuer in dem Gehört anlegte.

Neuenhaus. Ein Fohlen schwer beschädigt. Ein für die Beteiligten recht „föhliches“ Ende nahm die Geschichte um ein aus Holland eingeschlepptes Fohlen. Der Haussohn F. aus der Gemeinde Osterbederose hatte ein vierzehntägiges Fohlen von einem Holländer gekauft und fünfzig Mark ohne Genehmigung einem unbekanntem Holländer aus- gehändigt. Ein Mitangeklagter D. hatte im Januar nach Begehung des dem F. zur Last gelegten Vergehens diesem wissentlich Beistand geleistet, indem er zugunsten des F. falsche Aussagen machte. Vor dem Schöffengericht legten die beiden jezt ein umfassendes Geständnis ab. F. wurde wegen Abgabenhinterziehung zu einem Monat Gefängnis und 2000 Reichsmark Geldstrafe und wegen Devianvergehens zu einem Monat Gefängnis und hundert Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Gegen D. wurde wegen Begünstigung an Stelle von zwanzig Tagen Gefängnis auf eine Geldstrafe von hundert Reichsmark erkannt.

Neue Motorrettungsboote für die Nordsee

Großes Bauvorhaben des Küstenrettungsdienstes

Nach den Kriegsjahren und der dann folgenden Inflationszeit waren die Mittel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, der alleinigen Trägerin des Rettungswertes an den deutschen Küsten, so zusammengeschrumpft, daß nur unter größten Schwierigkeiten die bestehenden Rettungseinrichtungen in Ordnung gehalten werden konnten. An einen Ausbau oder eine Neugestaltung der in den Kriegsjahren fast veralteten Einrichtungen war nicht zu denken. Damals waren es die wackeren, freiwilligen Rettungsmannschaften, die durchhielten und trotz der teilweise gänzlich unzulänglichen Rettungsgeräte auch in diesen Jahren schwierige Rettungsfahrten mit Erfolg ausführten.

Wie sah es 1925 an der deutschen Küste aus? Von Borkum bis Memel waren zwar 118 Rettungstationen vorhanden, die aber veraltet waren. Nur vierzehn Motorrettungsboote waren an dieser über rund 1500 Kilometer sich erstreckenden Küste stationiert, darunter vier alte Segelrettungsboote mit kleinem Hilfsmotor und zehn offene, hölzerne, vor dem Krieg gebaute Motorrettungsboote mit vollkommen veralteten Benzinmotoren, für die es kaum noch Ersatzteile gab.

Nach größten Schwierigkeiten beim Bau und während der Ueberführung in schweren Winterstürmen konnten im Frühjahr 1926 drei auf West- treiben der damaligen Regierung in Memel gebaute Motorrettungsboote auf den wichtigsten Stationen der Nordsee in Borkum, Norderney und Friedrichsloog stationiert werden. Es waren die ersten Motorrettungsboote auf der Welt mit kompressorlosem Dieselantrieb. Viele bittere Erfahrungen und schmerzliche Enttäuschungen wurden mit diesen Neubauten gemacht. Ein ganz neues Modell des deutschen Motorrettungsbootes ist dann entstanden, das im Gegensatz zu

der früher vielfach betonten Gewichtsstabilität nur noch auf Formstabilität gebaut ist und sich bestens bewährt hat. Auch im Ausland hat man sich das deutsche Motorrettungsboot, als das zuverlässigste Rettungsboot für schwere Sturmfahrten, zum Vorbild genommen.

Der Entschluß Adolf Hitlers, die Schirmherrschaft der Gesellschaft zu übernehmen und durch hochherzige Stiftungen das deutsche Rettungswerk zu fördern, gab der nach wie vor auf dem Grundlag der Freiwilligkeit arbeitenden Organisation neuen Auftrieb. Bis 1939 konnten 27 Neubauten in den verschiedensten Größen und Abmessungen von 3—52 Tonnen Registerverdrängung unter die Rettungsflagge gestellt werden. Außerdem wurden vierzehn vor dem Kriege gebaute Motorrettungsboote umgebaut und die alten Benzinmotoren durch kompressorlose Dieselmotoren ersetzt.

Das neue Bauvorhaben umfaßt: Sieben eiserne Motorrettungsboote von elf bis dreizehn Meter Länge für die Rettungsstationen Langeoog, Dornumertief, Büsum und Amrum an der Nordsee und für die Rettungsstationen Putzgerden auf Rügen und Rügenwaldermünde an der Ostsee. Ferner vier Strandmotorrettungsboote für die Stationen: Nuiß (Nordsee) und Kühlingsborn, Jings, Hiddens-Die Biltopp (Ostsee). Nach erfolgter Durchführung dieser Bauvorhaben wird Deutschland mit seinem Küstenrettungsdienst mit an erster Stelle unter den achtzehn Nationen stehen, die der Internationalen Konferenz zur Erörterung von Fragen über das Rettungswesen an den Seeküsten angehören und die im Jahre 1940, dem Jahr des 75jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, in Bremen, dem Hauptort der Gesellschaft, zusammenzutreten werden.

Rudersport in geschlossener Front

In der alten sudetendeutschen Stadt Leitmeritz an der Elbe gab am Sonntag der Reichssportführer von Hammer und Otten das Startkommando des ersten großdeutschen Rudervereins. In allen Mästen der großdeutschen Rudervereine wurden pünktlich um 11 Uhr die Flaggen gehißt, und auf das Zeichen „Los!“ tauchten Tausende von Riemern ins Wasser, und in Ost und West, in Süd und Nord unseres großdeutschen Vaterlandes glitten die schlanken Boote auf Flüssen und Seen hinaus zur ersten Fahrt in den Frühling.

In einer kurzen Ansprache über alle deutschen Sender wies der Reichssportführer auf die Bedeutung des Tages hin. Er grüßte die Ruderer des Sudetengaus, die geschlossen mit in vorderster Front den Kampf um den Anschlag an das Reich gestanden haben, und die deutschen Kameraden der Länder Böhmen und Mähren, deren Bootshäuser auch in schwerster nun vergangener Zeit allen Gewalten zum Trotz stets ein fester Hort des Deutschtums waren. Er dankte den waderen memelländischen Rudern, die mit eiserner Entschlossenheit zwanzig Jahre lang schwerste Unterdrückung geduldig getragen haben.

Ein Frühling ohnegleichen bricht für uns alle an. Von der Mark bis an die Memel ziehen nun die Boote der deutschen Ruderer unter Faltenkreuzflaggen frei und unbehindert ihre Bahnen. Für das schon im Zeichen der Dignität stehende neue Ruderverbandes forderte der Reichssportführer auf, in planvoller Breitenarbeit die Kräfte heranzubilden, die nötig sind, um weiterzuschreiten auf der Bahn des Erfolges.

Cambridge siegt zum 48. Male

Auf der altüberlieferten Strecke zwischen Putney und Mortlake wurde am Sonnabend zum 48. Male das Achterrudern der englischen Universitäten Oxford und Cambridge ausgetragen. Die hellblauen Cambridge-Ruderer legten die 4 1/4 Meilen lange Themisstrecke in 19:08 zurück und schlugen Oxford um gute vier Fünftel. Bei idealen Wasserverhältnissen führte Cambridge vom Start weg und gewann das Rennen zum 48. Male. Oxford, das in den beiden vergangenen Jahren erfolgreich war, hat 42 Siege in seinem Rekord, während ein Rennen unentschieden ausging. In den früheren Jahren machte Oxford-Cambridge gewissermaßen Rudergeschichte. Heute jedoch ist Englands Ruderei längst überflügelt und nimmt nicht mehr den Rang ein, den es einst innehatte.

Deutscher Boxer siegreich in Dänemark

Eine Staffel von sechs deutschen Amateurboxern folgte einer Einladung des dänischen Sportklubs Hemod nach Kopenhagen und bestritt in der dänischen Hauptstadt einige Einladungskämpfe. Im Federgewicht mußte sich der Leipziger Kläber eine Punktniederlage durch Erik Sörensen gefallen lassen. Dafür konnte im Federgewicht Kubiat (Berne) erfolgreich sein. Der Däne Winther wurde nach Punkten geschlagen. Mit dem gleichen Ergebnis war im Weltgewicht der Hamburger Röhse gegen Henry Andersen siegreich. Auch Kleinholdermann (Berlin) kam im Schwergewicht gegen Poul Petersen und Nürnberg (Berlin) im Leichtgewicht gegen Stegried (München) zum Siege nach Punkten. Lediglich Trillhose (Bremen) mußte im Halbschwergewicht durch den dänischen Meister Knud Petersen eine knappe Punktniederlage hinnehmen. Es war ein sehr farbiger Kampf, den der Bremer nur ganz knapp nach Punkten verlor.

Schwimmstädtekampf Berlin-Kopenhagen

Der erste Tag des Städtechwimmwettbewerbes Berlin-Kopenhagen im Stadtbad Mitte brachte den Berlinern vor allem Besuch mit 32:28 Punkten die Führung. Die Uebertragung des Tages war der Sieg der Berlinerinnen in der 400-Meter-Lagenstaffel. Die dänische Brustschwimmerin Sørensen büßte gegen Edith Busse nicht weniger als 13 Meter ein, die Ragnhild Hveger nicht mehr einholen konnte. Mit einer Zeit von 1:07.4 kam sie nur auf fünf Meter an Gisela Trendt mit 1:09.1 heran.

Meße wieder siegreich

Mit den Goldenen Rädern für Steher und Flieger beschloß die Deutschlandhalle am Sonnabend ihren Radwinter 1938/39. — Kein Wunder, daß bei der erstklassigen Besetzung der beiden Wettbewerbe die weite Halle wieder nahezu ausverkauft war. In acht Läufen schälten sich bei den Sprintern mit Scherens, Richter, Richard und Chaillot die Teilnehmer des Endkampfes heraus. Mertens war in der Vorentscheidung gegen die früheren Weltmeister Scherens und Richard in Ehren unterlegen. Er holte sich später den Trostpreis aus verdiente Entschädigung vor Georg und Pola und das Postgabefahren. Im Finale der Sieger war Richter gegen die drei Ausländer allein auf sich angewiesen. Er wurde von Scherens mit plötzlichem Antritt überrascht und schließlich ganz klar geschlagen. Im Goldenen Rad der Steher waren überraschenderweise nur Meße und Hoffmann die beiden Kampfbahnen. Der Weltmeister konnte gegen den Berliner Nachwuchsfahrer im zweiten Lauf nur drei Meter gutmachen, aber im dritten der jeweils 20-Minuten-Läufe war Hoffmann durch die vorangegangenen Kämpfe doch zu erschöpft, Meße überrundete das gesamte Feld, so daß sein Underfolg gesichert war.

Zwei deutsche Rennfahrer an der Spitze

Hermann Lang siegt vor von Brauchitsch im Großen Preis von Pau

Das erste Autorennen dieses Jahres, der Große Preis von Pau am Fuße der Pyrenäen in Frankreich brachte einen überlegenen deutschen Sieg. Zwei Mercedes-Benz endeten mit schen Siegen. Hermann Lang und Rudolf Caracciola lagen auf keinem Mercedes-Benz geraume Zeit in Führung, als er durch einen lächerlich geringfügigen Schaden — die Delenleitung war aus der Verbindung gerutscht — zum Aufgeben gezwungen wurde.

Drei Silberpfeile vor dem Feld

Fünfehn Fahrer nahmen den Kampf auf. Die drei Mercedes unter Caracciola, von Brauchitsch und Lang standen in vorderster Reihe, dahinter Sommer (Alfa Romeo) und die zwei neuen 4,5-Liter-Talbot sowie die Delahane und ein Privatfahrer. In der Startfolge übernahmen die Deutschen die Spitze, um sie nicht wieder abzugeben. Sommer und Etancelin hielten sich mit in der Spitzengruppe, bis die drei Mercedes-Benz-Fahrer schnellere Rundenzeiten vorlegten und nach zehn Runden die erste Ueberholung vornahmen. Nach zwanzig Runden führte das Mercedes-Trio mit einer Runde Vorführung vor Sommer und Etancelin. Der Strakenzustand war alles andere als ideal, sogar Schlagslöcher fehlten nicht. Dennoch brachte Caracciola es fertig, seinen auf 93,18 Kilometerstunden stehenden, ein Jahr alten Kundenrekord mit 1:47 Minuten einzustellen, doch eine Runde später, in der 28., mußte er auscheiden. Nach einem Aufenthalt von neun Minuten versuchte Caracciola weiterzufahren, doch nach einem halben Kilometer mußte er endgültig die Waffen strecken. von Brauchitsch rückte an die Spitze, Lang wurde zweiter; alle übrigen waren schon kurz darauf überzundet. Sechs Wagen waren bereits ausgeschieden, darunter der Talbot von Carriere, der sich sehr tapfer geschlagen hatte. Nach fünfzig Runden und damit der Hälfte des Rennens wies von Brauchitsch eine halbe Minute Vorführung gegenüber Lang auf. Es folgten die überrundeten Sommer und Etancelin.

meterstunden stehenden, ein Jahr alten Kundenrekord mit 1:47 Minuten einzustellen, doch eine Runde später, in der 28., mußte er auscheiden. Nach einem Aufenthalt von neun Minuten versuchte Caracciola weiterzufahren, doch nach einem halben Kilometer mußte er endgültig die Waffen strecken. von Brauchitsch rückte an die Spitze, Lang wurde zweiter; alle übrigen waren schon kurz darauf überzundet. Sechs Wagen waren bereits ausgeschieden, darunter der Talbot von Carriere, der sich sehr tapfer geschlagen hatte. Nach fünfzig Runden und damit der Hälfte des Rennens wies von Brauchitsch eine halbe Minute Vorführung gegenüber Lang auf. Es folgten die überrundeten Sommer und Etancelin.

Harter Zweikampf Lang — von Brauchitsch

Bis zur achtzigsten Runde ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Da steuerte der Spitzenteiler von Brauchitsch seinen Wagen zur Box. Während des Aufenthaltes zog Lang vorbei. Sommer hielt ebenfalls. Er verlor viel Zeit, da der Wagen nicht gleich anprang, und mußte Etancelin den dritten Platz überlassen. Raum war von Brauchitsch wieder im Rennen, da entspann sich zwischen ihm und dem führenden Lang ein erbitterter Kampf, der die Zuschauer in helle Begeisterung versetzte. Doch Lang ließ nicht locker und holte sich auf der schweren, kurvenreichen Strecke von Pau den ersten Sieg auf französischem Boden.

Niedersachsenmeister spielt unentschieden

BfL Osnabrück - Hindenburg Allenstein 0:0

13 000 Zuschauer hatten sich am Sonntag bei schönstem Wetter auf dem Arminia-Platz in Hannover eingefunden, als der Niedersachsenmeister BfL Osnabrück sich dem Ostpreußenmeister Hindenburg Allenstein zum ersten Gaugruppenspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft stellte. 0:0 gingen die Parteien auseinander, nachdem es beiden Stürmerreihen nicht an Tor Gelegenheiten gefehlt hatte. Der Niedersachsenmeister hatte insgesamt mehr vom Spiel, so gern auch die Mehrheit in den Zuschauerreihen den Gast aus dem Osten in Front gesehen hätte und ihn lebhaft anseufzte!

Der BfL Osnabrück gab anfangs diesen Leuten nicht viel Gelegenheit zum Schreien, da die ganze Mannschaft sich mächtig zusammenriß, Gelegenheiten auf Gelegenheiten herausarbeitete und ein klares Uebergewicht zeigte. Es wurde besser aufgebaut und genauer zugespielt, doch fehlte es allerdings an der Torausbeute. Weiter und Simon verpackten viele gute Gelegenheiten infolge zu großer Aufregung. Auch Willen, der noch mehr als sonst arbeitete und aus jeder Lage zu schießen versuchte, war das Glück nicht hold. Aber man muß auch von guten Leistungen der Allensteiner Hintermannschaft sprechen, in der Torwart Glonta, der schlagstarke rechte Verteidiger Welsch und der linke Verteidiger Majewski hervortraten. Dazu zeichneten sich im Angriff noch der Mittelfürmer Paradys und der Halbrechte Jilken aus. Die beiden Halbfürmer und die Käufer der Ostpreußen bauten aber nicht zielbewußt genug auf, so daß die Osnabrücker Hintermannschaft, die nicht ihren besten Tag hatte, stets zu klären vermochte. Auch dem Allensteiner Sturm winkten verschiedentlich Tor Gelegenheiten, die nicht ausgenutzt wurden.

Mit zunehmender Spielfeit ließ der Kraftzustand der Osnabrücker nach, aber der Edenstand von 5:1 für Allenstein gab bei der Pause nicht das rechte Bild. Die meisten Eden rührten davon her, daß Osnabrücker Deckung zu weit aufrückte und daß man allgemein zu aufgeregt spielte. Als es dem Ende zuging, setzte der Niedersachsenmeister schließlich alles auf eine Karte, zumal Allensteins rechter Verteidiger infolge einer alten Verletzung vorübergehend ausscheiden mußte. In diesen Spielminuten ging es vor dem Allensteiner Tor drunter und drüber, aber immer wieder war ein Körper oder ein Abwehrreiß in der Schußrichtung des Balles, so daß den mächtig drückenden Osnabrücker auch jetzt kein Treffer gelangen wollte. Kurz vor Schluß hatte Osnabrück noch einen Freistoß, den Willen über das Tor schickte. Der Edenstand verminderte sich auf 6:5, doch eine Entscheidung fiel nicht.

Blauweiß Berlin — Hamburger SK 3:3
Röhm-Sitz — Fortuna Düsseldorf 1:3
Schalke 04 — SC. Rassel 03 6:1
Borm-Naj. Gleiwitz — Borm-Worms 5:3
Admira Wien — Stuttgarter Kickers 6:2

FC Schweinfurt ist Bayernmeister
Kurz vor Torabschluss hat der Gau Bayern seinen Fußballmeister ermittelt. Der FC Schweinfurt wird Bayern in den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft vertreten, um die Deutsche Fußballmeisterschaft in der Die Schweinfurter konnten am Sonntag in der Nordis vor 15 000 Zuschauern den 1. FC Nürnberg knapp mit 2:1 (1:1) Tore schlagen. Dieser an und für sich etwas glückliche Erfolg hat weitere Bewildungen ausgelöst. Der Club ging zwar in der ersten Runde auf, Kupfer und Kitzinger zeigten sich wieder als unerlässlich für ihre Mannschaft. Weniger gut war der Antritt und die Verteidigung. Der Club ging zwar in der ersten Runde auf, Kupfer und Kitzinger zeigten sich wieder als unerlässlich für ihre Mannschaft. Weniger gut war der Antritt und die Verteidigung. Der Club ging zwar in der ersten Minute überraschend in Führung, aber noch vor Ablauf der ersten Viertelstunde fiel durch Niederhausen der Ausgleich.

schied schon in der Vorrunde aus — hielt auch im Endspiel zwischen Sachsen und Brandenburg an. Der VfB-Platz in Leipzig war der Schauplatz des dritten Endkampfes um diesen Preis, der bis dahin vom Gau Mitte gehalten wurde. 8000 Zuschauer sahen einen klaren und verdienten Sieg der sächsischen „Elf der Namenlosen“ mit 10:4 (3:0) über die brandenburgische Mannschaft mit den bekannten Namen. Mit einer wundervoll aufeinander abgestimmten Mannschaftseinheit legten die Sachsen gegen den Favoriten, bei dem es vor allem im Sturm nicht klappen wollte.

Der Deutsche Handballmeister siegt

Das einzige Spiel der Gruppe 1, die bereits mit den Kämpfen um die Deutsche Handballmeisterschaft begonnen hat, fand am Sonntag in Stettin zwischen dem Titelverteidiger, dem FTSV Leipzig und dem Polizei-SV Stettin statt. Die Soldaten spielten ihre überlegene Rolle weiter und gewannen unangefochten mit 19:4 (17:2) Tore über die Stettiner. 3000 Zuschauer sahen ein Spiel, das eindeutig im Zeichen des Deutschen Meisters stand.

Schlusskämpfe im englischen Fußball

Im englischen Berufsfußball hat nun der Endspurt um die Meisterschaft, den Auf- und Abstieg, eingesetzt. Zwar sind durchschnittlich in der ersten Liga noch sieben Kämpfe ausgetragen, aber nunmehr ist jeder Punkt ungeheuer wichtig. Den Wolverhampton Wanderers, die zwar in erster Linie den Blick auf den Pokalsieg gerichtet haben, ist es gelungen, dem Spitzenteiler einen von den fünf Vorprungspunkten abzujagen. Die „Wölfe“ blieben 2:0 gegen Chelsea siegreich, während Everton und Stoke City sich 1:1 unentschieden trennten. Arsenal mußte wieder eine 1:2-Niederlage durch Middlesbrough hinnehmen, während Aston Villa 3:0 über Preston Northend und Derby County 1:0 über Leeds United siegte. Der Tabellenstand ist nunmehr: 1. Everton 35 Spiele, 2. Wolverhampton W. 35 Spiele, Derby County 36 Spiele, 4. Middlesbrough, 36 Spiele, 5. Charlton Athletic 35 Spiele, 6. Aston Villa 35 Spiele.

Frankreich schlug Belgien 3:1

Nach ihrem schönen Sieg über Holland hat die belgische Hohen-Nationalmannschaft am Sonnabend im Länderkampf gegen Frankreich stark enttäuscht. In Paris wurden sie zahlenmäßig etwas zu hoch — 1:3 (1:2) geschlagen. Die Belgier hatten den Führungstreffer geschossen, dann aber gelang den schnellen Franzosen der verdiente Sieg. Im vorausgegangenen Kampf Frankreich-Belgien der Frauen trennten sich die beiden Gegner torlos.

Sachsen gewinnt den Adlerpreis

Die Spannung im Kampf der Handballmeisterschaft um den Adlerpreis des Reichssportführers, hervorgerufen durch die knappen Ergebnisse und unerwarteten Resultate der Vorspiele — der Titelverteidiger des Preises, Mitte,

Ueberlegener Sieg von Germania-Leer

Nordsee Cuxhaven 8:0 geschlagen

In ihrem letzten Spiel auf eigenem Platz hat Germania die Gelegenheit, zur Torverbesserung einen hohen Sieg herauszuholen, nicht ausgelassen. Mit 8:0 erlitt Nordsee Cuxhaven eine Niederlage, die vielleicht für die Mannschaft von der Elbemündung gleichbedeutend mit dem Abstieg ist.

Der hohe Sieg gibt die Ueberlegenheit Germanias nicht richtig wieder. Weitestore und Lattenschüsse, ganz abgesehen von den ungezählten Schüssen, die aus nächster Torhöhe dennoch vorbeigingen, bewährten die Cuxhavener Mannschaft vor einer zweifelligen Niederlage. Lediglich der Torwart, mit Abstand Linksaußen und Mittelfürmer, zeigten befriedigendes Können.

Germania ließ trotz der hohen Torzahl Wünsche offen. Das gilt besonders für die dreißig Minuten nach der Halbzeit, als alles Drängen und stärkste Feldüberlegenheit nur einen Treffer einbrachte. Dann aber erstreckte Germania in der Schlussviertelstunde mit einer Gesamtleistung, die ausgezeichnet war.

Das Spiel beginnt mit einiger Verspätung, da die Gäste die weite Reise mit der Bahn angetreten haben. Sie geben also völlig unangenehm, zudem mit Entsch, in den schweren Kampf. Cuxhavens Anstoß fängt Wieten ab, sofort sind die Germanen im Strafraum des Gegners, und Rod schießt dem Torwart den Ball in die Arme. Germania ist sehr aufgeregt, das Zusammenpiel ist schlecht; Cuxhaven spielt überlegen, läßt die Ostfriesen nicht zur Entwicklung kommen. Aber Leer ist besser! Wieten spielt betont offensiv und bringt Ruhe in die Handlungen der Stürmerreihe. Endlich ein sofortiges Abspiel Wegers zu Rod; über Werner kommt der Ball zu Haken, der einschließt zum ersten Tor. Germania spielt nunmehr klar überlegen. Cuxhavens Torwart bekommt viel Arbeit. Werners Schuß prallt von der Latte ins Feld, Haken schießt den Ball über die Linie zum 2:0 ein. Stärker wird Veers Ueberlegenheit; Rods Eden kommen prächtig herein, ohne jedoch verwertet zu werden. Wieder trifft Werner die Latte, den Abpraller befördert Engels weit über das Gefänge. Schweiger bekommt den

ersten Ball zu halten. Endlich hat Werner Erfolg und sendet den Ball zum 3:0 ein. Minuten später ist Cuxhavens Schlußmann gegen Werners 20-Meter-Geblock machtlos. Das Spiel ist so gut wie entschieden. Dann ist Halbzeit.

Germania braucht erst wieder einige Zeit, um ins Spiel zu kommen. Werner schießt vorbei, stößt dann aber entschlossen durch die gegnerische Deckung und läßt dem Torwart keine Rettungsmöglichkeit. Bei diesem 5:0 bleibt es vorerst. Werner schießt viel, doch alle Schüsse entbehren der Genauigkeit. Wieten baut hervorragend auf; stärker kommt Rod ins Spiel, nicht zuletzt ein Verdienst des Linkers Houtrouw. Schweiger muß durch eine Glanzleistung im Hochsprung einen Gegentreffer Cuxhavens verhindern und gleich darauf sich einem Stürmer vor die Füße werfen. In den Schlussminuten holt Germania stärker auf. Haken bringt Werners Flanke, von Engels verpaßt, zum 6:0 unter. Werner vollstreckt Rods kraftvollen Einfall im Zweikampf mit dem linken Verteidiger zum 7:0. Raum ist der Ball wieder zur Mitte gebracht, als Leer den Anstoß des Gegners abfängt. Die Stürmer von Germania spielen sich hervorragend durch, und Werner stellt das Schlusergebnis her.

Germania spielte mit Schweiger, B. Engels, Tuitje, Baumeister, Wieten, H. Houtrouw, Rod, Meyer, Werner, B. Engels, Haken.

Tabellenführer büßt einen Punkt ein

In den Spielen der Bezirksklasse gab es am Sonntag einige Ueberraschungen. So büßte der Tabellenführer und Meisterschaftsanwärter Bremer SV gegen Tura Gröpelingen überraschenderweise einen Punkt ein. — Eine weitere Ueberraschung war in Hemelingen fällig, wo der absteigsbedrohte VfL es fertigbrachte, dem VfB. Romet Bremen eine glatte Niederlage beizubringen. — Das angelegte Spiel VfL Oldenburg gegen Sparta Bremerhaven wurde auf einen späteren Termin verlegt. Die Ergebnisse in der Bezirksklasse waren wie folgt: Nordb. Lloyd Bremen — Bremer Sportfr. 2:2 Tura Gröpelingen — Bremer Sportverein 0:0 VfL Hemelingen — VfB. Romet Bremen 2:0

EW gibt Adler das Nachsehen

BfL 05 schlägt Luftwaffe zweifellig - Frisia/Reichsbahn ausgefallen

Da das in Wilhelmshaven vorgesehene Pflichtspiel Frisia - Reichsbahn Oldenburg bereits am Sonnabend von den Oldenburger abgelehrt wurde, kamen gestern in der 1. Kreis-Klasse Oldenburg - Ostfriesland nur zwei Begegnungen zum Austrag. Der Emdener Turnverein kam auf eigenem Platz gegen Adler Wilhelmshaven zu einem glatten 6:1-Erfolg. - Der Tabellenführer BfL 05 Wilhelmshaven landete auf der Richt-hofen-Luftwaffe in Oldenburg einen 12:0-Kantersieg gegen den dortigen Luftwaffen-sportverein und baute seine führende Stellung dadurch erheblich aus.

EW - Adler Wilhelmshaven 6:1

Diese Begegnung auf dem Bronsplatz fand vor über 400 Zuschauern statt, die einen schneidig erlängten Sieg der Turner miterlebten. Wenn auch das Ergebnis den Schluß auf einen einseitigen Verlauf zuläßt, ist dies nicht zutreffend, da die Adler-EF einen guten Gegner abgab, der bis zum Schluß eifern kämpfte. Sie hatte infolgedessen doppeltes Pech, daß sie erstens die Turner in guter Form antraf und zweitens in der ersten Halbzeit eine halbe Stunde auf ihren Torwart wegen Verletzung verzichten mußte. Sein Ersatzmann, Mittelstürmer Loren-scheidt, vertrat ihn so gut, daß man diesem den Posten weiter überließ, als der Verletzte im zweiten Durchgang wieder mitmachte als Mittel-stürmer. Die Platzbesitzer kamen in diesem Kampf mit stark verbesserten Leistungen heraus; dies trifft besonders für die Fünferreihe zu, in der für den fehlenden Binger die linke Seite mit Bakker-Thlow eine neue Befestigung fand, die sich tadellos bewährte. Man sah lange nicht den EW-Sturm so schußfreudig und gut zu-sammenarbeiten; da konnten Erfolge einfach nicht ausbleiben. Erwähnenswert ist dabei, daß die Treffer durch gute Schußleistungen erzielt wurden. Nach dem Wechsel konnte man nicht recht wieder „Tritt lassen“ und erreichte längt nicht die Form des ersten Durchganges, und mußte sich nur mit einem weiteren Treffer genügen.

Das Spiel hatte in Meyer (Heisfeld) einen guten Leiter, dem sich folgende 22 Spieler stellten:

EW: Mits. Klaassen, Trentmann 2, Kem-messen, Santjer, Behrens; Michielsen, Smit, Meyer, Bakker, Thlow.

Adler: Jordan; Blohm, Weers; Klante 2, Schmidt, Eissen; Behm, Thiele, Loren-scheidt, Scharnberg, Grull.

Die Turner beginnen mit Windbegünstigung und befinden sich in guter Spiellaune, noch ehe die Gäste recht im Bilde sind, bucht Bakker nach schönem Durchspiel durch scharfen Schuß den ersten Treffer für EW. Die „Raubvogel“-kommen zu gefährlichen Angriffen, die jedoch erfolgreich abgewehrt werden. In der zehnten Minute lenkt Meyer eine Vorlage von Michielsen durch Rückzieher über den Kopf zu Thlow, der hart bedrängt einläßt und seine Farben 2:0 in Führung bringt. Torwart Jordan zieht sich bei der Abwehr eine Knieverletzung zu und scheidet aus; Loren-scheidt übernimmt seinen Posten und beweist im Laufe des Spiels, daß er ein talentierter Torhüter ist. EW spielt sich in eine große Form hinein; gut eingeleitete Angriffe mit nachfolgenden Schüssen setzen die Gäste mächtig unter Druck. Die gut deckende Hintermannschaft klärt vereinzelt gefährliche Durchbrüche sicher. Ein Handelfmeter, den Meyer unhaltbar einschließt, führt zum 3:0 für EW. Wenig später kommt der tüchtige Michielsen mit einem scharfen Drehschuß in die linke obere Ecke zu Torehren. Adler ver-

sucht, durch gute Aufbaubarbeit seiner Halb-stürmer das Ergebnis zu verbessern, kann je-doch das sicher arbeitende Verteidigungsdreieck Mits. Klaassen-Trentmann nicht überwinden. Fast mit dem Halbzweipfiff zusammen muß Loren-scheidt einen Spitzenschuß von Bakker passieren lassen. Halbzeit 5:0 für Emden.

Nach Wiederbeginn treten die Gäste wieder mit elf Spielern an; Jordan übernimmt den Mittelstürmerposten. Die Turner kommen schwer ins Spiel, die Zusammenarbeit hat an Genauig-keit eingebüßt. Es entwickelt sich ein verteiltes Feldspiel, bei dem beide Tore abwechselnd in Gefahr kommen. Gut getretene Eabälle rufen heikle Situationen in den Strafräumen hervor. Sichere Arbeit der Hintermannschaften läßt Torerfolge nicht zu. Scharfe Schüsse von Meyer und Michielsen liegen zu hoch. In der 28. Mi-nute vermanbelt Behm einen 20-Meter-Frei-schuß direkt zum Ehrentor für die Gäste. Dies sportet sie mächtig an, doch die Kräfte reichen nicht mehr zu einer Verbesserung des Ergebnisses. Santjer beherrscht das Mittelfeld und ist im

Knappe Ergebnisse in der zweiten Kreis-Klasse

Bei den vier Punktspielen, die in der Nordstaffel der zweiten Kreis-Klasse gestern durchgeführt wurden, gab es auf der ganzen Linie sehr harte und erbitterte Kämpfe. Sämtliche Spiele wurden nur mit einem ein-zigen Torunterchied entschieden. In Vorrundum und in Barrelt fielen die siegreichenden Tore sogar erst in der vorletzten Spielminute.

Frisia-Emden - MVB. Nordernen 0:1 (0:0)

Der Kampf zwischen dem Tabellenführer MVB. Nordernen und Frisia wurde bereits am Vormittag ausgetragen. Die Norderner, die die Meisterschaft der Staffel ja bereits seit längerer Zeit sicher haben, traten zu diesem Spiel mit einigen Ersatzleuten an und konnten in ihrer Leistung diesmal nicht überzeugen. Die Emdener hatten während der ganzen Spielzeit etwas mehr vom Kampf, und ihnen wäre daher wohl ein Sieg zu gönnen gewesen. Die Mannschaft hatte aber arges Pech, außer den vielen sich bietenden Tor Gelegenheiten wurde sogar ein Elfmeter ausgelassen. Die Infulaner waren recht froh durch einen glücklichen Treffer in der zweiten Halbzeit die Punkte für sich erobert zu haben. Nur dem Umstände, daß der Sturm der Platzbesitzer nicht genügend und placiert genug schöß, hat der Tabellen-führer es zu verdanken, daß er in diesem Spiel vor einer Niederlage verschont blieb.

Blaueiß-Vorrundum - EW 2:3 (2:2)

In Vorrundum gab es einen sehr erbitterten Kampf zwischen diesen beiden Mannschaften, der erst in den letzten Minuten entschieden wurde. Obwohl das Wetter in den letzten Tagen doch recht gut war, war der Platz sehr weich. Die Platzbesitzer, die sich mit den Tüden des Bodens besser abtanden, konnten nach etwa fünf Minuten den Führungstreffer erzielen, der durch einen Weissschuß des Mittelläufers der Turner aber wieder ausgeglichen wurde. Dann waren es die Turner, die die Führung an sich rissen. Aber noch vor der Pause glückte den Platzbesitzern der Ausgleich. In der zwei-ten Halbzeit spielten die Vorrundumer mit dem Wind; trotzdem konnten sie die Hintermann-schaft des EW nicht mehr überwinden. Erst zwei Minuten vor dem Schlußpfiff konnte Bal-len für den Turnverein den Siegtreffer heraus-holen. Die Turner die bis weit in die Früh-jahrsferien hinein noch am Ende der Tabelle hingen, haben sich durch ihre letzten Siege doch noch einen guten Mittelplatz erkämpft.

Bunde mit seinen beiden Nebenleuten eine gute Rückendeckung für den Sturm, der in der letzten Viertelstunde sich wieder besser findet. Michielsen beschließt einen Alleingang er-folgreich und stellt das Schlußergebnis her.

Luftwaffen-EW. Oldenburg - BfL 05 0:12

Der BfL Wilhelmshaven stellte in Oldenburg seine glänzende Form erneut unter Beweis. Die Stadtschützen waren den Oldenburger Soldaten um eine glatte Klasse überlegen. Der schuß-gewaltige Sturm brachte es diesmal auf „ein Dugend“ Tore. Die Platzbesitzer gaben sich die redlichste Mühe, aber selbst der Ehrentreffer blieb ihnen verjagt, da die Hintermannschaft der Gäste sehr aufmerksam arbeitete.

Die Tabelle

BfL Wilhelmshaven	15	13	0	2	61:16	26:4
Frisia Wilhelmshaven	17	10	2	5	46:27	22:12
Viktoria Oldenburg	16	9	1	6	50:40	19:13
BfL Stern Emden	14	9	1	4	28:26	19:9
Emder Turnverein	16	8	2	6	48:31	18:14
Heeres-EW. Oldeng.	17	7	2	8	36:41	16:18
Sp. u. Sp. Emden	15	7	1	7	36:34	15:15
Adler Wilhelmshaven	15	6	1	8	31:42	13:17
Luftwaffe Oldenburg	16	3	1	12	22:55	7:25
Reichsbahn Oldeng.	15	0	1	14	7:54	1:29

Grünweiß-Barrelt - Eintracht-Hinte 3:2 (2:2)

In diesem Spiel wurde ebenfalls sehr erbit-tert um die Punkte gerungen. Auf beiden Seiten wurde mit größtem Einsatz gekämpft, und so war es weiter kein Wunder, daß der Kampf kurz vor Schluß immer noch unent-schieden stand. Genau wie in Vorrundum, so fiel auch in diesem Spiel der Siegtreffer erst zwei Minuten vor dem Abpfiff.

Tu. Norden - TuSpvg. Aurich 0:1 (0:1)

Vor zahlreichen Zuschauern lieferten sich diese Mannschaften einen harten Kampf. Vom Anstoß an wurde gleich ein schnelles Tempo vorgelegt. Beide Mannschaften spielten gleich-wertig, trotzdem die Norden mit zwei Ersatz-leuten spielten. Auf beiden Seiten ragten die Schlußmänner hervor. Mitte der ersten Halbzeit fiel dann das einzige Tor infolge einer gut ge-tretenen Ecke. Nach dem Wechsel bot sich das-selbe Bild. Das Spiel war immer verteilt. Die Vorstöße wurden durch die guten Verteidiger gestoppt. Allerdings hatten die Norden Stür-mer manchmal ausgesprochenes Pech. Das Spiel fand in Schiedsrichter Sanders einen gerechten Leiter.

Barrelt erhielt Punkte doch zuerkannt

Bekanntlich wurden dem EW. Grünweiß-Barrelt acht Punkte abgezogen, weil in der Mannschaft ein Zungenbinder mitgewirkt hatte. Nach den Bestimmungen des Fachamtes Fuß-ball können aber einer Mannschaft die Punkte nicht aberkannt werden, wenn ein Jugend-liefer in der ersten Mannschaft mitwirkt, der für die untere Mannschaft spielberechtigt ist. Es ist in solchen Fällen ausschließlich auf eine Geldstrafe zu erkennen. Aus diesen Gründen mußten den Barreltern die Punkte, die sie sich auf dem Sportplatz ehrlich erkämpft hatten, auch wieder zugesprochen werden. Dadurch hat sich das Tabellenbild der Nordstaffel natürlich wesentlich verändert und hat nunmehr folgen-des Aussehen:

MVB. Nordernen	16	13	2	1	27	67:23
TuSpvg. Aurich	15	10	5	0	20	40:29
Grünweiß Barrelt	16	9	7	0	18	42:41
Frisia Emden	16	8	8	0	16	41:29
Emder Tu. 2	16	7	9	0	14	35:46
Blaueiß Vorrundum	16	6	8	2	14	31:43
Stern Emden 2	15	6	9	0	12	32:49
Eintr. Hinte	14	5	8	1	11	27:26
Turnverein Norden	16	3	13	0	6	24:56

Spiele der 3. Kreis-Klasse

In dieser Spielklasse kamen zwei Ver-bandsspiele zum Austrag. In Weener gab es eine Ueberraschung: Oberlum, bislang auf dem Rasen ungeschlagen, wurde in Weener 3:1 ge-schlagen. Weeners zweite Mannschaft gefiel wieder einmal durch großen Kampfeifer.

In Collinghorst trennten sich Germania 3 und Turn- und Sportverein Collinghorst 4:4.

Nüklein schlug auch Stoelen

Als nächsten Gegner erhielt Hans Nüklein in der Londoner Olympiahalle den baum-langen Amerikaner Lester Sieffen vorgefetzt, den er zur Ueberraschung der zahlreichen Zu-schauer glatt mit 7:5, 6:4 abfertigte. Nüklein und Tilden stehen nunmehr punktgleich mit je vier gewonnenen Spielen an der Spitze. Ramillon holte sich mit 6:2, 6:2 gegen Pal-mieri seinen ersten Sieg, und im einzigen Doppel des Tages schlugen Tilden/Stoelen Kojeluh/Palmieri 6:1, 7:5.

Bestleistungen deutscher Gewichtheber

In Lübeck trafen am Wochenende drei un-ferer besten Gewichtheber der Mittelgewichts-klasse zusammen. Wagner schaffte im Olympischen Dreikampf 372,5 Kilo zur Höchststrecke und erzielte damit eine in Deutschland noch nicht dagewesene Leistung, die allerdings nicht als Rekord gewertet wird. Ismayr schaffte 360 und Clausen-Lübeck 357,6 Kilo.

Henkel/Stingl ein gutes Paar

In Mailand hat Heinrich Henkel in dem Su-bdetendischen Stingl einen ausgezeichneten Doppelpartner gefunden, mit dem er zwei schöne Erfolge erzingen konnte. Poncec/Benscu wurden 7,5, 3,6, 6,4 bezwungen; de Stefani/Taroni wurden glatt 6:1, 6:3 geschla-gen. Im Endspiel des Einzel gewann über-raschend Cuccelli/Italien mit 8,6, 7,6, 6,4 ge-gen den Jugoslawen Pancec.

Schiffsbewegungen

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kaiser“, Bremen. Wilm 1. 4. Düsseldorf nach Bremen. Bacchus 31. in Köln. Bellona 2. 4. von Bremerhaven nach Barberg. Elia 1. 4. von Bremen nach Rotterdam. Leander 1. 4. von Bremen nach Antwerpen. Nereus 1. 4. von Bremen nach Göttingen. Nobe 31. von Köln nach Bors. Nixe 1. 4. in Riga. S. A. Kolze 1. 4. von Bremen nach Ralmö. Oscar Friedrich 1. 4. von Bremen nach Königsberg.

Unterweser Reederei, Bremen. Heseheim 27. ab Karvit. Ginnheim 29. ab Philadelphia. Schwanheim 26. Goukon. Gonsenheim 30. Bremen. Bodenheim 22. ab Rastin. Hebdernheim 30. ab Antwerpen. Kellheim 27. ab Karvit. Ebersheim 16. Hamburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Columbus 31. Billetranche nach Gibraltar. Steuben 31 Split nach Venedig. Augsburg 31. Tampa nach Houston. Dresden 31. Antwerpen. Dillendor 30. Wona nach Antwerpen. Elbe 1. 4. Brunsbüttel nach Hamburg. Franen 1. Singapore nach Haiphong. Hans Krp 21. Antwerpen nach Cuxhaven. Nax 31. Bishop Rod nach Cuxhaven. Köln 31. Cuxhaven nach St. Thomas. Königsberg 31. Bremen nach Kapstadt. Pippe 31. Genua. Necker 1. Antwerpen. Niemburg 31. Bishop Rod nach Solon. Orotana 1. 4. Bremen. Osnabrück 31. Balboa nach Buenaventura. Poisdan 1. Hongkong nach Manila. Ufm 31. Bishop Rod nach Antwerpen. Wandsbeck 1. 4. Bortum nach Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“, Bremen. Jaltensfels 31. von Port Said. Kretensfels 30. von Malta. Randelsfels 31. Bombay. Kofels 30. von Suaz. Reidenfels 30. von Swannagar. Odenfels 31. Antwerpen. Sonek 31. Ouessant nach. Usensfels 31. von Basrah. Wertenfels 30. von Lourenco Marques.

Argo Reederei Richard Aler u. Co., Bremen. Adler 1. 4. Bremen nach Hull. Albatros 1. 4. Hamburg nach Dunde. Acturus 30. Oron nach Tunis. Butt 1. 4. Kopenhagen. Drossel 31. Danzig. Egel 31. Rotta nach Rotterdam. Falte 31. 2. Haare. Folan 1. 4. Bremen nach London. Fink 1. 4. Vibau. Flamingo 31. London nach Hamburg. Gante 31. Riga nach Rotterdam. Möwe 1. 4. London nach Bremen. Phoenix 1. 4. Hamburg nach Hull. Reiter 1. 4. Hull nach Hamburg. Schwalbe 31. Wöbrog nach Rotterdam. Schwan 1. 4. Hamburg nach Glasgow. Specht 1. 4. Solon nach Hamburg. Wachtel 31. Königsberg. Dr. Heintz. Wegand 1. 4. Rotterdam nach Heligoland.

Unterweser Reederei W.S. Bremen. Heseheim 27. Karvit nach Rotterdam. Ginnheim 29. Philadelphia nach Fernoch. Schwanheim 31. Galesburg nach Bremen. Gonsenheim 1. 4. Bremen nach Hamburg. Bodenheim 22. Rastin nach Fernoch. Hebdernheim 31. Brunsbüttel nach Hamburg. Kellheim 27. Karvit nach Rotterdam. Ebersheim 16. Hamburg.

F. A. Binnen u. Co., Bremen. Christel Binnen 1. 4. Gibraltar nach. Securederei „Freiga“, Hamburg. Weger 1. von Ozean-jund in Emden. Walbur 30. von Karvit nach Emden. Heindal 1. 4. von Karvit nach Ozean-jund. Hübner 31. von Kopenhagen nach Rotterdam. Obin 1. 4. von Emden nach Hamburg. Thor 30. von Emden nach Rörda. August Thylsen 31. von Ozean-jund nach Emden. Widar 1. 4. von Rotterdam nach Malm. Albert Janus 31. 3. von Ham-burg nach Emden.

Weiermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt ge-wesen: Kehlbingen, Graz, August Bösch, Heinrich Fröhle, Carl Röber, Jean Rauen, Main, Claus Ebeling, West-salen, Schwalbe, Speckart, Falkenstein, Tonantia, Ludwig Janßen, Weeraburg, Gesehart, Martin Donaut, Friedrich Wulle. Hermann Bösch, Alabengrund, Hannes Deffeger, Auguste Kämpf, Kap Ramin, Johann Stablander, Balt-land, Heinrich Baumgarten, Sirensfahr, Acturus, Dr. Au-dolf Bahrenhorst, Altmuth. - In See gegangen: Ozean-jund, Franz, Friedrich Müller, Graz.

Gesellschaft Euzhausen. Der Gesamtumsatz der Woche vom 27. März bis 1. April 1939 von 4 412 250,5 Kilo-gramm Seefrucht im Werte von RM. 604 766,53 teilt sich auf die einzelnen Fangplätze wie folgt auf: 21 Korbfisch-dampfer mit 1 364 065 Kilogramm, 10 5 Landdampfer mit 732 452,5 Kg., 16 Lokotendampfer mit 2 73 418 Kg. und 37 Hochseefutter mit 42 315 Kg., 106 K. -Lobentutter In-sar-beten 7830 Kg. gefaschte Krabben, welche freihändig ver-kauf wurden. Die Fänge der Korbfischdampfer befinden sich vorwiegend aus Seelachs sowie aus reichlichen Mengen Beringen.

Geselligkeit 61/EW. HJ.-Standortmeister



Der neue Emdener HJ.-Standortmeister: Geselligkeit 61/EW.

Aufnahme: Janssen (H.-K.)

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Spieler der Geselligkeit 61/191 haben sich den Titel verdient erkämpft. Durch dieses Unentschieden behalten sie den einen Punktvorsprung, der ihnen leicht zur Meisterschaft verhalf. Die gesamte Elf verdient ein Sonderlob, denn in allen bisher ausgetragenen Spielen haben sie eifern gekämpft, womit sie vorhandene technische Mängel ausglich. Zum gestrigen Spiel ist folgendes zu sagen:

Der Beginn des Spiels sieht beide Mann-schaften verständlicherweise sehr aufgeregt. Unsicherheiten der Flieger-Hintermannschaft wissen die Stürmer der Gef. 61 nicht auszunützen. Nach viertelstündiger Dauer zeigen die Flieger einige schon vorgetragene Angriffe, die sie auch zu Erfolgen verwerten können. Eine Rechts-flanke kann Blünede, mit dem Rücken zum Tor stehend, in die äußerste Ecke ziehen. Kurze Zeit darauf kann Müller nach Alleingang einen wichtigen Schuß andringen, der nicht zu halten

war. Zur Pause führten die Flieger durch diese wirklich schönen Tore verdientermaßen mit 2:0.

Die Spieler der Geselligkeit 61 dachten aber gar nicht daran, das Spiel aufzugeben. In Kössner hatten sie im Sturm einen großen Kön-ner, der seine Nebenleute glänzend freispielte. Einen wegen Handspiels verwirkten Elf-meter vermochte Lichtenberg ebenso sicher zu ver-wandeln, wie er einige Minuten später einen Strafschuß in die obere rechte Ecke schöß. Der Ausgleich war erzielt. Die Flieger rafften sich noch einmal auf und waren auch verschiedent-lich nahe daran, den Siegtreffer zu erzielen.

Es ist erklärlich, daß die Spieler zeitweise un-überlegt spielten, doch aus solchen Kämpfen soll man ja nur lernen. - Letzte/ETW leitete als Schiedsrichter den Kampf sicher und korrekt. Die Reiter e k f trat in folgender Aufstel-lung an: Gravemann, Rafe, Engel, Duismann, Lichtenberg, Peterßen, Wurps, Gerdes, Eilers, Kössner, Wennenga.

Gestern und heute

otz. Wir hatten Recht, als wir zur Einleitung des Monats April auf das alte Wort „April kann malen, was er will“ hinwiesen. Wir haben ja selbst erlebt, daß dieser Monat keine Laune hat. Am Sonnabend ließ er am ersten Tag — und aus Anlaß des großen Ereignisses in unserm Gau — die Sonne freundlich scheinen; der Sonntag war dagegen wieder in ein unfreundliches Grau gehüllt, das nur zeitweise durch etwas Sonnenschein unterbrochen wurde. Dennoch wurde der Tag von vielen ausgenutzt, um endlich wieder einmal ausgiebig spazieren zu gehen, denn das war uns lange durch regnerisches Wetter verwehrt worden. In Stadt und Land sah man Erholungsjüngende sich im Freien ergehen. „Dor kannst good na spaapen“ jagte ein alter, als er einmal rund um die Stadt gewandert war, wo es ja so viel Neues an neuen Wohnstraßen und Häusern, neuen Anlagen und Bauten zu sehen gibt; er spürte die Ermüdung besonders, die das Frühjahr uns beschert. Wir alle sind in dieser Zeit immer etwas müde — man sagt, daß einem „das Frühjahr in den Knochen sitzt“. Hüten muß man sich in dieser Zeit, in der man so gern schon neue leichte Kleidung anzieht, vor Erkältungen. Wer zu früh den Hut zuhause läßt, allzu früh das neue Frühlingskleidchen spazieren führen will, kann sich allzu leicht einen bösen Schnupfen holen, den man lange Wochen nicht wieder los wird.

Am Ende der Woche erlebten wir wieder einmal die Anreise neuer Marine- rekruten, die hier nun ein halbes Jahr lang ausgebildet werden. Täglich trafen große Transporte Freiwilliger ein. Alles kramme junge Männer aus allen Gauen Deutschlands, wieder auch viele aus den Bergen dabei, die ihre Dienstzeit bei der Flotte verbringen wollen. Wir kennen das nun schon. Da steht ein Unteroffizier, ein Obergefreiter, ein Gefreiter am Bahnhof; unge-

„Spione — Verräter — Saboteure“ Wer kennt die Wahnschrift noch nicht?

schmalt, lange Hose „über denselben“. Er wartet auf die Antommenden. Dann draußt ein Bag heran — hält. Reisende steigen aus, unter ihnen viele junge Männer mit Köbberchen in der Hand, die sich suchend umschauen. Mit sicherem Blick erkennt die Empfangs- „Ehrenabordnung“ in ihnen die „Neuen“ und winkt sie zuhause. Dann heißt es „Koffer aufnehmen“ und schon marschieren wieder ein Trupp hinaus zur Admiral-Scheerstraße, zum „Bau“, aus dem die Männer nun einige Zeit zunächst nicht heraus kommen. Alte Soldaten sagen, sie „verpuppen“ sich und sie haben gewissermaßen Recht mit dieser Feststellung. Man könnte folgerichtig diesen Gedankenlang weiter ausspinnen. Wie aus den Puppen Rauben und schließlich Schmetterlinge werden, so werden aus den jungen Männern, die jetzt für einige Zeit sich etwas aus der Öffentlichkeit zurückziehen, schneidige Soldaten, flotte Seemannner. Doch noch ist es nicht soweit und eine Schule, in der viel verlangt wird, steht ihnen bevor. Doch sie tun ihren Dienst freudig, denn sie wissen ja wem sie dienen — dem Führer und dem Volke.

Mehrere hundert Führer und Führerinnen der NS, und des W.M. sowie des Landdienstes, die Bauernschaftsreferenten und die Landjugendwarte der Kreisbauernschaften traten in diesen Tagen zu einer Landdiensttagung im Haus der NSDAP. in München zusammen. „Die Stadt hat ein Scheitwort der Tagung. Der Führer des Landdienstes in Bayern, Stammsführer Schindlmayr, erinnerte an die opfervolle Arbeit der feinerzeit verlassen draußen stehenden Einzellandhelfer. „Wir wollen“, so erklärte der Landdienstführer, „die Brücke von der Stadt zum Lande sein. Wir wollen junge Menschen für immer auf das Land zurückbringen.“ Schon hätten sich teilweise bis zu 21 von hundert der Landdienstler entschlossen, aus dem Lande zu bleiben, 40 von hundert sich für ein zweites Jahr verpflichtet.

Am 13. und 14. Mai treffen sich in Hannover nach längerer Zeit wieder einmal alle ehemaligen 25er. Nach einer Kranzniederlegung am Grabe des ehemaligen Divisionskommandeurs, Generals der Infanterie von Stolzmann, findet am Sonnabend ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntagmittag ist am Denkmal der 78. Reserve-Division die Ehrung der Gefallenen vorgesehen und nachmittags im „Deutschen Hause“ die eigentliche Wiedersehensfeier. Alle ehemaligen Angehörigen der 78. Reserve-Division, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich an Kamerad Ernst Müller, Hannover, Lindenstraße 3, zu wenden.

Leer Stadt und Land

Die Sportrunderer bemannten ihre Boote

Kruderer auf dem Hafen

otz. Wie im ganzen Reich waren auch die Kruderer des Kruder-Club angetreten, um das Krudern durchzuführen. Nach der Winterpause, soweit man bei den Wassersportlern von Ruhe sprechen kann, sollen jetzt wieder alle Sportboote zur rudersportlichen Erleichterung der Mitglieder zu Wasser gelassen werden. Die Feier im Kruderklub war verbunden mit der Uebergabe der neu hergerichteten Anlagen beim Bootshaus in der Groningerstraße. Vereinsleiter Härtel hielt eine kurze Ansprache an die versammelten Kruderer und Kruderinnen und gedachte zunächst der großen geschichtlichen Ereignisse der letzten Tage und Wochen. Er hob dann hervor, was hier neu hergerichtet, oder in der Anlage beim Bootshaus geändert worden war, die Verlegung des Einganges, der jetzt an einer sehr günstigen Stelle sich befindet, die Planierung des Platzes rings um das Bootshaus, der neue Flaggenmast mit Gaffel, Rah und vordrückt-mäßiger Takelung, und vieles andere mehr. Er dankte den Kameraden, die all dieses in ihren freien Stunden geschaffen haben. Dann begann der Gemeinschaftsempfang der Reichsführung des Großdeutschen Rundfunks. Als

das Kommando zum Start gegeben wurde, setzte sich der Kennrunderer in Bewegung und die ganze Flotte des Klubs folgte zu einer Fahrt durch den Hafen. Obwohl nicht gerade angenehm warmes Wetter herrschte, hatten sich viele Mitglieder und Freunde des Rudersports beim Bootshaus eingefunden, um an der Veranstaltung teilzunehmen.

Am Nachmittag traf man sich dann bei einem Koppfe Tee und blieb noch einige Stunden im Kameradenkreise zusammen.

Das war hier der Auftakt des Rudersjahres 1939. Möge das Jahr noch erfolgreicher werden als das verfloßene, das bekanntlich gute Erfolge brachte.

Der Ruderverein hat dieser Tage schon über seine Sommerpläne berichtet. Auch seine Bootsmannschaften freuen sich darauf, jetzt wieder im Freien rudern zu können. Viel erwartet wird von den Hitlerjugend-Rudern, die in den Fachvereinen ausgebildet werden und die in dieser Ruderszeit zum ersten Mal in Erscheinung treten werden.

Frachtermäßigung für Stroh verlängert

Die „Frachtermäßigung C1“, durch die die Beförderung von Stroh frachtlös erleichtert wird, wurde bis zum 31. August 1939 verlängert. Voraussetzung für die Gewährung der Frachtermäßigung ist die Verwendung des Strohes in landwirtschaftlichen Betrieben oder zur Herstellung von Papier, Pappe, Strohstoff und Strohzellstoff im Rahmen des Vierjahresplanes.

Die Frachtermäßigung beträgt bei Entfernungen von 100 Kilometern und darüber bis zu 20 vom Hundert auf den III B 1. Beförderungen von I bis III im erfahrenen keine Ermäßigungen; hier wird die Fracht nach dem Ansatztarif 19 B 1 berechnet, sofern die Bestimmungen dieses Tarifes erfüllt sind. Die Frachtermäßigung C 1 gilt zwischen allen im Deutschen Reich gelegenen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn und fast allen Privatbahnen.

Elternfahrt der OZ nach Amerika

Wegen der besonders ermäßigten Fahrpreise dieser Elternfahrt, die am 13. Juli beginnt, ist die Nachfrage nach Schiffsplätzen außerordentlich stark. Wir möchten daher Interessenten aus unserem Leserkreise, die diese einzigartige Gelegenheit zum Besuche ihrer in den USA lebenden Verwandten und Freunde benutzen wollen, möglichst baldige Anmeldung zur Teilnahme dringend empfehlen, denn dann nur ist für gute Unterbringung auf Aus- und Heimreise Gewähr gegeben. Anmeldungen zur Teilnahme und Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstellen der Ostriesischen Tageszeitung, NS-Gauverlag Weser-Ems, oder an das Reisebüro der Emdener Verkehrsgesellschaft A.-G., Emden, Schwedendieckplatz 1.

Postpakete nach Spanien. Die Deutsche Reichspost nimmt wieder Postpakete nach Madrid zur Beförderung nach Hamburg an.



Ein memeldeutscher Fischer
Unter der memeldeutschen Fischerbevölkerung sieht man oft markante, gutgeschnittene Köpfe.
Aufnahme: Mauritz, OZ-Ph

April

Bringst du uns grüne Wälder und Bäume,
Blumen und Lieder und Frühlingssträume —
Sag mal, was fährst du im Schilde, April?
Oder bist du der alte noch immer:
Dann mal Regen, dann Sonnenglimmer,
Wie es gerade dir passen will?

Läßt du es hageln, stürmen und schneien
Oder die Saaten fröhlich gedeihen —
Sag mal, nun sag mal, wie denkst du dir: 1-199
Oh, da laßt schon der alte Geselle
Mit dem einen Auge so helle,
Doch das andre — postausend! — ist naß!
J. Fr. D.

Kärntner NS-Spielschar Ostern in Leer

otz. Am Freitag, dem 31. März, trafen 46 Jungen und Mädchen aus dem deutschen Kärnten in der Festsstadt Wilhelmshaven ein. Sie werden eine Spielfahrt durch das Gebiet Nordsee machen und überall Dorfgemeinschafts- und Volkstumsabende durchführen.

Die Kärntner Spielschar hatte das Glück, ihre Tätigkeit in unserem Gebiet mit der Teilnahme an dem Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz“ zu beginnen, dort sahen sie den Führer zum ersten Mal. Einen besseren Auftakt für ihre kulturelle Arbeit konnten sie sich nicht wünschen. Am 10. April, am 2. Osterfeiertag, werden diese Mädchen und Jungen in Leer im Schützengarten, mit der hiesigen Bevölkerung einen Volkstums- und Volkstanzabend gestalten. Sie werden uns Lieder, Jodels, Eigenarten ihrer Heimat vorführen. Weiter werden wir von ihrem Volkstumskampf hören und die schwere Notzeit im Geiste miterleben. Den zweiten Teil gestalten dann unsere ostriesischen Jungen und Mädchen unter der Überschrift „Kum wullt mit mi hen swären Nicht, id bin noch lös un free...“ Mit und Jung wird sich an diesem Volkstanz beteiligen.

Für unsere Kärntner Jungen und Mädchen benötigen wir für die Nacht vom 10. auf den 11. April 1939 Privatquartiere. Wir richten an die Bevölkerung die Bitte, der NS diese zur Verfügung zu stellen.

Bessere Versorgung der Kriegsojver

Durch das Gesetz zur Änderung des Reichsverorgungsgesetzes, das am 1. April 1939 in Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist, wird die Versorgung der Kriegsojver und ihrer Hinterbliebenen in mehrfacher Beziehung günstiger gestaltet.

Die Vorschriften des Reichsverorgungs-gesetzes über die Ausgleichszulage, die dem vor dem Eintritt in den Militärdienst ausgeübten Beruf des Beschädigten berücksichtigt, haben zu unbefriedigenden Härten geführt. Das neue Gesetz bestimmt daher, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1939 ab allen Beschädigten und Hinterbliebenen, die keine Ausgleichszulage erhalten, eine Zulage in Höhe der bisherigen einfachen Ausgleichszulage gewährt wird. Die Vorschriften, wonach die Ausgleichszulage unter gewissen Voraussetzungen auch gewährt wird, wenn ein entsprechender Beruf vor dem Eintritt in den Militärdienst nicht ausgeübt worden ist, sind hinsichtlich der jetzt nur noch in Betracht kommenden erhöhten Zulagen gelockert worden. Die für alle nach dem Reichsverorgungs-gesetz Versorgungsberechtigten geltenden Vorschriften über das Ruhen der Versorgungsgeldbeiträge bei Beschäftigung im öffentlichen Dienst sind durch Erhöhung der Einkommensgrenze von 170 RM monatlich auf 210 RM, und des für versorgungsberechtigte Kinder von dem monatlichen Einkommen aus dieser Beschäftigung abzulegenden Betrages von zehn auf zwanzig Reichsmark wesentlich verbessert worden.

Sonderpostwertzeichen. Zum Reichsbrenn-wettkampf 1939 sind Sondermarken zu 6 und 12 Pf. in Rastertiefdruck nach einem Entwurf des Kunstmalers Eric Meerwald in Berlin-Wilmersdorf mit dem Bilde des Reichs-sieger-a-b-z-e-i-c-h-e-n-s hergestellt worden. Die Marken werden vom 4. April an bei allen Postämtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost abgegeben und können auch zum Freimachen von Auslandsbriefen, dinstausen benutzt werden.

Ernung einer Jubilarin

013. Am 1. April feierte, wie wir bereits mitteilten, Frau Schlichter in Remels ihr goldenes Dienstjubiläum. Im Laufe des Tages fanden sich in ihrem Hause zahlreiche Gäste ein, um der hochverdienten Jubilarin für ihre unermüdete Gebammenhilfe zu danken. Viele Bekannte ihres Gebammenbezirks gratulierten mit Blumen. Am Nachmittag sprach der Amtsarzt, Medizinalrat Pfeuffer-Beer, der noch rüstigen Gebamme, die während ihrer arbeitsreichen Tätigkeit über dreitausendmal den ihr anvertrauten Müttern tatkräftig beigegeben hat, im Rahmen einer kleinen Feier die Anerkennung für ihre gewissenhafte Arbeit aus. Anschließend brachte eine Abordnung der Hebammen des Kreises Beer der allseits verehrten Frau ihre Glückwünsche dar.

013. **Boelzelersehn.** Keine Osterfeuer abbrennen. In früheren Jahren wurden in dieser Zeit in den Abendstunden am Rande des Hochmoors und an den Rainen der Wiesen und Felder von Kindern und Jugendlichen gern Osterfeuer entzündet, die leider oftmals auch großen Schaden richteten. Um wertvolles Volkseigentum zu schützen, ist das Abbrennen von Gras und Moor polizeilich verboten worden, was hiermit in Erinnerung gebracht sei, denn hier und dort sieht man es abends doch noch aufleuchten.

013. **Heisfelde.** Ein gemeiner Streich. Einem hiesigen Einwohner wurden in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zwei Kaninchen gestohlen. Später fand man eines der Tiere ertrunken im Brunnen auf, dessen Wasser für Nischenzwecke und zum Trinken benutzt wird. Hoffentlich gelingt es dem Gendarm, den niederträchtigen Dieb zu ermitteln.

013. **Sejel.** Ein nicht alltäglicher Vorfall. Der hiesige Einwohner Berghaus legte vor einiger Zeit eine Glade. Wegen der Kälte nahm er kaum an, daß die Wälder noch schlüpfen würden. Nach 24stündiger Brutzeit stellte er jedoch erfreut fest, daß alle vierzehn Eier ausgebrütet waren.

013. **Theringsehn.** Verkehrsunfall. Als ein Laßzug die Brücke in Richtung Rönigshoel passieren wollte, geriet er auf der linken Seite in der scharfen Kurve gleich hinter der Brücke von der Fahrbahn und stieß mit großer Wucht gegen einen Telephonmast, der umgeworfen wurde. Der Trecker wurde leicht beschädigt, Menschen kamen nicht zu Schaden.

013. **Theringsehn.** Tonfilmvorführung. Am Sonntagabend fand wiederum eine Filmvorführung im Janssenschen Saale statt, die außerordentlich gut besucht war. Gespielt wurde der spannende Tonfilm „La Habanera“. Nach der Veranstaltung fand sich die Jugend beim Tanz.

013. **Roga.** Aus der Hitler-Jugend. Freitagabend hatte der Gesellschaftsführer Freese die Führer zu einer letzten Besprechung befohlen. Mit Gesellschaftsführer Freese werden noch einige Kameraden aus der HJ in den Reichsarbeitsdienst eintreten.

013. **Rogabizum.** Film im Dorf. Heute abend wird hier der Film „Geheimzeichen R. B. 17“ aufgeführt.

013. **Rortmoor.** Hochbetagt verstorben. Die Witwe Geesle Danelas, geborene Brunten, die eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gegend war, ist im hohen Alter von nahezu 88 Jahren verstorben.

013. **Obersum.** Berstarbeiten. Der Motorkahn „Elise“ Haren/Gms, wurde wieder zu Wasser gelassen. Das Schiff erhält

62 Stuten zur Angeldschau angemeldet

013. Bei den umfangreichen Stutbuchaufnahmen in diesem Frühjahr waren betanulich 62 Stuten für die Angeldschau angemeldet worden. Diese weibliche Auslese des Jahrgangs 1936 konfirmierte Sonnabend in Aurich um die Angeldprämie. Die Schau begann um 9 Uhr auf dem Pferdemarkt, nachdem bereits von 7.30 Uhr ab Pferde in der Musterungsbahn auf Größe, Brustumfang usw. gemessen waren. Berichtete wurde in Runden von zehn Stück. Für die ostfriesischen Pferdezüchter (Oldenburger und Dolländer waren ebenfalls zahlreich vertreten) war diese Glotzschau ein züchterisches Ereignis. Eine solche Ausstellung ausgleichener, bester, tiefer und breiter Stuten, die den praktischen Wirtschaftstyp voll verkörpern, zeigte klar den hohen Stand und das zielbewusste Streben der heimischen Zucht und ihrer Leistung.

Die Klassifizierung der einzelnen Tiere zeigte folgendes Ergebnis: Es wurden vergeben: zehn erste Preise von 300 RM., sieben zweite Preise zu 250 RM., 26 dritte Preise zu 200 RM. und acht vierte Preise zu

150 RM. Siegerstute wurde die dreijährige braune „Viola“, Besitzer H. Neelen-Kiepster Hamrich.

Von den Spitzreitern wurden fünf für die Reichsnährstandsausstellung in Leipzig (4. bis 12. Juni) vorgemerkt. Ueber diese Ausstellung in Leipzig ist noch zu berichten, daß Ostfriesland mit einer Anzahl Pferden vertreten sein wird, und zwar mit etwa vierzehn Zucht- und neun Wagenpferden. Unter den Zuchtpferden befinden sich fünf Hengste. Die Gebrauchspferde stellt wieder der Stall Klopp-Beer.

Nach Feststellung der einzelnen Gefüchter war die interessante Schau um Mittag beendet. Die nächsten Veranstaltungen pferdezüchterischer Art sind am 15. Mai und 16. Juni. Die Remontekommission wird am ersten Termin schwere Dreijährige und im Juni Volljährige (4- bis 5-jährige) MG- und SZ-Pferde laufen. Die Vorbesichtigungen erfolgen kurz vorher an zahlreichen Orten des Zuchtgebietes.

1,8 Millionen neue Spartassenbücher

013. Die Tätigkeit der öffentlichen Spartassen war im Jahre 1938 von einem noch größeren Erfolg begleitet als in den Jahren zuvor. Diese Tatsache bestätigt der jetzt der Öffentlichkeit vorgelegte Jahresbericht des Deutschen Spartassen- und Giroverbandes, Wirtschaftsprüfungskommission. Die großdeutsche Spartassen- und Giroorganisation verfügt gegenwärtig über ein Netz von 14.500 Zweigstellen. Durch die Zunahme der Sareinlagen um 1,96 Milliarden Reichsm.

Spendet Freiplätze für die Kinderlandverschickung

markt und der sonstigen Einlagen um 319 Millionen Reichsmark sind alle Leistungskriterien der Spartassen seit der Machtübernahme erheblich übertriften worden. Ende 1938 haben die öffentlichen Spartassen bei den Spareinlagen des Altreichsgebietes die Grenze von achtzehn Milliarden Reichsmark überschritten. Allein im Altreich wurden 1,8 Millionen neue Spartassenbücher ausgeben. Der Bericht des Spartassen- und Giroverbandes beschäftigt sich auch mit der Einrichtung der Reichspostspartasse. Es wird hierzu gesagt, daß die Schaffung der Reichspostspartassen einen erneuten Appell an alle Teile des Sparapparates bedeute; denn nur so werde der über allem stehende Wille des Führers zu verwirklichen sein, zusätzliche Sparleistungen des deutschen Volkes zu erfüllen.

Oberledingerland

013. **Gollinghorst.** „Well Grotbohen will äten...“ Dieser Tage waren in fast jedem Garten die Hausfrauen mit dem Pflanzen von großen Bohnen und Erbsen beschäftigt. Auch Frühkartoffeln sind an vielen Stellen schon gelegt worden.

013. **Holte.** Was ein Hecht aushalten kann, ließ sich dieser Tage erst wieder feststellen, als ein hiesiger Angler einen schweren Raubbisich fing, aus dessen Körper schließlich ein langes Stück Draht von einer Blinddrahtangel herausragte. Das Tier muß diese Angel schon längere Zeit mit sich herumgeschleppt haben, denn die Wunde war gut vernarbt.

013. **Holte.** Auszeichnung für treue Dienste. Das goldene Verdienstehrenzeichen wurde für vierzigjährige Dienstzeit dem Lehrer H. Edhoff verliehen. Von den vierzig Dienstjahren hat Edhoff gut dreißig Jahre an unserer Dorfschule verbracht.

013. **Jhrhove.** Fast neunzig Jahre alt geworden ist Frau Schwantje Baumhöfer, geborene van Allen, die nach längerer Krankheit verstorben ist. Sie war der Ältesten eine in unserer Gegend.

013. **Osthaudersehn.** Fuhrwerk geriet in den Kanal. An der ersten Schwiebele geriet ein Fuhrwerkbesitzer mit Wagen und Pferd in den Kanal. Der Mann konnte schnell wieder an Land geholt werden, während die Rettung des Pferdes und die Bergung des Wagens infolge der steilen Böschung sich sehr schwierig gestaltete.

013. **Osthaudersehn.** Der Wasserpiegel in den Kanälen hier wird ab morgen, Dienstag, für einige Tage erheblich gesenkt werden. Die Schiffer werden bei der Bemessung der Ladungen auf den niedrigeren Wasserstand Rücksicht nehmen müssen.

013. **Mingelstorf.** Wieder eine der Alten dahin. Im hohen Alter von nahezu 82 Jahren verstarb die Witwe Wobbe Hilcher, geborene Verdes.

Phosphorsäure für den Zellern

Pflanzen bestehen, wie alle Lebewesen, aus einer Anzahl von Zellen, kleinster lebender Einheiten. Jede dieser Zellen besitzt einen Zellkern, der besonders als Träger der Erbanlagen wichtig ist. Der Zellkern braucht aber zu seinem Aufbau unter zahlreichen anderen Stoffen auch unbedingt Phosphorsäure, die in der Pflanze, wollen wir ihr Gedeihen fördern, zuführen müssen. Dies geschieht nun in Form von Stall- und Gabeldüngern, von denen uns eine ganze Anzahl zur Verfügung stehen.

Da ist zunächst einmal das Thomasmehl, das bei der Verarbeitung von phosphorhaltigem Roh Eisen auf hochwertigen Stahl oder Schmiedeeisen abfällt. Ferner werden Gophosphorite zu Präzipitat, Rhenanit, Adäling- und Superphosphat verarbeitet. Auch gemahlene und entleimte Knochen werden teilweise als sogenanntes Knochenmehl gebraucht. Schließlich ist allen — meist allerdings nur dem Namen nach — Guano bekannt, der aus den nur unvollkommen zerlegten Ausscheidungen und Leichen von Seevögeln, Robben, Pelikanen, Pinguinen und anderen Lebewesen besteht, und an der Küste Perus und Westafrikas, wo diese Tiere ihre Brut- und Lagerstätten haben, gewonnen wird. Guano wird heute allerdings meist nur bei gärtnerischen Kulturen verwendet. Eine mittlere Ernte von Hafer, Roggen oder Kartoffeln entnimmt leichten Böden je Hektar jährlich 30 bis 40 Kilogramm Phosphorsäure. Je mehr Rüben und Futterpflanzen gebaut werden, um so mehr Phosphorsäure müssen wir dem Boden zuführen.

Der Produktionskredit

In den Jahren der Rumpfwirtschaft war die Meinung sehr verbreitet, man könne einem sterbenden Betrieb durch Kreditaufnahme wieder Leben einhauchen. Weitsehendere Praktiker waren sich schon immer darüber klar, daß auf diese Weise das Ende nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben sei.

Auf diese Tatsache weist auch die Landesgenossenschaft Kurmark in ihrem jetzt erschienenen Geschäftsbericht hin. „Es ist ein verhängnisvoller Irrtum“, so heißt es dort, „zu glauben, daß andauernde Betriebsverluste durch Aufnahme von Bankkredit überbrückt werden könnten. Gewiß sind die landlichen Kreditgenossenschaften als Selbsthilfe-Einrichtungen des Landvolkes dazu da, kreditwirtschaftlichen Bestand zu leisten. Es kann sich aber immer nur um die Übergabe zusätzlicher Betriebsmittel handeln, die — betriebstechnisch richtig verwendet — produktiv, tragbar und in ihrem Rücklauf gesichert erscheinen. Bankkredit kann lediglich eine Aushilfe, aber nie eine selbstverständliche Voraussetzung für jedes Wirtschaften bedeuten.“ Dieser Grundgedanke gilt besonders in der heutigen Zeit, wo es darauf ankommt, für alle vorhandenen Mittel und Kräfte die höchste volkswirtschaftliche Leistung zu gewährleisten.

013. **Westhaudersehn.** Auf der Schiffsverft herrscht nach wie vor reger Betrieb. Viele Schiffe sind in Arbeit, an denen Ausbesserungen vorgenommen werden. Andere Schiffe liegen bei der Werft und warten darauf, daß sie an die Reihe kommen. An Frachten mangelt es unseren Fehrschiffen in dieser Zeit nicht; die meisten Fahrzeuge sind ständig unterwegs.

013. **Westhaudersehn.** Die Bautätigkeit ist jetzt in unserer Gegend auch wieder in verstärktem Maße ein. Hier und dort ist mit Bauarbeiten bereits der Anfang gemacht worden, andererseits wurden Baumaterialien herangeschafft. Zu wünschen wäre, daß überall ordentlich gebaut würde, das heißt so, daß die neuen Häuser gut in das heimliche Landschaftsbild passen und nicht so, wie an einigen Stellen hier im Ort, wo Häuser stehen, die das Ortsbild direkt verschandeln.

Unter dem Hoheitsadler

013. **Westhaudersehn.** Heute abend, 19 Uhr, kommen die Westhauderseher zur Abrechnung auf dem Viehof zusammen. Starke Mitbringungen mitbringen.

013. **Westhaudersehn.** Heute, Montag, 20 Uhr, beimabend im NS.-Ehrenheim. Geisfeldestraße 77. Vollständiges Erscheinen notwendig.

013. **Westhaudersehn.** Heute, Montag, 20 Uhr, beimabend in der Damsburg. Vollständiges Erscheinen erwünscht, da wichtige Besprechungen.

013. **Westhaudersehn.** Heute, Montag, 20 Uhr, beimabend in der Damsburg. Vollständiges Erscheinen erwünscht, da wichtige Besprechungen.

013. **Westhaudersehn.** Heute, Montag, 20 Uhr, beimabend in der Damsburg. Vollständiges Erscheinen erwünscht, da wichtige Besprechungen.

013. **Westhaudersehn.** Heute, Montag, 20 Uhr, beimabend in der Damsburg. Vollständiges Erscheinen erwünscht, da wichtige Besprechungen.

013. **Westhaudersehn.** Heute, Montag, 20 Uhr, beimabend in der Damsburg. Vollständiges Erscheinen erwünscht, da wichtige Besprechungen.

Ostfrieslands Arbeitsdienstlager neu belegt

Rund 1200 junge Männer rücken zum Spaten-Ehrendienst ein

013. Nachdem seit Ende vergangener Woche im Bereich der Gruppe 192 des Reichsarbeitsdienstes, die in Ostfriesland insgesamt sechs Reichsarbeitsdienstlager umfasst, etwa 1200 Arbeitsdienstlerner ihren Ehrendienst mit dem Spaten beendet haben, sind

auch eine kleine Anzahl junger Männer angekommen, die sich aus den verschiedensten Gauen unseres Großdeutschen Reiches zur Ableistung ihrer Arbeitsdienstzeit freiwillig nach Ostfriesland gemeldet haben.

Diesmal sind für die Einstellungszeit beim Reichsarbeitsdienst, die in die Sommermonate fällt, nur die jungen Männer aus den größeren Orten genommen worden, während die jungen Männer vom Lande, aus der Landwirtschaft und aus den sonstigen Berufen, wie Maurer und Zimmerer, nicht einberufen worden sind. Da sie an ihren Arbeitsplätzen für unser Volk die wertvollste Arbeit im Augenblick leisten können, im Hinblick auf den vorherrschenden Facharbeitermangel.

Die heute eintretenden rund 1200 Arbeitsmänner verteilen sich auf die sechs Lager Remels, Stapelermoor, Gens, Coltrunge, Pfalzsdorf und Lannenhausen. Das Reichsarbeitsdienstlager Klostermoor ist im vergangenen Jahre nach dem Westen verlegt worden, wo die Arbeitsmänner zu den Arbeiten an der Westbefestigung herangezogen werden. Das Reichsarbeitsdienstlager Gens war vorher in Dornum.

Arbeitsmänner und dem Einsenden der Arbeitsdienst-Rekruten liegt, sind die Arbeitsdienstlager für die Aufnahme der neuen Mannschaften vorbereitet worden. Sechs Monate werden sie den jungen Männern, die überwiegend aus unserem Gausgebiet, aus Südboldenburg und den größeren Orten Oldenburgs und Ostfrieslands kommen, eine Heimstätte sein, in der sie in Zucht und Kameradschaft den Ehrendienst am Volke mit dem Spaten ableisten werden. Mit den jungen Männern aus unserem Gausgebiet ist

Für das OSTER-FEST

Oster-Eier + Oster-Hasen + Oster-Artikel
in Schokolade und Marzipan, in großer Auswahl

5-Pfg.-Artikel . . . 6 St. 25 Pfg. Oster-Eier Russig geteilt 250 gr 35 Pfg.

Niederegger Marzipan-Eier

Bernh. Hortmeyer / Leer
Ecke Hindenburg-/Bergmannstraße — Fernsprecher 2813

Corsets



Bei der Arbeit
Auf der Straße
In der Gesellschaft

stets formen diese Modelle
ideal den Körper und
verschönern Ihre Figur

Spezial-Geschäft
Gerh. J. Röver, Leer
Hindenburgstraße 72

Neu! Lohn- und Gehaltssteuertabellen

Papier-Buß, Leer

Adolf-Hitler-Str. 17



Lebendfrische
Bratschollen ^{1/2 kg} 30 Pfg.
Zischfillet 40 Pfg., Goldbarschfillet 50 Pfg.,
Kochschellfische 30 Pfg. Ab 3 Uhr frische Räucherwaren.

Fisch-Kiosk Leer, am Bahnhof
Telefon 81 11. Telefon 2418.

Familiennachrichten

Uns wurde ein kräftiger Junge geboren.
Gerhard Müller und Frau
Helene, geb. Freese.
Remels, den 30. März 1939.

Wollen Sie sich zu Ostern einen neuen Anzug zulegen?
Dann kommen Sie zu uns. Sie werden staunen über die große Auswahl und über die wirklich schönen Muster Und die Preise? Von 34.— bis 86.— RM.
Martin Preyt * Holtland
Das Fechgeschäft für Ihre Einkäufe!

Hiermit gebe ich den geehrten Einwohnern aus Leer und Umgebung von dem erfolgten
Umbau und der Instandsetzung meiner Geschäftsräume
Kenntnis. — Ich danke meinen Kunden für das mir bisher erwiesene Vertrauen und bitte, mich auch in Zukunft zu berücksichtigen. Es wird mein Bestreben sein, Sie aufs Beste zu bedienen.
Franz Herzer (Wilh. Tesche Nachf.)
Leer, Hindenburgstraße 52

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit dem Schiffsoffizier **Herrn Meinhard de Buhr** geben wir hiermit bekannt.
Kapitän E. Ackermann u. Frau
geb. Reemts.
Jheringslehn, 2. April 1939.

Frieda Ackermann
Meinhard de Buhr
Verlobte
Jheringslehn
Bookzetelerlehn

Dienstag, 4. April 1939
Papenburg - Obenende!
Großer Viehmarkt
Pferde / Schweine / Ferkel / Kälber / Schafe / Ziegen
Wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Klauenvieh nicht erlaubt.
Der Bürgermeister

Teppiche

Läufer
Bettumrandungen
Gardinen
Dekorationen
Decken

sind Artikel, die man nicht alle Tage kauft.
Nur die Fachkenntnisse geben Ihnen Gewähr, daß Sie richtig beraten werden
Außerdem ist unsere Auswahl so groß und unsere Preise sind so günstig

C. F. Reuter Söhne, Leer

Ihrhove, den 1. April 1939.

Heute verschied nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Schwantje Baumhöfer
geb. van Allen
in ihrem 89. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Hinrich Baumhöfer und Kinder
Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 5. April, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Stellung als Hausgehilfin
Schriftliche Angebote unter 500 a. die OTZ, in Westfauerdorfen

Zu mieten gesucht

3-4-Zimmerwohnung mit Bad
von Beamten gesucht
Angeb. u. L. 424 a. die OTZ, Leer

Zu vermieten

Gutes möbl. Zimmer
von Beamten z. 15. April gesucht
Angebote unter L. 425 an die OTZ, Leer.

Zu vermieten

Zwei möbl. Zimmer
zu vermieten (evtl. auch leer).
Frau Trettin Ww.,
Voga, Adolf-Hitler-Straße 80.

Vermischtes

Empfehle in Ia Qualität prima lebendfrische Norweger Küstenschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., feinstes Goldbarschfillet, 1/2 kg 30 Pfg., lebendfr. Heilbuttungen, 1/2 kg 40 Pfg., lebendfrische großfallende Bratschollen, 1/2 kg 30 Pfg., fr. a. d. Rauch: ff. Räucherwaren.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Günstiger Gelegenheitskauf!

Solange Vorrat:
prima Heringe zum Einlegen 40 St. Mk. 1.00, für Wiederverkäufer Extra-Preise. Vollheringe 6 und 8 Pfg. Neu eingetroffen: Engl. Matjes (großer, milder, Fisch).
Ad. C. Onkes, Leer

Empfehle in blauer Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, Norddeutscher Bratschollen, Bratschellfische, Brattheringe 20 Pfg., Zischfillet 40 Pfg., Goldbarschfillet 50 Pfg., fr. ger. ff. Bück., Makr., Schell-, Goldbarsch, Aitel, Sprotten, Aitel, Bückinge, In Marinaden, Heringe und Fleischsalat.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 3324



Flöte
im
Frühling
die elegante Note

Spezial-Geschäft
Gerh. J. Röver
Leer, Hindenburgstr. 72

Nierentalg

jeden Dienstag und Mittwoch frisch, per 1/2 kg . . . 0.55 RM.
ausgelassener Talg
lose und Pakete, per 1/2 kg 0.60 RM.
Freier Verkauf von jeder Menge ohne Kundenliste.
Hermann Köller, Leer, Wörde

Ist es nicht bequem

an einer Schlankheitskur keinen Tee mehr trinken zu müssen?
Dr. W. Janssen's Tee-Bohnen
sind Tee in konzentrierter Form.
100 Bohnen nur 2.—
Probepackung für strikt 8 Tage 0.50
Erhältlich in den Drogerien
Fritz Aits + L. Grubinski
Johs. Hafner.

Stachsmeyer

Dienstag, 4. April 1939
Tonfilm:
Geheimzeichen LB 17
Anfang 8 Uhr. Saal Reepmeyer.

Herren-Oberhemden

in Seide und Zephir
Onno J. Simman, Lüne

Ihre Offiziersmütze

ein schöner Frühjahrmantel
Wollen Sie sich da nicht erst unsere schöne Auswahl ansehen? Wir haben die richtigen Muster und Preislagen, von 13.90 bis 49.50 RM. Sie finden bestimmt den richtigen. Auch Kostüme haben wir vorrätig.
Martin Preyt * Holtland

Neue Lohn- und Gehaltssteuertabellen

vorrätig
D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

Tanzschule Heuer-Bleimuth, Leer

die neuen Tänze
beginnen morgen, Dienstag, 4. April für Schüler nachmittags 4 Uhr für Erwachsene abends 8.15 Uhr im Tivoli
Weitere Anmeldungen können noch erfolgen.

Unbenutzte, ungepflegte Klaviere verderben!

In dieser und nächster Woche ist der Fachmann unserer Firma in Leer und weiterer Umgebung zu tadellosem Klavierstimmen etc. (auch Harmonium) tätig. Grundpreis: RM. 5.—.
Rechtzeitige Bestellungen an die OTZ, Leer oder an das
Pianofabrik Johs. Rehbod & Co., Oldenburg i. O., Eisenstr. 4, Telefon 3301. Gegr. 1883.

Hühneraugen Hornhaut, Warzen

entfernt schnell, sicher und schmerzlos das bewährte Radikal-Mittel
Sturm-Tropfen
mit Erfolgs-Garantie!
Flasche 60 Pfennig.
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitler-Str. 20

Nortmoor, den 2. April 1939.

Heute entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die
Witwe
Geeske Anna Dänekas
geb. Brunken
in ihrem 88. Lebensjahre.
Tiefbetrübt bringen dies zur Anzeige
die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. April, nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Für die überaus große Anteilnahme an dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen unsern
herzlichsten Dank aus.
Rorichmoor, im März 1939.
Familie Schlömer.

Geburt Verlobung Hochzeit Trauer

Drucksachen für alle Ereignisse des Familienlebens liefert sauber, preiswert, schnell, die Buch- u. Akzidenzdruckerei
D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer